

RW 1109

Grundsätze
des
heutigen in Teutschland üblichen
gemeinen
Lehenrechtes

von
D. F. X. Krüll,
Professor der Rechte zu Landshut.

Ingolstadt,
bei Johann Wilhelm Krüll.

1801.

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Grass

Seiner Excellenz

dem

churfürstlichen geheimen

Staats - und Conferenz - Minister,

dann

Chef des geistlichen und Schulwesens:

D e p a r t e m e n t s

Reichsgrafen

Topor Moravvizky,

&c. &c.

Seiner Excellenz

Herrn

Minister des Innern

Staat und Cultus

in

Chancellerie des Reiches

Präsidenten

Reichs

Topographie

von

Den
churfürstlichen geheimen
Referendarien und Kuratoren
der
Georg - Ludvvigs - Universität zu Landshut,

H e r r n
Georg Friedrich von Zentner,

und
H e r r n
Maximilian von Branca

ehrfurchtsvoll gevvidmet.

Chardonnay - Colombeau

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page, including the word "Handwritten" and some numbers.

[Faint, illegible handwriting]

1931-1932

Die

100

1875

1871

1848

136

V o r r e d e.

Das böhmerische Lehrgebäude über das in Teutschland übliche gemeine Lehenrecht, vvelches schon im Jahre 1765. zum erstenmale herauskam, gevann, und — es muß dieses das litterarische Publikum vvohl eingestehen, — nicht ohne Verdienst, so allgemeines Ansehen, daß es nicht nur mehrere Auflagen rühmlich erlebte, sondern auch auf allen Universitäten Teutschlandes, bereits im vierten Jahrzehnte, zum Leitfaden akademischer Vorlesungen gevählt vvurde.

Allein eine Wissenschaft kann sowohl im Ganzen, als auch in Einzelnen seiner Theile, durch Systeme, oder durch einzelne Abhandlungen, sehr vortreflich bearbeitet seyn, ohne daß jede andere neue Darstellung derselben, eben darum schon, als überflüssig getadelt, oder vielleicht gar verworfen werden muß.

Weit entfernt, das Verdienst des unsterblichen Böhmers, und die Vortreflichkeit seiner Prinzipien über das gemeine Lehenrecht zu miskennen, so wird man mir wohl doch gerne zugeben, daß neben manchen zweydeutigen Begriffen, wie sie unter andern der gelehrte Posse in seinen, das Lehenssuccessionsrecht betrefenden, gründlichen Abhandlungen schon gerügt hat, in selben auch Sätze angetroffen werden, welche mit dem wahren Sinne, sowohl des longobardischen, als teutschen Lehenrechts ganz unvereinbarlich sind.

Diese Unsicherheit so mancher Bestimmungen in dem böhmerischen Lehrbuche, welches, abgesehen von diesen, seinen unverkennbaren

Werth hat, und das Bedürfnis eines eigenthümlichen Leitfadens für meine Vorlesungen, um auf solche Art dem zeitverderblichen Polemifiren in öffentlichen Vorlesungen auszuweichen, veranlaßten mich, die Grundsätze des gemeinen Lehenrechtes besonders auszuheben, und sie nach meiner Idee in ein System zusammen zu fassen.

Ich bemühte mich, die vorzüglichern Stellen, so viel, als mir nöthig schien, mit Quellen und Litteratur zu unterstützen. Zwar hätte ich hie und da, vorzüglich bey der Lehre von dem Lehenssuccessionsrechte, noch verschiedene, in der That nicht unvvichtige, grössere und kleinere Werke, neben den von mir angezogenen, noch anführen können. Allein ich vvollte nicht zu verschvvenderisch Allegate übereinander häufen, um so vveniger, da viele von selben schon in den von mir angeführten zu finden sind.

Was das besondere Reichslehensrecht betrifft, so abstrahirte ich davon mit Voratz, indem die Vermuthung, daß der künftige allgemeine Reichsfriede demselben hie und da

eine ganz neue Gestalt geben möchte, vwohl nicht ungegründet seyn dürfte.

Im übrigen traue ich auf mich keineswegs so viel, dafs ich diesen Versuch fehlerfrey vvähnen möchte. Darum sehe ich jeder bescheidenen und gründlichen Prüfung desselben mit Vergnügen entgegen; jede belehrende Bemerkung eines schärfer sehenden Richters ist mir nicht nur höchst vvillkommen, sondern soll gewifs mit innigstem Dankgeföhle von mir aufgenommen vverden.

Landshut,

den 6. Jan. 1801.

Inhaltsanzeige.

Einleitung.

*

Erstes Kapitel.

Von Lehen und der Lehenrechtsgelehrsamkeit überhaupt.

A. Begriff und Natur eines Lehens überhaupt.

§. 1. I. Begriff eines Lehens. §. 2. Lehenherr und Lehenmann. §. 3. Lehenstreue.

§. 4. II. Arten der Lehen im allgemeinen. §. 5. Staatslehen insbesondere, a) einheimische und ausvvärtige, §. 6. b) Reichs- und Reichslan-
deslehen.

B. Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 7. I. Begriff.

§. 8. II. Eintheilung derselben,

a) Nach Verschiedenheit der Quellen.

b) Nach dem geographischen Umfange.

§. 9.

c) Nach Verschiedenheit des Gegenstan-
des. §. 10.

Zvveites Kapitel.

Von den Quellen des heutigen gemeinen durch Teutsch-
land üblichen Lehenrechts.

§. 11. Reihung der Lehenrechtsquellen überhaupt.

§. 12. A. Quellen der heutigen gemeinen theoretischen Lehenrechtsgelehrsamkeit;

I. ausdrückliche,

a) Reichsgesetze.

b) Die longobardischen Lehengesetze.

§. 13.

c) Das canonische Recht. §. 14.

d) Das römische Recht. §. 15.

e) Das allgemeine teutsche Privatrecht. §. 16.

f) Lehenbriefe. §. 17.

II. stillschweigende. §. 18.

§. 19. B. Quellen der heutigen gemeinen practischen Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 20. Stufengang der verschiedenen Lehenrechtsquellen.

Drittes Kapitel.

Von den Hülfsmitteln der Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 21. Arten der Hülfsmittel,

a) im allgemeinen,

b) insbesondere.

A. Für die Lehenrechtstheorie;

I. Philologische. §. 22.

II. Philosophische. §. 23.

III. Historische.

a) Geschichte überhaupt. §. 24.

b) Geschichte von dem Ursprunge der Lehen. §. 25.

c) Geschichte des Lehenrechts. §. 26.

d) Litterärsgeschichte und Litteratur. §. 27.

B. Für die Lehenpraktik;

- a) Sprachkenntnisse. §. 28.
- b) Aktenlesen, §. 29.
- c) Eigene Erfahrung und Uebung.
§. 30.

Viertes Kapitel.

Von der Methodologie der Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 31. A. Methode, das Lehenrecht zu lehren.

§. 32. B. Methode, die Lehenrechtsgelehrsamkeit zu lernen.

Gemeines in Teutschland übliches Lehenrecht.

I. Allgemeiner Theil.

Erstes Hauptstück.

Von dem Wesen und der Natur eines Lehens.

§. 33. Eigenschaften der Lehen;

a) überhaupt,

b) insbesondere.

I. Wesentliche.

1) Begriff. §. 34.

2) Nähere Bestimmung derselben. §. 35.

3) Lehenähnliche Sachen und Güter.

§. 36.

II. Natürliche.

1) Begriff. §. 37.

2) Deren nähere Bestimmung. §. 38.

III. Zufällige.

1) Deren Bestimmung. §. 39.

2) Nothwendiger Beyweis derselben.

§. 40.

- 3) Daraus entstehende Eintheilung der Lehen in eigentliche und uneigentliche. §. 41.
 4) Unterschied zwischen beyden. §. 42.
 §. 43. Sonnenlehen.

Zwveites Hauptstück.

Von der Lehenherrlichkeit im allgemeinen, und deren Verhältnisse zur höchsten Gewalt im Staate, vvo das Lehen gelegen ist.

- §. 44. Begriff der Lehenherrlichkeit.
 §. 45. Subjektive Grade derselben.
 §. 46. Verhältniß der Lehenherrlichkeit zur Landes-
 hoheit,
 a) überhaupt,
 b) insbesondere. §. 47.

II. Besonderer Theil.

Von den Rechtsverhältnissen aus dem Lehensverbande insbesondere.

Erster Abschnitt.

Von den affirmativen Rechtsverhältnissen.

Erstes Hauptstück.

Von Ervverbung der Lehen und ihren Folgen.

Erster Titel.

Von den lehensfähigen Objekten.

Erste Abtheilung.

Von Bestimmung der lehensfähigen Objekte im allgemeinen.

- §. 48. Objekt der Lehen;

a) überhaupt,

b) insbesondere. §. 49.

§. 50. Belehnung des getheilten Eigenthums.

A. Des Nutzeigenthums. §. 51.

B. Des Obereigenthums. §. 52.

§. 53. Belehnung der Staatsgüter;

a) überhaupt,

b) insbesondere,

1) Der Kronrevenüen und Kammergüter. §. 54.

2) Der Hoheitsrechte;

a) Deren Lehensfähigkeit. §. 55.

b) Nähere Bestimmung der Regalienlehen. §. 56.

Zweite Abtheilung.

Von einigen besondern objektivbenannten Lehen.

§. 57. I. Kirchenlehen;

1) überhaupt,

2) insbesondere Altarlehen. §. 58.

§. 59. II. Gerichtsbarkeitslehen;

a) dessen Bestimmung,

b) dessen Umfang. §. 60.

§. 61. III. Jagdlehen;

a) Bestimmung,

b) dessen Umfang. §. 62.

§. 63. IV. Amtslehen;

§. 64. V. Postlehen;

§. 65. VI. Schutz- und Vogteylehen;

§. 66. VII. Patronatslehen;

§. 67. VIII. Zehntlehen; §. 68. Umfang desselben;

§. 69. IX. Pfandlehen;

§. 70. X. Rentenlehen;

- a) überhaupt,
- b) Arten desselben, §. 81.
- c) Natur desselben, §. 72.

§. 73. XI. Geldlehen;

- a) Bestimmung desselben.
- b) Arten desselben, §. 74.
- c) Unterschied vom Lehenstamme,
 - 1) in allgemeiner Bedeutung, §. 75.
 - 2) im engern Sinne, §. 76.

§. 77. XII. Wohnungslehen.

§. 78. XIII. Hauslehen.

Zweiter Titel

Von den Lehens - Personen.

Erste Abtheilung.

Von den Lehen errichtenden Personen.

§. 79. Lehenherr,

§. 80. dessen subjectiv - nothwendige Eigenschaften.

§. 81. Gesetzliche Beschränkung des Rechtes, zu belehnen.

§. 82. Fortsetzung.

§. 83. Lehensherrlichkeit und lehenherrliches Füreigenthum.

§. 84. Arten der Lehensherrlichkeit.

§. 85. Arten des lehenherrlichen Füreigenthums.

§. 86. Rechtsverhältniß des lehenherrlichen Füreigenthums,

- a) bey Reichslehen, §. 87.
- b) bey Reichslandeslehen, §. 88.
- c) bey Mediat - Commun - Lehen, §. 89.

Zweite Abtheilung.

Von den Lehen erwerbenden Personen.

§. 90. Lehenmann.

§. 91. Lehenmann und Fürlehenmann.

§. 92. I. Subjectiv - nothwendige Eigenschaften des eigentlichen Lehenmanns.

§. 93. Lehensservus - Unfähigkeit ;

a) überhaupt,

b) insbesondere.

A. Absolute Unfähigkeit, §. 94.

B. Relative Unfähigkeit, §. 95.

1) Der Frauenspersonen, §. 96.

2) Der körperlich - oder Seelenmangelhaften, §. 97.

3) Der Geistlichen und Communen, §. 98.

4) Wegen ermangelnder bürgerlicher Standesqualität, §. 99.
Ungrund der daher abgeleiteten Eintheilung der Lehen in adeliche, und nicht adeliche.
§. 100. Eigentliche Bestimmung derselben. §. 101.

5) Wegen des Alters, §. 102.

§. 103. II. Subjectiv - nothwendige Eigenschaften des Fürlehenmanns.

a) Arten der Lehenträger, §. 104.

b) Stattfindung derselben, §. 105.

c) Benennung derselben, §. 106.

d) Verbindliches Verhältniß derselben, §. 107.

e) Aufhebung des Provasallagiums, §. 108.

Dritter Titel.

Von Erwerbung der Lehen.

Erste Abtheilung.

Von den Erwerbsarten der Lehen.

Erste Unterabtheilung.

Von den ursprünglichen Erwerbsarten der Lehen.

§. 109. Vorbemerkung.

§. 110. A. Belehnung.

a) Begriff.

b) Arten derselben,

a) Nach den Subjecten. §. 111.

b) Nach der Zeit. §. 112.

c) Nach der ursprünglichen Beschaffenheit des Gegenstandes der Belehnung. §. 113. Fortsetzung. §. 114.

c) Form der Belehnung;

1) überhaupt. §. 115.

2) insbesondere.

I. Lehensvertrag;

a) dessen Natur. §. 116.

b) dessen Wirkung. §. 117.

II. Investitur.

a) Begriff. §. 118.

b) Arten derselben,

I. Nach ihrer äußern Form. §. 119.

* Unterschied zwischen beyden. §. 120.

II. Nach ihrer Zeitwirkung. §. 121.

III. Nach ihrer subjectiven Erstreckung.
§. 122. 123.

* Mitbelehnung im allgemeinen;

1) Deren Begriff. §. 124.

2) Deren Natur;

α) Nach longobardischem Rechte. §. 125.

β) Nach teutschem Rechte. §. 126.

3) Deren Arten. §. 127.

4) Unterschied zwischen beyden. §. 128.

c) Innere Form der Investitur. §. 129.

d) Aeussere Form derselben;

1) Auf Seite des Lehenherrn. §. 130.

2) Auf Seite des Vasallen. §. 131.

* Lehenbrief. §. 132. Lehen- und Muthschein. §. 133. Gebrauch der Lehenbriefe. §. 134. Lehenreverfalen. §. 135.

e) Wirkung der Investitur;

1) Der eigentlichen. §. 136.

2) Der uneigentlichen. §. 137.

§. 138. B. Verjährung.

a) Begriff.

b) Deren Natur §. 139.

c) und Beschaffenheit;

1) Wenn alle gesetzliche Erfodernisse vorhanden find. §. 140.

2) Wenn einige, oder mehrere davon fehlen. §. 141.

d) Wirkung eines verjährten Lehens. §. 142.

Zweyte Unterabtheilung.

Von der übertragenen Ervverbung eines Lehens.

A. Durch die Lehensfolge.

Erstes Kapitel.

Von der Successionsfähigkeit, oder dem Rechte auf die Lehensfolge überhaupt, in abstracto.

§. 143. Einleitung.

§. 144. Bestimmung der Successionsfähigkeit.

§. 145. Grund derselben;

a) überhaupt,

b) insbesondere. §. 146.

1) Rechtmässige Abstammung vom ersten Er-
verber. §. 147. Folgen daraus. §. 148.

149.

2) Lehensfähigkeit. §. 150.

§. 151. Unterschied zwischen Lehens - Succession, und
civil - Erbfolge.

§. 152. Sich auf die Lehensfolge beziehende Eintheilun-
gen der Lehen.

I. Männer - und Weiberlehen.

* Unterschied zwischen beyden. §. 153.

Schlussfolge daraus. §. 154.

II. Stamm - und Erblehen. §. 155.

* Arten der Erblehen. §. 156.

III. Alte und neue Lehen. §. 157. 158.

* Neue, alten gleichgemachte Lehen.

§. 159. Vervvandlung alter in neue Le-
hen. §. 160.

Zweytes Kapitel.

Von dem vvirklichen Successionsrechte, oder
dem Rechte auf die Lehensfolge in concreto.

§. 161. Begrif.

§. 162. Normen des vvirklichen Successionsrech-
tes überhaupt.

Erster Titel.

Gemeines vvirkliches Lehenssuccessionsrecht.

§. 163. Einheit des gemeinen vvirklichen Successionsrechtes.

§. 164. Bestimmung des zum vvirklichen Successionsrechte geeigneten Subjectes.

§. 165. Beschaffenheit des vvirklichen Successionsrechtes der Descendenten des verstorbenen Lehensbesitzers ;

§. 166. insbesondere der descendirenden Töchter,

§. 167. und mehrerer Descendenten von gleichem Grade.

§. 168. Lehenstheilung.

a) Nach longobardischem Rechte.

b) Nach teutschem Rechte. §. 169.

§. 170. Besonderer Unterschied des vvirklichen Successionsrechtes der Descendenten in gerader und Seitenlinie.

§. 171. Wirkliches Successionsrecht der Descendenten des ersten Ervverbers , als Seitenvervvandte vom letzten Besitzer ;

a) überhaupt,

b) insbesondere.

1) Der Brüder und Bruders Kinder. §. 172.

2) Der vveitern Seitenvervvandten ;

a) überhaupt, §. 173.

β) insbesondere. §. 174. 175.

§. 176. Unzulässigkeit einer Ascendentenfolge.

Zvveyter Titel.

Befonders vvirkliches Lehenssuccessionsrecht.

A. Nach Vorschrift gültiger Familienstatuten, sovvweit dabey auf das Geblütsrecht Rücksicht genommen vvorden.

§. 177. Gründung eines besondern vvirklichen Lehenssuccessionsrechtes unter Successionsfähigen.

§. 178. Nothvvendige Bedingung derselben.

§. 179. In vvie fern ein Ascendent den gemeinrechtlichen Successionsgang unter seinen Descendenten zum Nachtheile Einiger, ohne deren Einvvilligung, abzuändern befugt ist?

§. 180. Arten des besondern vvirklichen Successionsrechtes nach dem Geblütsrechte.

I. Primogenitur.

a) Begriff. §. 181.

b) Eigenschaften derselben. §. 182.

c) Arten derselben. §. 183.

d) Rechtsverhältniß derselben.
§. 184.

II. Majorat im strengern Sinne.

a) Begriff und Arten desselben.
§. 185.

b) Natur dieser Arten. §. 186.

III. Seniorat.

a) Begriff und Arten desselben.
§. 187.

b) Natur dieser Arten. §. 188.

B. Aus der Mitbelehnenschaft.

§. 189. Vorbegrif.

§. 190. Beschaffenheit des vvirklichen Successionsrechtes aus der Mitbelehnenschaft.

C. Aus der eventualen Mitbelehnenschaft.

§. 191. Vorbegrif.

§. 192. Wirkung derselben, insbesondere auf die Lehensfolge.

D. Aus der Lehensanvvarttschaft.

§. 193. a) Begrif.

§. 194. b) Arten derselben.

§. 195. c) insbesondere successive Lehensanvvarttschaft.

§. 196. d) Subjective Erfodernisse zur Lehensanvvarttschaft.

§. 197. e) Wirkung derselben.

§. 198. f) Ausgleichung der Collision mehrerer Lehensanvvarttschaften.

B. Durch Verfügungen unter Lebendigen.

§. 199. Uebertragene Ervverbung eines Lehens durch Verfügungen unter Lebendigen.

Zvveyte Abtheilung.

Von den aus dem Lehenservverbe hervorgehenden Wirkungen.

Erste Unterabtheilung.

Verbindliches Verhältniß zvvvischen den, entwveder vvirklich (in concreto), oder auf gehofte Art (in abstracto), in Lehensverbindung stehenden Personen.

Erstes Kapitel.

Rechte und Verbindlichkeiten des Lehenherrn.

§. 200. Lehenverbindlichkeit überhaupt.

§. 201. Deren Bestimmungsnormen.

§. 202. Rechtliches Verhältniß derselben gegen den Vasallen;

a) überhaupt,

b) insbesondere.

I. In Ansehung des Lehengutes.

1) Lehenherrliches Eigenthum. §. 203.

2) Heimfallsrecht des erledigten Lehens.
§. 204.

II. In Ansehung der Person des Vasallen, als solchen.

1) Das Recht auf die Lehenstreue. §. 205.

2) Das Recht auf besondere Achtung von dem Vasallen. §. 206.

3) Das Recht, den Lehenseid zu fodern.
§. 207.

4) Das Recht auf Lehensgehorsam. §. 208.

5) Das Recht zu Lehendiensten. §. 209.

* Arten der Lehendienste. §. 210.

A. Militärische.

a) Gesetzlich nothwendige Bedingungen auf Seite des Lehenherrn, um selbe fodern zu können. §. 211.

b) Nähere Bestimmung dieses Rechtes,

1) vor vvirklicher Leistung der Kriegsdienste. §. 212.

2) bey selber. §. 113.

c) Art der Kriegsdienstleistung
auf Seite des Vasallen.

§. 214.

d) Heutige Beschaffenheit der
Kriegsdienstleistungen. §.
215.

B. Nicht militärische. §. 216.

* Freylehen. 217.

Zweites Kapitel.

Rechte und Verbindlichkeiten des Vasallen.

§. 218. Rechte und Verbindlichkeiten des Vasallen;

a) überhaupt,

b) insbesondere.

A. Rechte des Vasallen auf die Person des
Lehenherrs. §. 219.

B. Rechte desselben auf das Lehengut.

I. Nutz Eigenthum. §. 220.

a) Nutzungsrecht. §. 221.

b) Proprietätsrecht. §. 222. Be-
schränkung desselben. §. 223.

II. Das Recht der Veräußerung.

a) Begriff. §. 224.

b) Gesetzliche Beschränkung des-
selben;

a) überhaupt, §. 225.

β) insbesondere.

1) Errichtung einer Dienst-
barkeit, oder Emphi-
teufis. §. 226.

2) Errichtung einer Hypo-
thek. §. 227.

e) Ausnahme davon bey veräußerlichen Lehen. §. 228.

d) Natur der veräußerlichen Lehen. §. 229.

e) Wirkung einer Veräußerung, §. 230.

1) Einer ungültigen;

a) auf Seite des Lehenherrn; §. 231.

b) auf Seite der Lehensagnatschaft.

§. 232. Beschaffenheit des agnatifchen Revocations-Rechtes. §. 233.

2) Einer gültigen. §. 234.

a) Lehenherrlicher Abtrieb. §. 235.

b) Agnatifcher Abtrieb. §. 236.

c) Ausübung des Abtriebsrechtes. §. 237.

III. Das Recht der Afterbelehnung. §. 238.

a) Subinfeudation. §. 239.

b) Umvvandlung des Lehens in ein Afterlehen. §. 240.

c) Lehenverbindliches Verhältniß bey Afterlehen. §. 241.

IV. Das Recht, von Todesvvegen zu verfügen.

a) Mit der Substanz des Lehens;

1) an einen Dritten. §. 242.

2) unter den Lehensagnaten. §. 243.

b) Mit den Lehensaccessionen. §. 244.

V. Das Recht der Lehenskuratell. §. 245.

a) Deren Beschaffenheit überhaupt. §. 246.

b) Insbesondere.

1) Bestellung derselben. §. 247.

2) Wer Lehenskurator werden könne und müsse. §. 248.

3) Umfang der Lehenskuratell. §. 249.

4) Aufhebung derselben. §. 250.

VI. Das Recht des Vasallen zur Verschuldung des Lehens. §. 251.

I. Schulden des Vasallen überhaupt. §. 252.

1) Allodialschulden. §. 253. 254.

2) Feudalschulden. §. 255.

Deren Arten;

a) nach ihrem Grunde. §. 256.

b) nach der Art der Haftung;

1) objektiv genommen. §. 257.

2) subjektiv genommen. §. 258.

II. Nähere Bestimmung der gesetzlichen Lehenschulden. §. 259.

A. Ausdrücklich gesetzliche Lehenschulden. §. 260.

B. Stillschweigende; §. 261.

a) aus Vervvendung eines fremden Guts in das Lehen selbst. §. 262.

b) aus Vervvendung eines fremden Guts zum Vortheile der Lehensfolger. §. 263.

III. Consentirte Lehenschulden. §. 264.

IV. Haftung aus einem Unterpfande. §. 265.

XXVIII

Zweite Unterabtheilung.

Rechtsverhältniß zwischen Lehenpersonen an einer,
und Dritten an der andern Seite.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindlichkeit der Lehenpersonen zur Aus-
zeigung eines Lehenvvitvvenfitzes.

§. 266. I. Lehenvvitvvenfitz im allgemeinen.

Arten desselben. §. 267.

A. Lehenleibgeding. §. 268.

B. Lehenvvittum insbesondere. §. 269.

§. 270. II. Lehenunterhalt.

Zwveites Kapitel.

Von den Lehenschulden im Bezuge auf die Gläubiger.

§. 271. Recht der Gläubiger.

Drittes Kapitel.

Von Abfonderung des Lehens vom Erbe.

§. 272. 1) Abfonderung des Lehens vom Erbe.

§. 273. 2) Stattfindung derselben.

§. 274. 3) Art und Weise derselben.

§. 275. 4) Erfodernisse zur selben.

Insbesondere Lehens - Pertinentien. §. 276.

a) Früchte;

I. natürliche, §. 277.

II. bürgerliche. §. 278.

b) Accessionen. §. 279.

Zweites Hauptstück.

Von der Erhaltung eines schon errichteten Lehens
durch die Investiturs - Erneuerung.

- 1) Investiturs - Erneuerung. §. 280.
- 2) Nothwendigkeit derselben. §. 281.
- 3) Wer dazu verbunden sey? §. 282.
- 4) Bey wem sie nachzufuchen sey. §. 283.
- 5) Gesetzliche Investiturs - Erneuerungs - Frist. §. 284.
- 6) Fristverlängerung. §. 285.
- 7) Strafe der vernachlässigten Investiturs - Erneuerung. §. 286.
- 8) Entschuldigungs - Ursachen. §. 287.
- 9) Form der Investiturs - Erneuerung. §. 288.
- 10) Wirkung derselben. §. 289.

Drittes Hauptstück.

Von der Behandlung der über ervvorbene Lehen ent-
standenen Streite.

Erster Titel.

Von der Lehengerichtsbarkeit.

- §. 290. Lehengerichtsbarkeit.
- §. 291. Grund derselben.
- §. 292. Ungrund einer freyvvilligen Lehengerichtsbarkeit.
- §. 293. Ausübung der eigentlichen Lehengerichtsbarkeit.
- §. 294. Subjektive Erstreckung derselben.
- §. 295. Lehengericht.
- §. 296. Lehengerichtsinstanzen.
- §. 297. Ihre gesetzliche Unterordnung.
- §. 298. Lehensberufung.
- §. 299. Insonderheit bey Aussenlehen.

Zweiter Titel.

Von den bey den Lehengerichten vorkommenden Rechts-
angelegenheiten und dem Gange derselben.

§. 300. Bestimmung eines eigentlichen Lehenfalles.

§. 301. Arten der Lehenrechtsfälle;

I. Nach ihrem Gegenstande,

II. Nach ihrem Zwecke. §. 302.

§. 303. Rechtsmittel.

§. 304. Gerichtliche Behandlung der Lehensstreitigkeiten.

Zweiter Abschnitt.

Von den negativen Rechtsverhältnissen aus den Lehen.

§. 305. Auflösung der Lehensverbindung;

A. überhaupt,

B. insbesondere. §. 306.

Erste Abtheilung.

Von dem Verluste eines Lehens.

§. 307. Felonie.

§. 308. Arten derselben.

I. Felonie des Vafallen. §. 309.

1) Art, die Felonie zu begehen. §. 310.

2) Erkenntniß der Felonie. §. 311.

3) Wirkung einer erkannten Felonie.

§. 312.

4) Quasifelonie. §. 313.

II. Felonie des Lehenherrn. §. 314.

Zweite Abtheilung.

Von der gänzlichen Aufhebung des Lehens, und der
verschiedenen Arten derselben.

§. 315. I. Untergang des Lehengutes.

§. 316. II. Consolidation.**A. Consolidation insbesondere.**

a) Stattfindung derselben im allgemeinen. §. 317.

b) Insbesondere. §. 318.

c) Art der Consolidation. §. 319.

4) Wirkung derselben. §. 320.

e) Insbesondere in Ansehung des Lehensherrn. §. 321.

B. Appropriation. §. 322.

Wirkung derselben. §. 323.

Einleitung

in
das heutige gemeine Lehenrecht.

I. Kapitel.

Von

Lehen, und der Lehenrechtsgelehrsamkeit überhaupt.

A. Begriff und Natur eines Lehens überhaupt.

§. I.

I. Begriff eines Lehens.

Das Wort „Lehen“, kann in zweyfacher Bedeutung genommen werden:

a) Im objectiven Sinne versteht man darunter eine Sache, deren Nutzenthum gegen Zurückbehaltung des Obereigenthumes unter gegenseitigem Versprechen einer zu leistenden besondern und bestimmten Treue jemanden überlassen wird.

b) Im subjectiven Sinne heißt Lehen das Nutzenthumsrecht über eine Sache unter der

Verbindlichkeit einer zu leistenden besondern und bestimmten Treue. Das Wort „Feudum“, leitet sich vvhahrscheinlich vom Worte „fides“, ab. a)

a) Arg. II. f. 3. in fin. — Hagemanns Einleitung in das gemeine in Teutschland übliche Lehenrecht. Hannover 1792. § 5 u. 6. — Runde Zusätze zu Buri Lehenrecht. S. 12. — Vom Ursprunge und ersten Gebrauche des Worts „feudum“, in Zepernick Samml. auserlesener Abhandl. aus dem Lehenr. Th. II. Abh. I. S. 1 f. — Neue Gedanken von dem Ursprunge des Worts „Lehen“, in Zepernick Miscellaneen. B. II. Abh. 3. S. 24.

§. 2.

Lehenherr und Lehenmann.

Der Begriff eines Lehens (§. 1.) bringt getheiltes Eigenthum mit sich; vvesentlich kommen darum bey einem Lehen zwey Personen vor, der Lehenherr und der Lehenmann, oder Vassall a). Derjenige, vvelcher das Nutzegenthum einer Sache, unter dem Versprechen einer zu leistenden besondern und bestimmten Treue, gegen Zurückbehaltung des Obereigenthumes jemanden überläßt, heist Lehenherr, und denjenigen, vvelchem dieser das Nutzegenthums - Recht auf eine Sache, gegen die Verbindlichkeit einer zu leistenden und bestimmten Treue, überläßt, nennt man den Lehenmann.

a) Ueber die Ableitung des Wortes „Vassallus“, s. Wachter in glossar. germ. p. 1759.

§. 3.

Lehenstreue.

Lehenstreue ist der Ausdruck des aus dem Lehenbande entstehenden vvechselfeitig verbindlichen Verhältnisses zwischen Lehensherrschaft und Vasallen. Sie ist daher nothwendig zweyfach: eine Vasallen- und Lehensherrschaft-Treue. Die erstere umschließt die besondern Verbindlichkeiten, welche dem Vasallen, als solchem, obliegen; die letztere begreift die besondern Verbindlichkeiten des Lehensherrschaft, als solcher, betrachtet. Diese nennt man auch Protection. a)

Jede ist eine besondere Treue, indem sie nur auf das individuelle Verhältniß zwischen Lehensherrschaft und Vasallen relativ, und nur durch singuläre Normen bestimmt ist.

a) II. f. 6.

§. 4.

II. Arten der Lehen im allgemeinen.

Die Lehen im allgemeinen sind entweder öffentliche, oder Staatslehen, und private Lehen.

Staatslehen (feuda publica) heißen diejenigen, worüber die Lehenherrschaft (dominium directum) einem ganzen Staate, oder dessen Beherrscher zusteht; unter privaten Lehen (feuda privata) versteht man solche, worüber die Lehenherrschaft nur einem Pri-

vaten zukömmt, dieser mag eine individuelle oder moralische Person seyn.

§. 5.

Staatslehen insbesondere.

a) einheimische und ausvvärtige.

Die Staatslehen, im objectiven Sinne genommen (§. 1.), liegen entvveder in dem Staate selbst, vvelchem, oder vveffen Beherrscher die Lehenherrlichkeit zuſteht, oder auſſer demſelben. Daher ſind ſie entvveder einheimiſche, oder ausvvärtige. Letztere führen, der Regel nach, ihren Namen von dem Staate, vvelchem ſie, der Lehenherrlichkeit nach, pflichtig ſind.

§. 6.

b) Reichs- und Reichslandeslehen.

Reichslehen nennt man alle diejenigen, vvorüber dem Kaiſer und dem Reiche die Lehenherrlichkeit zuſteht. Unter Reichslandeslehen verſteht man alle Lehen, von vvelchen die Lehenherrlichkeit einem Reichslande, oder deſſen Beherrscher zuſtändig iſt. Letztere ſind dem Staate, oder deſſen Beherrscher entvveder aus einer doppelten Rückſicht, nämlich aus dem Lehensverbande, und der Erſtreckung der Landeshoheit über ſie, zugleich pflichtig, oder nur aus dem erſtern Betrachte, ſo, daſs ſelbe unter der Landeshoheit eines andern Staates zunächſt entlegen ſind. Jene nennt

man landfälsige, oder Innenlehen; diese aber landläfsige, oder Außenlehen. a)

a) I. f. 5. §. 1. II. f. 51. über die Erklärung des Wortes „curtis“, vergl. Püttmann obs. jur. feud. cap. 36. n. I.

B. Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 7.

I. Begriff.

Die Lehenrechtsgelehrsamkeit, oder das Lehenrecht kann ob- und subjectiv genommen vverden.

Objectiv genommen heisst Lehenrecht der Innbegrif von lehengesetzlichen Vorschriften; subjectiv betrachtet, ist Lehenrecht, oder eigentlich Lehenrechtsgelehrsamkeit, die Wissenschaft von diesen lehengesetzlichen Normen, und der Art ihrer Anwendung.

§. 8.

II. Eintheilung derselben

a) nach Verschiedenheit der Quellen.

Die lehengesetzlichen Normen sind entwveder ursprünglich teutsche, und noch heut zu Tage geltende, oder sie verdanken ihre Anwendung in Teutschland bloß der Aufnahme. Jene machen das einheimisch-teutsche; diese das fremde, aufgenommenene, oder longobardische Lehenrecht aus.

§. 9.

b) nach dem geographischen Umfange.

Im geographischen Verhältnisse ist die Lehenrechtsgelehrsamkeit entweder eine gemeine, oder eine besondere. Denn entweder enthält sie solche lehengesetzliche Normen, welche durch ganz Teutschland gültig sind, sie mögen in sich ursprünglich teutsche, oder aufgenommene seyn; oder es erstrecken sich diese nur auf einzelne Reichstheile, oder einzelne Lehenhöfe. Nach letztern bilden sich Landes- und lokale Lehenrechte.

§. 10.

c) nach Verschiedenheit des Gegenstandes.

Die Gegenstände der Lehenrechtsgelehrsamkeit sind theils die lehengesetzlichen Normen, theils die Lehen selbst, vvorauf sich Erstere beziehen.

a) Im Rückbetrachte der Lehen selbst sind die lehengesetzlichen Vorschriften, entweder 1) gemeine, d. h. so beschaffen, dass sie ordentlicher Weise bey allen Arten von Lehen anwendbar sind, oder 2) besondere, d. h. nur für einzelne Gattungen der Lehen geeignete.

Es giebt also ein objectiv-gemeines, und besonders Lehenrecht, a)

b) Im Rückbetrachte des Inhaltes der lehengefetzlichen Normen kann man eine theoretische, und practische Lehenrechtsgelehrsamkeit unterscheiden. Denn entwvder betrefen selbe blos die Bestimmung des vvechselfeitig verbindlichen Verhältnisses der Lehenspersonen unter sich, und des Lehenrechtsverhältnisses dieser gegen Dritte; oder sie zeigen die Art ihrer Anwendung. b)

a) Möller Dist. jur. feud. Cap. I. dist. 7. — Püttmann Elem. jur. feud. Lips. 1781. §. 15.

b) Hagemann Einl. in das gemeine in T. übliche Lehenr. §. 13. f. über die Existenz eines natürlichen Lehenrechtes vergl. Gundling in jur. nat. cap. 22. §. 27. — Hommel academische Reden über Mas-cov. p. 8. not. 2. — Püttmann Elem. jur. feud. §. 14. — Biener de finibus jurispr. nat. circa feuda regundis. Lips. 1782. 4.

II. Kapitel.

Von

den Quellen des heutigen gemeinen, durch Teutschland üblichen Lehenrechtes.

§. II.

Reihung der Lehenrechtsquellen überhaupt.

Die Quellen des heutigen gemeinen durch Teutschland üblichen Lehenrechts betrefen, entwvder a) die theoretische, oder b) practische Lehenrechts-

gelehrsamkeit. Die Quellen der ersten Art sind entweder 1) ausdrückliche, oder 2) stillschweigende.

§. 12.

A. Quellen der heutigen gemeinen theoretischen Lehenrechtsgelehrsamkeit.

I. ausdrückliche

a) Reichsgesetze.

Unter die ausdrücklichen Quellen der heutigen gemeinen theoretischen Lehenrechtsgelehrsamkeit gehören die teutschen, über Lehen verfügenden, Reichsgesetze. Größtentheils beziehen sich selbe auf Reichslehen. Man findet derley Verordnungen in der goldenen Bulle, kk. Wahlkapitulation, in verschiedenen Reichsabschieden, und andern Reichskonstitutionen.

§. 13.

b) Die longobardischen Lehengesetze.

Die in Teutschland mit dem römischen Rechte aufgenommene Sammlung der longobardischen Lehengesetze (Libri II. feudorum) macht die zweyte ausdrückliche Quelle aus. Diese Sammlung ist hauptsächlich aus Obfervanzen der italienischen Lehengerichte abgezogen, und von einem unbekannten Sammler, welchen man eben darum Vorzugsweise den Feudisten nennt,

Wahrscheinlich zwischen den Jahren 1158, und 1168. verfertigt worden. Hugolinus de Presbiteris fügte selbige in zweyen Büchern dem Corpori juris civilis unter dem Titel der zehnten Sammlung bey.

Im dreyzehnten Jahrhunderte wurde sie vom Jakob von Ardizzone, einem Schüler Hugolinus, mit Supplementen vermehrt. Daher theilt man die ganze longobardische Lehenrechtsammlung in Capitula ordinaria (I. f. 1. bis II. f. 58.), welche vom Feudisten selbst herrühren, und in Capitula extraordinaria (II. f. 73. bis 109.), welche den erstern in der Folge beygefügt wurden. Nur erstere sind unter der Benennung einer Quelle verstanden. a)

a) Hagemann Einl. in das gem. in T. übliche Lehenr. §. 66. f., wo die vorzüglichere hieher gehörige Litteratur angeführt ist.

§. 14.

c) Das kanonische Recht.

Das kanonische Recht kann nur bey der Lehre von den geistlichen Lehen, wovon der zwanzigste Titel des dritten Buches der Dekretalen handelt, eine jedoch nicht unbedingte Anwendung finden. Eine reine Quelle eigentlicher Lehensinstitute ist selbes auf keine Weise. a)

a) Schnaubert Erläuterung des in Teutschland üblichen Lehenrechts. S. 17. — v. Buri Erl. des Lehenr. S. 215.

§. 15.

d) Das römische Recht.

Nachdem das Lehenwesen eine den Römern, und im römischen Rechte unbekannte Anstalt ist, so kann dieses a) bey Sachen und Geschäften, vvelche zum eigentlichen, und innern Lehenwesen gehören, nicht angewendet vverden; entgegen kann man demselben b) bey Bestimmung mancher Lehenrechtsfragen nicht allen Gebrauch absprechen, nämlich 1) vvenn bey dem Lehenwesen ein römisches, oder dem römischen Rechte bekanntes Geschäft z. B. eine Verpfändung mit vorkömmt, und die Entscheidung der vorliegenden Frage von der Natur dieses Geschäftes, und den sonst allgemeinen Grundsätzen von demselben abhängt, oder 2) vvenn zwischen einem römischen, und eigentlichen Lehengeschäfte eine sichtbare Identität vorhanden ist. a)

- a) Godef. Moll de usu, et abusu jur. civil. german. comm. et statutar. in feudis german. Bonn. 1786. 4.
— Püttmann observ. jur. feud. cap. IV. p. 32.

§. 16.

e) Das allgemeine teutsche Privatrecht.

Die Anwendung des allgemeinen teutschen Privatrechtes muß unter der Einschränkung verstanden vverden, daß 1) deutliche, sonst nächste Lehenrechts-Normen ermangeln, und 2) die Grundsätze desselben, vveder der Natur der Lehen, nach den bestehenden

Verhältnissen der Lehens-Personen vviderstreben. Unter dieser Bedingung behauptet selbes, als einheimisches Recht, unstreitig den Vorzug vor dem römischen und kanonischen Rechte.

§. 17.

f) Lehenbriefe, Dinumeramente, Verträge, u. dgl.

Ausser den bisherigen ausdrücklichen Quellen des gemeinen Lehenrechtes sind noch besonders alle rechtlichen Dispositionen zwischen Lehensherrs und Vasallen, Lehenverträge, Familienverträge, Lehenprotokolle, Lehenbriefe, Lehenreverse, Lehenverzeichnisse zu bemerken. Diese sind die nächsten Lehenrechtsquellen, und behaupten, als solche, in der Anwendung den Vorzug vor den obigen allgemeinen Quellen. Ihre Bevveiskraft aber ist, der Regel nach, nur relativ auf die Lehenpersonen. a)

a) Struben Nebenstunden. Th. III. Abh. 17. §. 2.

§. 18.

II. stillschvveigende.

Zu den stillschvveigenden Quellen des gemeinen Lehenrechtes gehören die Lehengevvohnheitsrechte, und Obfervanzen der Lehengerichte. Sie sind entweder allgemeine, oder besondere. Ihre Anwendung setzt hinlänglichen Bevweis ihrer vvirklichen rechtlichen Existenz voraus. a)

- a) Kemmerich de probat. consuetudinis, et observant. Hal. et Lips. 1773. — Glück Erl. der Pand. Th. I. §. 87.

§. 19.

B. Quellen der heutigen gemeinen practischen Lehenrechtsgelehrsamkeit.

Zu den Quellen der heutigen gemeinen practischen Lehenrechtsgelehrsamkeit gehören: I. Alle in Teutschland allgemein geltende Gesetze, insofern sie die Form bestimmen, vwie Lehensgeschäfte betrieben vwerden müssen. Der Lehenprozess richtet sich im allgemeinen nach den Grundsätzen des gemeinen Prozesses. II. Der eingeführte, und genugsam bevviesene Lehenhofsgebrauch (stilus curiae feudalis). a)

- a) Hagemann Einl. in das gemeine in T. übliche Lehenrecht. §. 36.

§. 20.

Stufengang der verschiedenen Lehenrechtsquellen.

Bey entstandenen Lehenrechtsstreitigkeiten, und deren Beurtheilung müssen jederzeit die besondern den allgemeinen Quellen vorgezogen vwerden. Man sehe darum 1) auf die Lehenverträge, Lehenbriefe, Reverse, Lehensprotokolle, und Verzeichnisse.

Unter mehrern Lehenbriefen entscheidet der jüngere. 2) Auf andere rechtliche, die Lehen betrefende, Dispositionen, und einzelner Familienverträge. 3) Auf

die erwiesenen Gewohnheitsrechte, und Gebräuche der Lehenhöfe, theils jenes, vvo das Lehen liegt, theils jenes, vvo der Contract errichtet vworden, oder vvon das Lehen relevirt, je nachdem um das bestehende Lehensverhältniß, oder um die Form dessen Begründung gestritten v wird. 4) Auf Reichsgeseze, vvelche auf Lehen Bezug haben. 5) Auf das longobardische Lehenrecht. 6) Auf das gemeine teutsche Privatrecht, endlich 7) auf das römische, und kanonische Recht.

III. Kapitel.

Von

den Hilfsmitteln der Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 21.

Arten der Hilfsmittel.

a) im allgemeinen.

So vwie bey jedem Rechtszweige, so erleichtern auch bey der Lehenrechtsgelehrsamkeit gevviße Kenntnisse den Weg zu einer engern Vertrautheit mit den vvesentlichen Quellen derselben; andere befördern eine richtigere und geschicktere Anwendung der Lehenrechtsprinzipie auf die vorkommenden Fälle. Nennt man diese Kenntnisse zweyfacher Art, Hilfsmittel der Lehenrechtsgelehrsamkeit, so eignet sich eine Klasse derselben für die Theorie, und eine für die Praktik.

§. 22.

b) insbesondere,

A. für die Lehenrechtstheorie.

I. philologische.

Ein nach Gründlichkeit strebender Lehenrechts-Theoretiker bedarf 1) der Kenntniß der Sprachen, worinn die Lehengesetze abgefaßt sind, vorzüglich der barbarisch - lateinischen Sprache des Mittelalters, a) der teutschen, sowohl der altheutschen, b) als der heutigen gereinigten teutschen Sprache. c) Bedeutenden Nutzen gewährt hiezu der Gebrauch der juristischen Wörterbücher. d) 2) Der Kenntniß der besten und richtigsten Ausgaben der Lehengesetze, um mit den authentischen Worten und Lesarten selbst vertrauter zu werden. 3) Auch derjenige Theil der Philologie, welchen man die Kritik oder Beurtheilungskunde nennt, ist für ein gründliches Studium der Lehenrechtswissenschaft sehr wichtig.

a) Dazu dient unter den neuen Werken mit Nutzen: Jo. Christ. Adelung Glossarium manuale ad scriptor. med. et infim. latinitatis ex Glossario Car. du Fresne et Carpentierii in compendium redactum et auctum. Tom. VI. Halae. 1772 - 1784 8. Mehrere andere finden sich angeführter in Hagemann Einl. in das gem. in T. übliche Lehenr. §. 156 u. 157.

b) Scherzii Gloss. germ. med. aevi. edidit J. J. Oberlinus. II. Tom. Argent. 1781 - 1784. Fol.

c) J. C. Adelung Versuch eines vollständigen Wörerbuches der hochteutschen Mundart, V. Theile. Leipzig.

1774 - 1787. 4. zweyte Aufl. ebend. I. B. 1793. II. B. 1795. 4.

Δ) W i e f a n d juristisches Handbuch. Hildburghausen. 1763. 8. — Henr. Gottfr. Scheidemannel Repertorium des teutschen Staats- und Lehenrechts. 2. Theile. Leipzig. 1782 - 1783. Th. III. 1793. Th. IV. 1795. gr. 4. Wird fortgesetzt von H ä b e r l i n.

§. 23.

II. philosophische.

Unter die philosophischen Hilfsmittel gehört das natürliche Lehenrecht, es dient, bald als Hilfsmittel, bald als Entscheidungsquelle. a)

a) B i e n e r pr. de finibus jurispr. natural. circa feuda regundis. Lips. 1782. 4. s. oben §. 10.

§. 24.

III. historische.

a) Geschichte überhaupt.

Vorzüglich gehört hieher die teutsche Geschichte des Mittelalters, und überhaupt die Geschichte derjenigen Völker und Staaten, bey welchen das Lehensthem entweder üblich vvar, oder noch ist, ihrer Sitten, und besonders ihrer Lehenverfassung. Dieses Geschichtstudium erleichtert das Eindringen in den Geist der Gesetze, und ist Mittel zur Entdeckung der verschiedenen Modifikationen derselben. Dafs die historischen Hilfswissenschaften, insbesondere Chronologie, Diplomatik und Wappenkunde hieher nicht nur zweckgemäßen, sondern sogar nothwendig sind, ist für sich klar. a)

- a) In Hagemanns Einl. in das gem. in T. übliche Lehenr. §. 51 f. findet man die hieher gehörigen Schriften angezeigt.

§. 25.

b) Geschichte von dem Ursprunge der Lehen.

Bey nomadischen Völkern, vwie die teutschen Volksstämme vwaren, bey vvelchen die feinern Künste der Staatsökonomie noch unerfunden, aber auch vveniger nothvvendig vwaren, und, vvo Vertheidigung gegen ausvvärtige Feinde, und die Erhaltung der innern Ruhe, die dringendsten Bedürfnisse ausmachten, konnte die Grundlage der ganzen Verfassung nur auf dem Kriegsvvesen beruhen. Die Teutschen vwaren gleichsam in den Waffen gebohren und erzogen; fortdauernd vwaren die Kriege der Teutschen mit den Römern, und unter sich, bis endlich die Franken den Ueberrest der römischen Oberherrschaft vernichteten, und unter Chlodovviche, vereinet aus mehrern teutschen Stämmen, den Grund zum fränkischen Reiche legten. In dieser neu entstandenen fränkischen Monarchie gab es einen doppelten Kriegsfuß, den der b e v v e g l i c h e n und den der r u h e n d e n Militz. Die erste erhielt Befolgung, mußte immer zum Dienste bereit seyn, und hieß das G e f o l g e, vvelches die Könige und Herzoge um sich zu haben pflegten; die zvvveyte hatte die Landesvvehre zur Absicht, und bildete den H e e r b a n n. Dazu vvar jeder freye Landeigenthümer pflichtig; die

Zentenarien und Grafen vwaren die Hauptleute und Oberste, der Herzog der General, die Geistlichen stellten das Kriegsfuhrvvesen her. Eroberte man Länder, so kam dem Könige davon ein beträchtlicher Theil zu, die übrigen Theile vvurden an die subalternen Eroberer hinbeliehen, zu Lehen gegeben, d. h. zum Niefsbrauche auf Lebenszeit, und unter der Bedingung einer besondern Treue verliehen.

Diese Treue zu leisten, vvar nur derjenige fähig, der Waffen tragen konnte, und sie vvurde mittelst eines Handschlages angelobt. Die Ertheilung dieser Art Lehen geschah durch Simbole, durch die Investitur, und die dabey angelobte Treue machte das Wesen derselben aus. Diese Art Verleihung erstreckte sich vom Hofe, bis auf den geringsten Freyen herab. Es vvurden Regierungsrechte, geistliche und vveltliche Aemter auf diese Art, gegen den lebenslänglichen Genuss körperlicher Sachen, oder Rechte zu Lehen gegeben. Man fieng an zvvischen Lehn, und Eigengut, oder Allode zu unterscheiden, so, dass unverkenbar in jenem altteutschen Leihen, oder Lehenen der Urstoff des heutigen Lehensystemes angenommen vwerden kann. Allmählig verlor sich der Heerbann, und die Lehenleute tratten in dessen Stelle. So vvie Heinrich I. sich der Lehenleute zu einem allgemeinen

Reichskriege bediente, vvar dieses, von Otto I. an, nichts ungevvöhnliches. Freilich hatten diese Lehne noch nicht die heutige Gestalt, sondern sie vvaren nur auf Lebenszeit des Lehenmannes eingeschränkt.

Zuerst führte Ludvvig der Fromme die Succession der Söhne im väterlichen Lehen ein. Die gänzliche Ausbildung des Lehenvvefens verfällt in die Hälfte des eilften Jahrhunderts. Im J. 1037. setzte nämlich Konrad der Salier auf einem italienischen Reichstage fest, dafs 1) die besondere Lehenstreue vorzüglich gutsrelative Kriegsdienstpflichtigkeit zum Zwvecke haben, und 2) die Lehen erblich seyn, d. h. vom Vater auf alle dessen männliche, und vvaffenfähige Abkömmlinge vererbfolget vverden sollen. Diese so berühmte, und einige vvenige andere, die Lehen betrefende, kaiserliche Konstitutionen vvaren die ursprünglichen Lehenrechtsnormen; sonst entschied man nach dem Gevvohnheitsrechte, vvenn nicht das bey Zeiten merkvvürdig gevordene Jus curiae die Entscheidung an die Hand gab. a)

- a) Ueber den Ursprung der Lehen s. Joh. Chr. Maier Germaniens Urverfassung. Hamburg. 1798. — Versuch einer pragmatischen Geschichte der Lehen aus den Zeiten vor Errichtung der fränkischen Monarchie, bis zur Erlöschung des fränkischen Stammes. 1785. — Chr. Gottl. Biener Commentar. de origine, et progressu legum, juriumque german. Vol. I. Lipsf. 1788. Lib. I. c. 3. L. II. c. 4. Vol. II. P. II. Lipsf. 1795. — Henr. Chr. Senkenberg corp. jur. feud. germ. Giess. 1740. ex

ex ed. Jo. Frid. Eisenhart, Hal. 1772. — Theod. Hagemann Einl. in das gem. in T. übliche Lehn. S. 72. f. — Dav. Wyf Betrachtungen über den Ursprung, die Einrichtung, und den Verfall des Lehnensystems in K. F. Zepernick Miscellaneen zum Lehn. B. I. S. 331. — J. G. Köster von dem Ursprunge, und der Verfassung der feudalistischen Regierungsform in den alten Lehenreichen in Zepernick Samml. auserles. Abh. aus dem Lehn. Th. II. S. 21. — G. S. Madihn Untersuchung der Frage: Sind die Lehne aus den beneficiis der Franken entstanden? in Zepernick a. O. S. 9.

§. 26.

c) Geschichte des Lehenrechts.

Durch die Kenntniss der vvissenschaftlichen Ausbildung des Lehenrechts gelangt man zur pragmatischen Kenntniss der Quellen, lernt deren Verschiedenheit, und die Unterscheidung der ächten von den unächten. a)

a) Man findet sie theils a) in allgemeinen Lehrbüchern der Rechtsgeschichte der v. Selchovv, Schott, Tafinger, Thibaut, Eisenhart, u. dgl. vorzüglich merkvvürdig ist Chr. Dabelovvs Geschichte sämtlicher Quellen des gemeinen teutschen positiven Rechts. Halle. 1797. II. Th. theils b) in einzelnen Schriften: als Boehmer de aetate vetustae collectionis consuet. feud., quam vulgo libros feud. vocant, in obs. jur. feud. n. I. — v. Sartori von dem Ursprunge, und Fortgange der longob. und teutschen Lehn. Augsburg. 1783. — Biener primae lineae Hermeneutices jur. feud. longob. Lips. 1790. 4. f. oben §. 13.

§. 27.

d) Litterärgeſchichte und Litteratur.

Ich begreife hierunter ſowohl die Kenntniß der Lehenrechtsgelehrten, als die Geſchichte der Lehenrechtsgelehrſamkeit, und die Kenntniß der Lehenrechtsſchriften. a)

- a) Hagemann Einl. in das gem. in T. übliche Lehenr. S. 105. Als vorzüglich ſind zu bemerken: I. Quellen - Sammlungen: a) Joh. Chr. Lünig Corp. jur. feud. germ. Th. III. Leipzig. 1727. F. b) Chr. Henr. v. Senkenberg Corp. jur. feud. germ. zweyte verm. Auflage. von J. Fr. Eifenhart. Halae. 1772. 8. II. Systeme: Frid. Car. Buri ausführliche Erläuterung des in Teutſchland üblichen Lehenrechts, nebst V. Fortſetzungen. Neue Ausgabe mit Juſt. Frid. Runde Anmerkungen und Zuſätzen. Gießen. 1783. 4. auch 1788. III. Compendium: 1) G. L. Boehmeri principia juris feud. praefertim longob. quod per Germaniam obtinet. Francof. et Lipſ. 1790. 2) J. L. E. Püttmanni Elem. jur. feud. Lipſ. 1781. 8. IV. Sammlungen: 1) G. A. Jenichen Thesaurus jur. feud. Tom. III. Francof. et Lipſ. 1750 - 54. 4. 2) Zepernick Sammlung auserleſener Abhandlungen aus dem Lehenrechte. IV Th. Halle. 1781 - 1783. 3) Deſſen Analecta jur. feud. II. Tom. Hal. 1783 - 84. 8. 4) Deſſen Miscellaneen zum Lehenrechte. IV. B. Halle. 1787 - 94. 8.

§. 28.

B. für die Lehenpraktik.

a) Sprachkenntniſſe.

Dem Geſchäftsmanne in Lehenſachen dient ſo, vvie jedem andern gefunden Praktiker, eine richtige

grammatische Kenntniß der teutschen Sprache, vvozu ausgevvählte Lektüre guter teutschen Schriften sehr vieles beyträgt.

§. 29.

b) Aktenlesen.

Nicht nur das Lesen klassischer Schriften des Lehenrechts, sondern auch gutgeführter Akten, und hie und da bey vvichtigen Lehensfällen erschienenener Deductionen a) erleichtern die selbstteigene Behandlung der Lehensgeschäfte.

- a) Deductionsbibliothek von Teutschland. IV. B. Francof. et Lips. 1778 - 1783. — Neueste Sammlung auserlesener Deductionen. III. Th. Gießen. 1778. — Reuss Deductions - und Urkunden - Sammlung. 2. B. Ulm. 1785 - 1786. u. dgl.

§. 30.

e) Eigene Erfahrung und Uebung.

Erfahrung macht selbst den soliden Geschäftsmann klüger; durch Selbstübung vvird der angehende Praktiker aufmerksam, und mit dem Geschäftsgange bekannt, in der Folge schärft sie fein Nachdenken, und bildet ihn zum fertigen Geschäftsmanne.

IV. Kapitel.

Von

der Methodologie der Lehenrechtsgelehrsamkeit.

§. 31.

A. Methode, das Lehenrecht zu lehren.

Eine zweckgemäße Lehrmethode des gemeinen Lehenrechtes beruht 1) auf der Angabe richtiger Begriffe und ächter Quellen. 2) Auf genauer Absönderung der longobardischen, teutschen und besondern Reichslehenrechtsgrundsätze, um auf solche Art die Verschiedenheit derselben in den betreffenden Materien desto sichtbarer zu machen. 3) Auf Erzählung einer bevährten geschichtlichen Abstufung einzelner Lehensinstitute. 4) Auf Vormerkung der besten Litteratur älterer und neuerer Zeiten. 5) Auf behutsamem Gebrauche der Analogie aus dem römischen Rechte, und 6) Vermeidung gevvagter Schlüsse aus fremdartigen Lehengegenständen.

§. 32.

B. Methode, die Lehenrechtsgelehrsamkeit zu lernen.

Der angehende Rechtsgelehrte bringe 1) die allgemeinen und besonders auf die Lehenrechtsgelehrsamkeit

sich beziehenden vvissenschaftlichen Vorkenntnisse mit sich. 2) Vereinige mit dem Studium des Lehenrechts das Studium des teutischen Reichsstaatsrechtes, und des gemeinen Privatrechtes. 3) Stelle genaue Vergleichungen an zwvischen Gattungsgleichen Grundsätzen des teutischen ältern und neuern, und des longobardischen Lehenrechts, und bemerke vorzüglich die heut zu Tage gültigen: endlich 4) sey das Compendium sein Leitfa-
den, zu dessen Behufe er Sisteme und einzelne Abhand-
lungen lesen soll.

Gemeines in Teutschland übliches Lehenrecht.

I. Allgemeiner Theil.

I. Hauptstück.

Von
dem Wesen und der Natur eines Lehens.

§. 33.

Eigenschaften der Lehen

a) überhaupt,

Bey einem Lehen müssen dreyerley Eigenschaften vwohl von einander unterschieden vwerden: 1) vvesentliche, 2) natürliche, und 3) zufällige.

§. 34.

b) insbesondere,

I. vvesentliche.

I. Begrif.

So vwie ein jedes andere rechtliche Geschäft durch gevviße absolut anklebende Eigenschaften in seiner Art sich unterscheidet, eben so liegen in dem Begrife eines

Lehens gewisse Eigenthümlichkeiten, welche sich von einem Lehen, als solches betrachtet, nicht wegdenken lassen, und deren Nichtdaseyn selbes zu einer heterogenen Art umschaffen würde.

Man nennt sie wesentliche Eigenschaften.

§. 35.

2. Nähere Bestimmung derselben.

Zu dem Wesen eines Lehens gehören 1) eine lehensverbindungsfähige Sache; 2) das Nutzenthum; a) 3) das Obereenthum; b) und 4) die wechselseitige besondere Treue zwischen dem Lehenherrn und Vasallen, d. h. der lehenherrliche Schutz und die vasallitische Treue. c)

a) I. f. 8. pr.

b) II. f. 23. §. 2.

c) II. f. 6. Chr. L. B. a Wolf de notione substantialium, naturalium et accidentalium feudi in Zepernick Samml. Th. IV. Abh. 23. S. 352.

§. 36.

3. Lehenähnliche Sachen und Güter.

Gewisse Geschäfte und Güter sind so geeigenschaftet, dass sie zwar, dem Gegenstande und der Getheiltheit des Eigenthums nach, einem Lehen ähneln, im wechselseitigen Pflichtverbande aber gross verschieden sind. Man nennt sie lehenähnlich, wie z. B. die

teutschen Erbbestandgüter; und Erbleihen, und die longobardischen bona libellaria. a)

a) Deren geschieht Erwähnung in II. f. 9. §. I. II. f. 26. §. I. II. f. 44.

Es läßt sich daher 1) vveder aus der bloßen Uebertragung des Nutz eigenthums, noch 2) aus einem jeden Versprechen einer Treuepflichtigkeit, noch 3) aus dem bloßen Worte „Lehen“, auf die vvahre Existenz eines Lehens folgern. b)

b) Franc. Car. Conradi D. de nominibus germanicis feode, et Lehen in Jenichen thes. jur. feud. Tom. I, p. 564. — Zepernick Samml. auserles. Abh. aus dem Lehenr. Th. II. No. I. — v. Buri Erl. des Lehenr. S. 46. Runde Anmerk. dazu. S. 15.

§. 37.

II. natürliche.

I. Begriff.

Die Lehen sind ein positives, ursprünglich teutsches Institut, dessen Rechtsverhältnisse anfänglich durch Gevvohnheiten, nachhin durch eigene Gesetze ihrem ersten Veranlassungsgrunde, und Zvvecke immer näher angepaßet vvurden. Diese rechtlichen Eigenschaften, vvvelche zvvar in dem Begriffe eines Lehens nicht als absolut gedacht vvwerden, aber selben entvveder schon anfänglich, oder erst in der Folge theils durch Gevvohnheiten, theils durch zvveckdienliche Gesetze beygelegt vvurden, heißen natürliche.

§. 38.

2. Deren nähere Bestimmung.

Eng beraumet ist in sich das Wesen der Lehen; dieses näher zu bestimmen, aus selbem bestimmtere, und dem Zwecke des Lehensinstitutes mehr anpassende Rechtsverhältnisse abzuziehen, vvar keine überflüssige Bemühung der Feudalgesetzgebung.

I. Der gemeinschaftliche Grund, von vvelchem diese bey Festsetzung der natürlichen Lehenseigenschaften ausgieng, beruht auf der Absicht einer zu verbessernden Militzverfassung. a)

II. Ihre nächste Bestimmung bekamen sie aus den gemeinen, oder besondern Lehenrechtsnormen. Gevvagt vväre ein unbedingter Schluss von diesen auf jene. b)

III. Die Quelle ihrer Bestimmung macht sie zur Regel, und giebt ihnen die gemeine Vermuthung für sie c), jedoch so, IV. dass darum der Willküre der Betheiligten noch keinesvvegs absolute Schranken gesetzt sind. d)

a) II. f. 2. §. 2. — Boehmer pr. j. feud. §. 37.

b) G. E. L. von Preuschen Gedanken von vvidergeblichen Lehnen. §. 3. in Zepernick Samml. auserles. Abh. aus dem Lehenr. Th. I. No. 1. §. 2.

c) II. f. 2. §. 2. II. f. 3. §. ult.

d) arg. II. f. 2. §. 2.

§. 39.

III. zufällige.

I. Deren Bestimmung.

Es vviderstrebt vveder der Wesenheit, noch der gemeinen Natur der Lehen, diesen durch rechtsgültige Privatdispositionen, noch andere, von jenen abvweichende, Eigenschaften beyzulegen, und daraus entstehen zufällige Eigenheiten der Lehne.

§. 40.

2. Nothwendiger Bevweis derselben.

Die Existenz zufälliger Lehenseigenschaften, es mögen selbe auf einer gänzlichen Umvvandlung der natürlichen Lehensqualität, oder derer besondern Modifikation, beruhen, begründet sich allzeit aus einer factischen Quelle, einer gültigen privat Verordnung (§. 39.), und kann eben darum, und um so mehr, als sie die Vermuthung der gemeinen Lehensnatur gegen sich hat, ohne hinlänglichem Bevweise, keine Wirkfamkeit gewinnen. a)

a) II. f. 2. 18. 48. — Möller Dist. feud. Cap. III. Dist. 4.

§. 41.

3. Daraus entstehende Eintheilung der Lehen in eigentliche und uneigentliche.

Das Daseyn aller natürlichen Lehenseigenschaften, oder derer zufällige, jedoch rechtswirksame Beseitigung

bezeichnet einen vrichtigen Unterschied zwvischen eigentlichen, und uneigentlichen Lehen. Letztere entstehen durch Einführung gevvisser Improprietäten gegen die Lehensnatur, vvie diese entvveder nach gemeinen, oder besondern Lehenhofsrechten beschaffen ist.

Daraus erklärt sich, vvie ein nach gemeinen Rechten uneigentliches Lehen, in Ansehung einzelner Lehenhofsrechte, allerdings ein eigentliches Lehen seyn könne (§. 38.), so vvie auch vvahres, und eigentliches Lehen nicht schlechterdings Sinonimen sind.

§. 42.

4. Unterschied zwvischen beyden.

Ein nie aus dem Gesichte zu verlierender Grundsatz ist es, dafs die Vermuthung für die Lehensnatur streite. Daher I. mufs im Zvveifel allzeit ein eigentliches Lehen angenommen vverden. Dieses versteht sich unter Subsumtion auch auf das nächste Lehenhofsrecht (§. 41.). a) II. Wer eine Improprietät, oder eine der Natur der Lehen vviderstrebende Eigenschaft bey einem Lehen, als existent behauptet, mufs selbe bevveisen, er mag Kläger, oder Beklagter seyn (§. 40.). b) III. Jede Improprietät ist als Ausnahme zu betrachten, und mufs strengstens auf ihre Bestimmung, oder im Zvveifel auf den Fall eingeschränkt vverden, der sich am vvenigsten von der gemeinen

Natur der Lehen entfernt; in jeder andern Rücksicht hat man so ein uneigentliches Lehen vvieder nach der gemeinen Regel zu beurtheilen. c)

a) Möller Dist. feud. Cap. III. dist. I.

b) II. f. 2. §. 2.

c) II. f. 48. — C. G. L. B. de Gutschmid Prol. de feudis omnibus jure priorum omni ex parte censendis, nisi mutatis rationis feudorum communis speciatim demonstratur. Lips. 1756.

§. 43.

Sonnenlehen.

Die Sonnenlehen (feuda solaria) a) vvaren, ihrer eigenthümlichen Natur nach, vvahre Allode, vvvelche ihrem Besitzer mit vollem Eigenthume, und unabhängig von fremder Oberherrschaft zukamen. Ihren Namen führen sie von der feyerlichen Besitznehmung, und der Art ihrer Freyerklärung. Derjenige, vvvelcher ein Sonnenlehen in Besitz nahm, ritt mit bloßem Schwverde bey Sonnenaufgange gegen diesen, erklärte sein Gut für frey, hieb einigemal mit blankem Schwverde in die Luft, und foderte jeden zum Kampfe heraus, der sein Gut nicht für frey anerkennen vvwürde. b)

a) Ueber die verschiedenen Meynungen hierüber vergl. Pufendorf obs. Tom. III. Abh. 147. §. 7. — Woltaer ad Mölleri Dist. jur. feud. p. 56. Eyben Elect. jur. feud. Cap. X. §. 7. — Zepernick Sammlung Th. II. Abh. 9. S. 95. 99. 101. — Runde Anmerk. zu Buri Erl. des Lehenr. S. 70 f.

b) Buri Erl. des Lehenr. S. 446.

II. Hauptstück.

Von

der Lehenherrlichkeit im allgemeinen, und deren Verhältnisse zur höchsten Gewalt im Staate, vvo das Lehen gelegen ist.

§. 44.

Begrif der Lehenherrlichkeit.

Lehenherrlichkeit (*jus domini in feudo*) kann, im Gegensatze des Vasallenrechtes, im zweyfachen Verstande genommen vverden.

Im engern Sinne bezeichnet sie blos das Miteigenthum der Proprietät, ohne an dem Nutzungsrechte Theil zu haben; im vveitern Sinne begreift sie alle diejenigen Rechte, vvelche dem Lehenherrn aus dem Lehensverbande, nach dem Lehensvertrage, und den gemeinen, oder besondern Lehensgesetzen, und gültigen Gevohnheiten zukommen.

§. 45.

Subjective Grade derselben.

Bey einem kurzen Rückblicke auf die teutsche Reichsverfassung fällt eine dreyfache Stufe der Lehenherrlichkeit in Rücksicht ihrer Subjecte (§. 4, u. 6.)

in die Augen, nämlich Reichs- oder kaiserliche, landesherrliche, und private Lehenherrlichkeit. Die Reichslehenherrlichkeit bezieht sich auf alle, inn- und aufser dem Reichsgebiete gelegene, Reichsactivlehen: die landesherrliche auf alle öffentliche provinzial landsässige, oder landlässige Activlehen; endlich die private steht Reichsmittelbaren sowohl phisichen, als moralischen Personen zu, über die von ihnen relevirenden Lehen.

§. 48.

Verhältniß der Lehenherrlichkeit zur Landeshoheit

a) überhaupt.

Lehenherrlichkeit und Landeshoheit, sie mögen in Rücksicht eines individuellen Lehens, in einem Subjecte vereinet seyn, oder nicht, sind ganz heterogene Gewalten, beyde fließen aus verschiedenen Quellen, erfordern ganz eigne subjective Fähigkeiten, keine hebt in sich die andere auf, sondern die Ausübung der in beyden begrifenen Rechte, nebeneinander, ist nicht vidersprechend; vorzüglich bleibt jedoch der Einfluß, welchen die Landeshoheit auf die bereits bestehende, oder existent werden sollende Lehenherrlichkeit über die im Staate von dieser relevirende Lehen hat. a)

a) vergl. die vortrefliche Abh. W. J. Behr Bestimmung des Unterschiedes zwischen Lehenherrlichkeit, und Lehenhoheit, Würzburg. 1799.

§. 47.

b) insbesondere.

Der singuläre Lehensverband bleibt, so vvie jedes gesellschaftliche Verhältniß der Unterthanen, der höchsten Gewalt im Staate untergeordnet; denn er beruht auf einem Objecte, vvorüber diese ihre Hoheitsrechte äufsern konnte und sollte. I. Ist das Object ein unmittelbares Gut, so hindert die neue Lehensverbindung vveder dessen Rechtsverhältniß zu der Reichshoheit, noch zu den angränzenden Reichslanden. II. Ist der Gegenstand ein mittelbares Gut, so bleibt die Reichslehenherrlichkeit, vvenn jenes im Lehensverbande gegen das Reich steht, immer an die Territorialhoheit so vweit gebunden, als eine dingliche Tenenz aus dem Staatsgrundvertrage, oder dem Landsassiate consequent ist. III. Ist das Object ein mittelbares Gut, und mit Territorial-Lehensqualität behaftet, so ist selbes entvveder ein landfässiges, oder landlässiges Lehen (§. 6.). Im ersten Falle äufsert sich ein doppeltes Verhältniß gegen die Lehenherrlichkeit, vveil in dessen Subjecte zugleich die Landeshoheit über selbes vereinet ist; eines nämlich aus der feudal Tenenz, und das andere aus landsässiger Unterthänigkeit. Beyde vereinigen sich in dem nämlichen Gegenstande; Grund und Wirkungen von beyden aber sind groß verschied-

den. a) Im zweyten Falle sind Lehenherrlichkeit, und die Territorialhoheitsrechte in Subjecten getrennt; jene leidet durch diese manche aus diesem consequente Beschränkungen, sovvohl bey der Gründung des Lehenverhältnisses, als vorzüglich auch bey Ausübung der lehenherrlichen Gerichtsbarkeit. IV. Ist die Rede von einem Privatlehen, so leidet die Lehenherrlichkeit nothwendige Beschränkungen in Ansehung aller jener Rechte, vvozu dem Privatlehenherrn die subjective Fähigkeit mangelt.

a) Behr Bestimmung des rechtl. Unterschieds zwischen Lehenherrlichkeit, und Lehenhoheit. §. 15 - 23.

II. Besonderer Theil.

Von

den Rechtsverhältnissen aus dem Lehensverbande insbesondere.

I. Abschnitt.

Von

affirmativen Lehensverhältnissen.

I. Hauptstück.

Von

Ervverbung der Lehen und ihren Folgen.

I. T i t e l.

Von den lehensfähigen Objekten.

I. Abtheilung.

Von

Bestimmung der lehensfähigen Objekte im allgemeinen.

§. 48.

Objekt der Lehen,

a) überhaupt.

Im allgemeinen kann jeder sonst vertragsmäßige Gegenstand zu Lehen gegeben, oder aufgetragen vver-

den; im engern Betrachte muß aber die Sache einer Getheiltheit des Eigenthums fähig, und für den Lehenherrn in Ansehung seines Obereigenthumsrechtes in- oder außer sich gesichert seyn. Eben daher gehört die Immobilität des Lehensobjektes zu den Naturalien eines Lehens. a)

a) II. f. I. §. I. II. f. 23. §. I. v. Buri Erl. des Lehenr. S. 454. — Möller Dist. jur. feud. cap. XVIII. dist. I.

§. 49.

b) insbesondere.

Insbesondere sind lehensfähige Gegenstände I. unbevvegliche, und andere, im Rechtsinne diesen gleichgeachtete körperliche, a) oder unkörperliche Sachen: es mögen sonach erstere einzeln, oder als objective Gemeinheiten, oder letztere entwveder für sich, b) oder mit dem Gute, vvelchem sie ankleben, beliehen vverden. II. Bevvegliche Dinge, jedoch nur auf eine bedingte Weise, vvenn selbe a) entwveder pertinential - Eigenschaft von einer unbevveglichen Sache haben, oder b) vvenn deren Substanz, oder Werth auf eine zureichende Art sicher gestellt vvird, und der Lehenherr vwegen seines Obereigenthumsrechtes keine Gefahr läuft.

Eben so III. können auch verzehrliche Sachen, vvenigst ihrem Werthe und ihrer Quantität nach, vvenn diese dem Lehenherrn für die mögliche Zu-

rückgabe hinlänglich gesichert sind, zu Lehen gegeben werden.

a) II. f. I.

b) v. Buri Erl. des Lehenr. S. 450. — Möller dist. feud. cap. VIII. dist. 2. — Buder amoenit. jur. feud. p. 95. dagegen vergl. Beyer delineat. jur. feud. cap. V. pos. 19.

§. 50.

Belehnung des getheilten Eigenthums.

IV. Auch das bereits getheilte Eigenthum kann von dem Besitzer vveiters zu Lehen gegeben vverden; es kann der Obereigenthümer, so vwie der Nutzeigenthümer sein Recht verleihen, so, das er sich dabey immer die Zuständigkeit seines Eigenthumsrechtes, und die Befugniss vorbehält, das das übergetragene Recht, oder Gut, ohne seine Einvvilligung nicht veräußert vwerden kann.

§. 51.

A. Des Nutzeigenthums.

Der Vafall kann sein vafallitisches Recht, oder Nutzeigenthum, allerdings unter Beobachtung der lehengesetzlichen Form einem andern als vveitern Vafallen, gegen Lehenspflichtigkeit, jedoch dem lehenherrlichen Rechte seines Lehenherrn unbeschadet, geben, oder auftragen. a) In einem vwie in dem andern Falle entsteht daraus ein Afterlehen; nur modifizirt

sich das Verhältniß des Vasallen nach der Art der Entstehung des Afterlehens. In dem ersten Falle bleibt der Vasall unverändert in dem Verbande mit seinem Lehenherrn, nur nimmt er noch die Qualität eines Unterlehenherrn gegen den durch seine Verleihung gemachten Untervasallen an; im zweyten Falle tritt er aus dem nächsten Verhältnisse mit seinem vorigen Lehenherrn, und bekennt sich in Beziehung auf denjenigen, wvelchem er sein Nutz Eigenthum aufträgt, als Untervasallen.

a) II. f. 9. II. f. 34. §. 2.

§. 52.

B. Des Obereigenthums.

Auf gleiche Weise kann der Lehenherr seine Lehenherrlichkeit zu Lehen geben, oder auftragen. Beydes hat ein Afterlehen zur Folge, aber das neu entstehende Verhältniß zwischen den Lehenspersonen, vwie es aus der Natur der Sache einleuchtet, erhält nach dem Grunde seines Entstehens besondere subjective Eigenheiten. a)

a) v. Buri Erl. des Lehenr. p. 606.

* Wird jemanden ein Lehen samt seinen Lehn- und Mannschaften, oder mit allen Ehren verliehen, so ist dem Vasallen die Lehenherrlichkeit über alle davon abhängige Aftervasallen mit übertragen. — G. S. Trever in Obs. de significatu honorum, qui in feud. concess. frequentiss. commemorantur in Zeper-

nick Sammlung. Th. II. S. 377. — F. C. Conradi
D. de formula invest. cum omni honore. — Pütt-
mann Elem. j. feud. §. 58. not. a.

§. 53.

Belehnung der Staatsgüter,

a) überhaupt,

V. Im Mittelalter, vvo die Staatsicherheit vor-
züglich auf einer bedeutenden Anzahl von Mannen be-
ruhte, fand man die Belehnungen der Kron- und Kam-
mergüter nicht nur dem Staatszwecke angemessen, son-
dern höchst gedeihlich, fast nothwendig.

Allein die geänderte Staats- und Kriegsverfassung,
und die Anhäufung anderer durch die Zeitumstände ver-
anlafster Staatsbedürfnisse mußte für dieses Regenten-
recht konsequent einige Beschränkungen vvirken, so
dass heut zu Tage die Regenten an die nothwendige
Bedingung eines besondern Staatsvortheiles gebunden
sind, und diesen nur mehr in Ansehung der Chatouille-
Güter eine unbedingte Belehnungs-Freyheit zukömmt,
vvelche nebenbey nicht selten durch Familien- und
Hausverträge, und andere gültige Dispositionen in der
Ausübung gehindert ist. a)

a) Runde Anmerk. zu Buri Erl. des Lehenr. S. 77.

§. 54.

b) insbesondere,

I) Der Kronrevenüen und Kammergüter.

In den einzelnen Reichslanden muß I. in Ansehung
derjenigen Renten, vvelche dem Regenten aus den Ab-

gaben der Unterthanen zufließen, dessen Belehnungs-
 Befugniß theils nach der Natur dieser Einkünfte,
 und den dabey gemachten Fundamentalbestimmungen,
 theils nach der landesverfassungsmässigen Konkurrenz der
 Landstände und Landesrepräsentanten beurtheilet vver-
 den. II. Ueber die Kammergüter a) in vveltlichen
 Reichslanden kommt meistens nicht dem Lande, son-
 dern der landesherrlichen Familie das Eigenthum und
 Benutzungsrecht zu a), und ist daher der Regent in
 der Belehnung von jeder fremden Einvvirkung frey,
 vvenn nicht Stammgutseigenschaft, Familienverträge,
 Landesgrundgesetze, oder sonst Reversalen eine Be-
 schränkung gründen, vvelche aber doch vvieder bey
 l e h e n g e v v ö h n t e n Gütern unvvirkfam ist; b)
 b) in geistlichen Reichslanden kommt das Eigen-
 thum an den stiftischen Gütern nicht dem Stiftsvorstan-
 de, sondern dem ganzen Stifte zu; dieses ist also das
 eigentliche Subjekt der stiftischen Lehenherrlichkeit;
 der Stiftsvorstand hat das lehenherrliche Füreigenthum,
 d. h. das Recht, alle mit dem Obereigenthume verbun-
 dene lehenherrliche Rechte auszuüben, folglich auch
 das Belehnungsrecht. c)

a) J. A. K o p p e Proben des teutschen Lehenr. Th. II.
 Abh. II. §. 5. S. 117 f.

b) L a n g e Abhandl. von Zerschlagung der Domänen und
 Bauerngüter. Bayreuth. 1778. 8. — B i e n e r de natura
 et indole dominii in territoriis Germaniae. Hal. 1780. 8.

Poffe über Staatseigenthum in den teutschen Reichs-
landen. Rostock und Leipzig. 1794.

- c) J. A. Ickstadt Vindic. territorialis potestatis adver-
sus capitulationum, compactatorum et litterarum rever-
salium abusus in I. G. principatibus passim inolefcentes.
Monac. et Ingolstadt. 1759. — Westphal Abh. von
der angemästen Grundherrschaft der Kapitel. §. 10. in
seinem Staatsrechte. S. 518. — * Aus den Belehnun-
gen der Staatsgüter leiten sich die Reichlandeslehen ab,
vvelche entweder gegebene oder aufgetragene
sind. — Möller Dist. feud. cap. III. dist. 13.

§. 55.

2) Der Hoheitsrechte.

a) Deren Lehensfähigkeit.

Die Lehensfähigkeit a) der niedern Regalien ist
durch die gemeine Erfahrung gevvharet; eben so leidet
b) die lehenbare Verleihung der höhern Regalien
1) an Unmittelbare keinen Zweifel; entgegen 2)
bey Mittelbaren verschiedene Beschränkungen.

§. 56.

b) Nähere Bestimmung der Regalienlehen.

I. Das beliehene höhere Regale muß sowohl ob-
jectiv als subjectiv im engsten Sinne genommen, und
II. jederzeit der höchsten Gewalt im Staate untergeord-
net verstanden vverden. III. Diese Unterordnung aber
benimmt dem Vasallen noch keineswegs die privative
Ausübung des beliehenen Regales, insofern der Lehen-
herr sich nicht gleich anfänglich die Concurrenz vorbe-

halten hat. a) IV. Der Beliehene kann zur Vertheidigung seines Rechtes auf den Beystand des Fiscus gegründeten Anspruch machen. b) V. Kann vveder von der benannten Art auf die unbenannte, noch von der unbestimmten Verleihung einer Gattung auf alle deren Arten gefolgert vverden, ausgenommen der gemeine Ausdruck schloffe sichtbar alle Arten in sich. c)

a) Arg. II. f. 6. In Ansehung der Reichslehen vergl. C. C. art. I. §. 8. 9. art. 15. R. I. 1654. §. 105. — I t t e r de feud. imp. cap. 8. §. 8. f. In Ansehung der Reichslandeslehen v. Struv syntagm. jur. feud. cap. 6. §. 18. — Bilderbeck in deduct. von der vermeinten Regalität der Jagden, in append. n. 72.

b) Struben Nebenst. Th. III. Abh. 13. — Möller Dist. feud. cap. 9. dist. 13. — v. Bari Erl. des Lehenr. S. 673.

c) Struben rechtl. Bedenken, Th. IV. S. 315.

II. Abtheilung.

Von

einigen besondern objectivbenannten Lehen.

I. Kirchenlehen.

1) überhaupt.

I. Die Belehnung von Kirchenfachen richtet sich nach der gesetzlichen Form ihrer Veräußerung, a) abgesehen 1) von lehengevvöhnten Gütern, vvelche aber bey ihrer Heimfälligkeit noch nicht eingekörpert seyn dürfen, b) und 2) von Sachen, vvel-

che die Kirche unter Belehnungsbedingniß erworben hat. II. Die Belehnung religiöser Sachen ist durch die Geschichte bevvährt. c)

a) I. f. 6.

b) II. f. 35. cap. 2. X. de feud. — A. S. Ph. Semler über die Frage: ob, und in vvie fern ein Prälat bey der reinfodation einer Sache die Einvvilligung des Kapituls, die er bey der ersten infodation haben mußte, vvieder nöthig hat, in Zepernick Miscellaneen. B. III. S. 254.

c) v. Buri Erl. des Lehenr. S. 522.

§. 58.

2) insbesondere Altarlehen.

Der Ausdruck „Altarlehen“, hat einen dreyfachen Verstand: er bedeutet I. das dem Altaristen verliehene Amt, mit den zu seinem Unterhalte bestimmten Gütern und Einkünften. II. Das Recht, vvvelches dem mit dem Altare beliehenen Vasallen zusteht, einen Altaristen zu benennen, und demselben den Altar, und die dazu gehörigen Renten zu verleihen, und III) das Recht, die zum Altare gehörigen Güter zu benutzen, und die Einkünften desselben zu ziehen. a)

Weil denn nun nicht nur vvveltliche, sondern auch geistliche Gegenstände zu Lehen gegeben vvwerden können (§ 57.): so ist die objective Eintheilung der Lehen in vvveltliche und geistliche oder kirchliche für sich klar.

a) v. Buri Erl. des Lehenr. S. 517. von Gotteslehen, vergl. Püttmann obs. jur. feud. cap. VII. p. 47.

§. 59.

II. Gerichtsbarkeitlehen.

a) deffen Bestimmung

Gerichtsbarkeitlehen ist dasjenige Lehen, vvo einer mit der Gerichtsbarkeit überhaupt, oder mit einer Art derselben durch einen gewissen Bezirk belehen ist.

§. 60.

b) und Umfang.

I. Objectiv genommen, kann das Gerichtsbarkeitlehen entweder alle Gerichtsbarkeit, die höhere, und die niedere, oder nur eine gewisse Art in sich begreifen.

Nebenbey II. hat man auf die Form der Verleihung zu sehen, vvelche entweder bestimmt, oder unbestimmt seyn kann. In diesem Falle darf 1) nur die niedere Gerichtsbarkeit für verliehen angenommen werden, a) außer, a) vvenn die Verleihung unter allgemeinen, alle Arten umfassenden Ausdrücken „mit allen Gerichten,, geschehen, oder b) vvenn der Schluss aus der Qualität des belehnten Subjectes, oder c) aus unfürdenklichem Besitze begründet, oder d) vvenn nach individuellen Landesverfassungen der Ausdruck „Gerichtsbarkeit,, gesetzlich so geeigenschaftet ist, dass er alle Arten derselben in sich schließt b). Eben so kann 2) unter einer unbestimm-

ten, oder unter ganz allgemeinen Ausdrücken geschehenen Verleihung der Gerichtsbarkeit die geistliche für mitbegriffen niemals geachtet c), noch 3) von der Belehnung einer Burge (castrum) auf die selbst darauf haftende Gerichtsbarkeit gefolgert vverden (§. 56.). d)

a) Boehmer pr. jur. feud. §. 66. — Schnaubert Erl. des Lehnr. S. 147. — Zepernick annal. jur. feud. Tom. II. obs. 17. — v. Buri Erl. des Lehenr. S. 660. Entgegen sind Horn jurispr. feud. Cap. VII. §. 12. — Struben rechtl. Bed. Th. IV. N. 122.

b) z. B. in Hessen, Lüneburg u. dgl. — Stryk de jurisdict. circumsepta, Cap. III.

c) Anderer Meynung ist Schnaubert a. a. O. S. 149. Vergl. Boehmer J. E. P. Lib. I. Tit. 28. §. 28. — Lynker annal. Struv ad Synt. j. feud. Cap. 6. aph. 18. n. 5. — v. Buri a. a. O. S. 671.

d) Struv Synt. jur. feud. Cap. VI. §. 10. — Oesterley de castrorum in germ. jurib. Cap. 3. Goetting. 1780. — Klüber Versuch über die Geschichte der Gerichtslehen. Erlangen. 1785.

§. 61.

III. Jagdlehen.

a) Bestimmung.

Durch das Jagdlehen vviird dem Vasallen das Jagdrecht durch einen gewissen Bezirk gegen Lehenpflichtigkeit eingeräumt. Dieses Lehen reicht bis in die spätesten Zeiten zurück. Ehmals, vvo das Jagdrecht noch als eine natürliche, von Grundeigenthums vvegen, gebührende Nutzung angesehen vvurde, vvar selbes,

unter einem Rittergutslehen, ohne sonderheitlichem Ausdrücke, schon accessorisch mit begriffen. a) Seit der Regalifirung der Jagdgerechtsame fodert sie aber eine besondere Verleihung.

a) Struben Nebenst. Th. I. Abh. II. §. 14. Th. II. Abh. II. §. 2. Dessen *Vindiciae juris venandi nobilitatis germ.* C. I. §. 35.

§. 62.

b) dessen Umfang.

Im allgemeinen verstehen sich von Jagdlehen die nämlichen Beschränkungen, vwie von dem Gerichtsbarkeitlehen (§. 60.); insbesondere aber erlangt der Vafall durch die Verleihung der Jagd 1) ein ausschließendes Recht, die Jagd auszuüben. Der Lehenherr ist vveder der Vor- noch der Mitausübung an und für sich berechtigt. Entgegen 2) behalten das landesherrliche Hoheitsrecht, und die oberste Aufsicht, aus Gründen des allgemeinen Staatsvvohles, ihren vvirkfamen Einfluß im vollen Umfange bey. a)

a) Boehmer pr. jur. feud. §. 68. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 68. — J. A. de Ickstatt de eo, quod jure publico universali, et particulari J. R. G. circa venationes juris est. Würceburg, 1739. in opusc. Tom. I. p. 474. sq.

§. 63.

IV. Amtslehen.

Manchmal ist ein bestimmtes Amt selbst an und für sich der Gegenstand der Belehnung; oft aber ist die Uebernahme eines Amtes nur die Bedingung, unter welcher jemand mit einem Gute beliehen wird.

Jenes heist Amtslehen im strengern Sinne; dieses nennt man Ambachtslehen, obwohl der Sprachgebrauch eben so sorglich nicht unterscheidet, a)

a) v. Buri Erl. des Lehenr. S. 239 - 363.

§. 64.

V. Postlehen.

Das Reichspostwesen hat seit dem J. 1615. Reichslehensqualität, nahm aber durch die Folge der Zeit verschiedene Modifikationen an, bis es endlich zu der Gestalt gedieh, in welcher es gegenwärtig ist. a)

a) Pütters Erörterungen, und Beyspiele des teutschen Staats- und Fürstenrechts. Erstes Heft, vom Reichspostwesen. Göttingen, 1790. 8. — Häberlin Repertorium des teutschen Staats- und Lehenrechtes. Art. Postwesen. §. 3 - 18. — Danz Handbuch des heutigen teutschen Privatrechtes. B. I. §. 131.

§. 65.

VI. Schutz - oder Vogteylehen.

Schutz - oder Vogteyrecht ist die Befugniss (so vwie auch Verbindlichkeit), andere gegen unerlaub-

te Eingriffe zu sichern, und sie bey den ihrigen zu vvahren. a) Dieses, oder ein gevvisse Gut, unter der Bedingniß des erstern ist der Gegenstand des Schutzlehens. b)

a) II. f. 27. §. 17. — Boehmer pr. j. feud. §. 71. not. a.

b) Schmidt Gesch. der Teutschen I. B. 2 B. 9 Kap. S. 331. — Schnaubert Erl. des Lehn. §. 71. — Struben Nebenst. Th. I. Abh. III. et V. — v. Zvvierlein Nebenst. Th. I. Abh. 12. von der Vogtey - Schuz - und Schirmgerechtigkeit.

§. 66.

VII. Patronatslehen.

Durch das Patronats oder Kirchenlehen erlangt man gevvisse auf eine Kirche, oder eine dahin gehörige Pfründe zustehende Rechte, und vorzüglich die Befugniss, dahin taugliche Personen zu benennen, und zu präsentiren, entvveder zugleich, oder doch eine, oder die andere, oder vvenigst auf das Subject einzustimmen, vv welchem die Pfründe verliehen vv werden soll. Die Verleihung dieses Lehens, im engsten Sinne genommen, kann nur in der Person des ordentlichen Pfründenverspenders - gedacht vv werden; im vvweitern Betrachte läßt sie sich auch auf diejenigen erstrecken, vv welche aus einem besondern Erwverbstitel das Patronats - oder Pfründenvergebungsrecht ervvorben haben. a)

a) Schnaubert Erl. des Lehn. §. 72. S. 196. f. —
v. Buri Erl. des Lehen. S. 519.

§. 67.

VIII. Zehntlehen.

Vor dem III. lateranensischen Kirchenrathe im J. 1179. zweifelte Niemand an der Lehensfähigkeit des geistlichen, so vwie des vveltlichen Zehnten. Hier vvurde die Belehnung desselben das erstemal als simonisch verpönt, jedoch nicht mit dem Erfolge, dass nicht doch vvieder sovwohl vveltliche, als geistliche lehensgevvöhnte Zehnten belehnt vvurden. a)

a) Böhmer pr. j. feud. §. 73.

§. 68.

Umfang des Zehntlehens.

Die Bestimmung des Umfanges des Zehntlehens hängt von der Art der Belehnung ab: I. Ist in dem Belehnungsbriebe die Qualität des Zehnten deutlich ausgedrückt, so darf man über den vorliegenden Wortverstand nicht hinaus. II. Ist die Belehnung distriktionell bestimmt, aber in Ansehung der Zehntarten unter allgemeinen Ausdrücken ertheilt, so kann der Belehnte auf diesem Grunde alle erzielten Früchten bezehnten, insoveit nicht für eine, oder die andere Fruchtart eine gegründete Ausnahme bevvährt ist. III. Eine unbestimmte Belehnung umfasst, mit Ausnahme des Rott-

zehnten, die nämlichen Zehntarten, vvelche der Beleh-
nende zuvor genoss. a)

a) C. 25. X. de decimis. — Struben Nebenst. Th. V.
Abh. 35. §. 10. — Schnaubert Erl. des Lehenr.
§. 73 u. 74.

§. 69.

IX. Pfandlehen.

Ein Pfandlehen heisst, vvenn einem Gläubiger
das Pfandrecht auf eine zur Sicherheit seiner Forderung
übergebene Sache zu Lehen verliehen vvird. a) Es
muss hier Pfandlehen, und Lehenpfand- oder Le-
henshypothek sorglich von einander getrennt
vverden. Beyde haben ein ganz eigenthümliches, ob-
jectiv und subjectiv rechtliches Verhältniss b): denn

1) Der Gegenstand des Pfandlehens ist das
dem Gläubiger lehenbar constituirte Pfandrecht; die
Pfandsache selbst behält ihre allodiale Eigenschaft bey.

2) Der Gläubiger steht hier in Ansehung des ihm
auf der Pfandsache zustehenden dinglichen Rechtes in
Lehenspflichtigkeit; dieses

3) ist eben darum ganz nach lehenrechtlichen
Grundsätzen zu beurtheilen, so vveit nicht die Natur
des Pfandrechtes, abgesehen von seiner Lehensqualität,
allein zur Sprache kömmt. Daher kann von der Ver-
vvirkung, oder Aufhebung des Pfandlehens, vveder
auf den Verlust des Pfandrechtes, noch der dadurch

versicherten Forderung gefolgert werden. Uebrigens

4) gehört dieses Lehen unter die uneigentlichen. c)

a) Boehmer pr. j. feud. §. 75. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 75. Siehe dagegen Siegel D. de feudo pignoratitio, re fundamenti, et utilitatis egena. in Jenichen thes. jur. feud. Tom. III. p. 170.

b) Struv Synt. jur. feud. cap. 4. aph. 14. — Horn jurispr. feud. cap. 4. §. 9. — Möller dist. feud. cap. 4. dist. 7.

c) v. Preuschen Gedanken von vviedergeblichen Lehen, oder von Belehnungen auf die Treue, in Zepernick Sammlung. Th. I. Abh. I. §. II. f. — Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Sammlung. Th. III. Abh. 10. S. 206.

§. 70.

X. Rentenlehen.

a) überhaupt.

Bey den Rentenlehen im allgemeinen ist jemand mit dem Rechte belehnt, jährlich gevvisse Revenüen aus einem unbevveglichen Gute zu ziehen. a) Das Object dieses Lehens besteht also in dem Nutzungsrechte, nicht aber in den Nutzungen.

a) II. f. 20.

§. 71.

b) Arten.

Arten von den Rentenlehen sind: I. das Kellerlehen (feudum de cavena), mittelst dessen jemand mit dem Rechte belehnt ist, gevvisse Naturalien

aus der Scheune, Küche, oder dem Keller des Lehenherrs zu beziehen. II. Das Kammer- oder Beutelliehen (feudum de camera), dadurch erlangt der Vassall das Recht, eine gewisse Quantität Renten aus der Kammer des Lehenherrs jährlich zu erheben. a)

- a) II. f. I. II. f. 58. — Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Sammlung. Th. III. Abh. X. S. 211-214. — Jenichen thes. jur. feud. Tom. II. p. 5.

§. 72.

c) Natur desselben.

Aus dem Begriffe (§. 70.) erhellt es, I. daß die Belehnung hier in der Gevvährung eines Rechtes bestehe, II. daß beyde Arten sich nur in der Erhebungsquelle unterscheiden, darinn aber überein kommen, daß die Vermögenheit ihrer Quelle ihnen positive, oder negative Bestimmung gebe. a)

In sich III. sind sie aber vvahre und eigentliche Lehen b), und also ebenfalls erblich, nicht persönlich. c)

- a) II. f. 58. Horn jurispr. feud. cap. 4. §. 43.

- b) II. f. I. pr. — Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Samml. Th. III. Abh. 10.

- c) II. f. I. et 2. — Horn l. c. §. 48. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 76, S. 258.

§. 73.

XI. Geldlehen.

a) Bestimmung desselben.

Geldlehen (*feudum pecuniarium*) besteht in dem Nutzungsrechte, welches dem Lehenmanne von einem gewissen Hauptstocke lehenbar verliehen ist. a) Diesemnach ist 1) nicht der Hauptstock, sondern das Nutzungsrecht über jenen, der lehenbare Gegenstand. b) Der Ausdruck „Geldlehen“, ist darum der Natur dieser Lehensart nicht ganz angemessen. Aus dieser Ansicht 2) kann dieses Lehen, als eigentliches betrachtet, und nach gemeinen lehenrechtlichen Grundsätzen beurtheilet werden. c) 3) An der Lehensfähigkeit des Zinsenbeziehungsrechtes darf um so weniger gezweifelt werden, als hier von einem Rechte, folglich einer im Rechtsinne unbevveglichen Sache die Rede ist (§. 49); übrigens 4) setzt der Bestand dieses Lehens Sicherheitsstellung voraus, damit sowohl der Lehenherr wegen seiner Proprietät, als der Vasall wegen seines Nutzungsrechtes gevvhahret ist. Diese liegt dem Innhaber des Hauptstockes ob (§. 49.). d)

a) Beispiele liefert Schilter Comm. ad jus feud. alem. ad cap. XIV. p. 134. und 459. — Hund im bayerischen Stammbuche. P. I. p. 235.

b) Boehmer princ. j. feud. §. 77.

c) H. f. I. §. I. — Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Sammlung. Th. III. Abh. 10. S. 172.

d) Horn jurispr. feud. Cap. II. §. 10. Cap. IV. §. 21.

§. 74.

b) Arten desselben.

Das Geldzinsrechtslehen ist entweder a) ein gegebenes, oder b) ein aufgetragenes. Dort sind drey Fälle gedenkbar: entweder 1) behält der Lehenherr selbst den Hauptstock in Händen, und da muß der Vafall um sein lehenbares Zinsrecht gesichert werden, oder 2) das Lehenzinsrecht beruht auf einer Activforderung des Lehenherrn an einen Dritten: hier liegt diesem sowohl gegen den Lehenherrn, als gegen den Lehenmann Cautionsverbindlichkeit ob, oder endlich 3) es bekennt sich der Zinsrechtsbelehnte selbst, als Schuldner des Lehenherrn, und da muß er diesem die Proprietät des ihm zum lehenbaren Nutzungsrechte bestimmten Hauptstockes sicher stellen. Analogisch sind die Fälle beym aufgetragenen Geldzinsrechtslehen. a)

a) Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Sammlung. Th. III. Abh. 10. S. 177. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 77. S. 263.

§. 75.

c) Unterschied vom Lehenstamme,

1) in allgemeiner Bedeutung.

Das Geldzinsrechtslehen darf mit dem Lehen-
gelde, Lehenstamme (pecunia feudalís, in feudo

constituta), nicht verwechselt werden. Der Lehenstamm wird bald in allgemeiner, bald in engerer Bedeutung genommen. Im weitern Sinne versteht man darunter eine jede Geldsumme, welche im Bezuge auf das Lehen aus diesem, oder in Ansehung dessen bezahlt worden, oder zu bezahlen ist. Dahin gehört 1) das aus einem verkauften Lehen gelöste Geld. a) 2) Die Lehensabfindung. 3) Das zum Lehensankaufe bestimmte Geld. 4) Die aus einer Lehensentvvehrung dem Vasallen gebührende Entschädigung. 5) Der Ueberschuß des Werthes eines, Schulden wegen, distrahirten Lehens b), endlich 6) die Reversgelder, oder das Reversquantum c). Jede dieser Arten hat allodiale Eigenschaft, und finden dabey lehenrechtliche Grundsätze keine Anwendung.

a) II. f. 26. §. I.

b) Hellfeld D. de jure creditorum allodialium intuitu feudi, et concursus feudalis §. 24. — Menken D. de residuo pretii ex feudo ob debita feudalia sub hasta vendito. §. 22.

c) Westphal t. Lehn. Abh. III. S. 6. f. — Schnaubert Erl. des Lehn. §. 78. S. 265. — Püttmann Obs. jur. feud. cap. 13.

§. 76.

2) im engern Sinne.

Lehenstamm im engern, oder eigentlichen Sinne ist zwar eben so wenig lehenbar, nähert sich aber durch die Art der Disposition darüber, und der

darinn üblichen Lehenfolge, der Natur vvahrer Lehen. Die verschiedenen hieher gehörigen Fälle a) erhalten ihre lehenähnliche Qualität entwveder aus gültigen Verträgen, oder andern besondern Lehenrechtsnormen, und vertragen eben darum keine allgemein gleiche Bestimmung.

- a) Westphal t. Lehenr. Abh. III. §. 4 - 20. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 78. S. 267. — Berger de jure pecuniae, quae nominatur Lehensquantum, ap. Zepernick annal. I. p. 32.

§. 77.

XII. Wohnungslehen.

Das Wohnungslehen (feudum habitationis) besteht in dem Bevohnungsrechte, vvvelches dem Belehnten von einem gevvisen Hause des Lehenherrn zu Lehen gegeben vvorden. Nach der Natur der Wohnungsfervitut ist seine Dauer, der Regel nach, auf die Lebenstage des Belehnten eingeschränkt a), und in so vveit unter der Zahl der uneigentlichen Lehen begrifen. b)

- a) II. f. 105.

- b) Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Sammlung. Th. III. Abh. 10. S. 217.

§. 78.

XIII. Hauslehen.

Auch ein Gebäud kann ein Gegenstand der Lehen seyn, und so entsteht das Hauslehen über-

haupt (feudum aedificii in genere). Jenes ist entweder ein zur Bevvohnung, und oeconomischem Gebrauche bestimmtes Gebäude, oder eine Burge (castrum). Im ersten Falle nennt man es Hauslehen insbesondere (feudum aedificii in specie); im zweyten Burglehen (feudum castri in genere), vvelches nach Verschiedenheit des Sicherheitszweckes, entweder ein Kemnadlehen (feudum Keminatae), oder eigentliches Burglehen (feudum castri in specie) ist. a) Eine Unterart von diesem ist das Oefnungslehen (feudum aperturae) b), vvelches aber mit dem landesherrlichen Oefnungsrechte nicht für eines gehalten vverden muß. c)

a) Braun von uneigentlichen Lehen, in Zepernick Samml. Th. III. Abh. 10. S. 189 216.

b) Püttmann obs. jur. feud. cap. VI. p. 41.

c) Gerken vermischte Abh. aus dem Lehen- und teutschen Rechte. P. II. obs. 2. §. 2. — Struben Nebenst. Th. VI. Abh. 45. §. 52. — J. J. Moser von der Landeshoheit in Militärsachen. S. 235. — Heinr. Oesterley D. de castrorum in germania juribus. Goetting. 1780.

II. Titel.

Von den Lehenpersonen.

—

I. Abtheilung.

Von

den Lehen errichtenden Personen.

§. 79.

Lehenherr.

Lehenherr im allgemeinen Sinne ist derjenige, welcher ein Lehen in eigenem Namen errichtet. Es ist also der Obereigenthümer in strengerer Bedeutung, und der Füreigenthümer darunter begriffen.

§. 80.

Dessen subjectiv - nothwendige Eigenschaften.

Weil jede Lehenerrichtung eine Veräußerung ist, so vviird auf Seite desjenigen, welcher ein Lehen errichten vwill, 1) Fähigkeit, über die Sache, die er zu Lehen geben vwill, disponiren zu können a), und 2) die Befugniss, sich die Bedingungen, unter welchen das Lehen errichtet vwerden soll, versprechen zu lassen, erfordert, ohne übrigens auf Alter, oder Ge-

schlecht eine andere als gemeinrechtliche Rücksicht nehmen zu müssen. b)

a) II. f. 3. pr.

b) Püttmann Elem. jur. feud. cap. VI. §. 151. vergl. Müller Dist. feud. cap. V. dist. 4. 7. 9.

§. 81.

Gesetzliche Beschränkung des Rechts zu belehnen.

Das Belehnungsrecht richtet sich I. nach der Freyheit der Disposition über eine Sache a); vvo diese nach gemeinem Rechte entweder ganz benommen, oder doch beschränkt ist, gilt diese auch von dem Befugnisse zu belehnen. Daher sind 1) Prälaten und Kirchenvorsteher an die Einstimmung des Kapituls b); 2) Prokuratoren an eine Legitimation durch besondere Vollmachten; 3) Hausföhne an die natürliche Einwilligung, abgesehen jedoch vom militärischen und außerordentlichen Sondergute, und endlich 4) die Pflegschaftsbefohlene an die Form vormundschaftlicher Veräußerung gebunden.

a) II. f. 3. pr.

b) I. f. 1. pr. cap. 5. X. quae fiunt a praelatis. — Lambacher Oestreich, Interregnum im Urkundenbuche. P. 122.

Fortsetzung.

II. Das Recht einer lehensnaturgemässenen Pflichtstipulation ist die zweyte subjective Bedingung der Belehnung (§. 80.). Insoveit es a) eine natürliche Eigenschaft der Lehen ist, daß auf denselben Kriegsdienstpflichtigkeit hafte, und also die Lehenherrlichkeit das Recht, Kriegsdienste zu fodern, in sich begreift, so ist die subjective Fähigkeit eines Lehenherrs natürlich dem Rechte der Waffen unterzustellen. In den anarchischen Zeiten des Mittelalters konnte darum jeder Freye adeliche Lehen unter Kriegsdienstpflichtigkeit errichten a); da aber b) heut zu Tage die Entrichtung anderer Leistungen und Abgaben vollkommen gültig an deren Stelle treten kann, so kann das Belehnungsrecht mit Sicherheit aus dem Eigenthumsrechte begründet vverden, so daß die subjective Fähigkeit zur Lehenherrlichkeit jedem Eigenthümer ohne Standes-Hinsicht im gleichen Grade zukömmt (§. 81.). b)

a) I. f. I. pr. Chr. L. Scheidt vom Adel, in Mantissa docum. p. 421 - 427. — Klüber de jure nobilium feuda militaria constituendi. Götting. 1786. 8. — Struben Nebenst. Th. I. Abh. 4. S. 335.

b) Struv Synt. jur. feud. cap. V. aph. 3. — Müller Dist. feud. cap. V. dist. 4. 9.

§. 83.

Lehenherrlichkeit und lehenherrliches Füreigenthum.

Da ich schon oben §. 44. dem Begriffe der Lehenherrlichkeit neben dem Miteigenthume an der Proprietät der Lehenfachen auch den Innbegrif anderer damit verbundener Rechte unterstellte, so lassen sich izt unter einer nähern Befichtigung diese lehenherrlichen Rechte an und für sich, oder substantial von dem besondern Rechte, diese auszuüben und zu vvahren, vvohl unterscheiden. Darinn liegt die Verschiedenheit der eigentlichen Lehenherrlichkeit (*dominium directum in specie*) von dem lehenherrlichen Füreigenthume (*prodominium*).

§. 84.

Arten der Lehenherrlichkeit.

Die Lehenherrlichkeit selbst kann ein Gegenstand der Belehnung seyn (§. 52.); es ist also möglich, daß der eigentliche Lehenherr außer dem Verbande, in vv welchem er mit seinem Vasallen steht, auch selbst in Rücksicht seiner Lehenherrlichkeit, durch Auftragung dieser, in Lehenpflichtigkeit trette, und so läßt sich konsequent eine directe, oder allodiale, und lehenbare Lehenherrlichkeit unterscheiden. Beyde haben eine ganz eigene Natur, a) (§. 45.)

a) Boehmer pr. j. feud. §. 208. J. A. Kopp Proben des t. Lehens, Th. II. Abh. 3. §. 3. 6. 7.

§. 85.

Arten des lehenherrlichen Füreigenthums.

Es kostet nur einen Blick auf die verschiedenen Subjecte der Lehenherrlichkeit (§. 45.), so vird man bald auf Individuen und moralische Personen treffen. Dort concentrirt sich substantiale und executive Lehenherrlichkeit in einem Subjecte; hier aber besteht die Lehenherrlichkeit an und für sich bey der Gesamtheit der moralischen Person, und die Thätigkeit derselben ruht auf einem eigends dazu bestimmten Individuum. Dieses Individuum begründet seine Thätigkeit entweder aus der ihm zuständigen bürgerlichen Oberherrschaft, oder aus einem andern Ervverbstitel. Jene nennt man ein vorzügliches Füreigenthum (prodominium sublime), diese trägt die Benennung eines gemeinen oder Füreigenthums schlechtvveg (prodominium simplex). Dafs dieser Unterschied auf Reichs - Reichslandes - und Communlehen passe, erklärt sich aus dem schlichten Anblicke der liegenden Verhältnisse.

§. 86.

Verhältniß des lehenherrlichen Füreigenthums.

Das lehenherrliche Füreigenthum umschliesst die Ausübung und Wahrung der lehenherrlichen Rechte in

eigenem Namen: der Fürherr ist demnach zu jeder Handlungsweise berechtigt, wozu der rechtliche Umfang der Lehenherrlichkeit bestimmt.

§. 87.

a) Bey Reichslehen.

Die Lehenherrlichkeit an den Reichslehen im strengsten Verstande steht der Gesamtheit des Reiches zu: aber die durch die Wahl auf den Kaiser übertragene Oberherrschaft ist der Titel, welcher in seiner Person die Thätigkeit der Reichslehenherrlichkeit, oder das reichslehenherrliche Füreigenthum a), jedoch nicht unbefchränkt, begründet. Diese Beschränkungen sind bald Folge des auf dem gesamten Reiche haftenden lehenherrlichen Obereigenthums an und für sich; bald Wirkung aus der Natur des dem Kaiser in eigenem Namen zustehenden Füreigenthums, oder der vollstreckenden Lehenherrlichkeit. b) Nicht so unbedingt, wie die Kaiser, können die Reichsverweser, als wahre Subjecte der Reichslehenherrlichkeit, gedacht werden, sondern sie sind vielmehr als Mandatarien anzusehen, welche die reichslehenherrlichen Rechte nur im Namen des Reiches zu wahren und auszuüben verbunden sind.

a) Daher versprechen auch die Reichsfürsten „I h r o k k. Majestät, und dem H. R. R. hold, und gewärtig zu seyn,, Itter de feudis imp. Cap. IV. §. 5. 6. 7.

b) C. C. art. 3. 9. 10. — Boehmer pr. j. feud.
§. 403.

§. 88.

b) Bey Reichslandeslehen.

Im gleichen Verhältnisse, vwie dem Kaiser das reichslehenherrliche Füreigenthum an den Reichslehen zukommt, behaupten im allgemeinen das reichslandesherrliche Füreigenthum die teutschen Reichsfürsten in ihren Territorien (im Ganzen beynahe unbeschränkt). a) Insbesondere I. in vveltlichen Reichslanden ist der Landesherr zugleich auch Territorial - Lehenfürherr; in Ansehung der Kammer - und Domain - Güter ist er aber eigentlicher Lehenherr, obvvohl aber auch nach besondern Hausverträgen ein gemeines Füreigenthum in keinem Widerspruche steht.

II. In geistlichen Fürstenthümern ruht das lehenherrliche Obereigenthum an sich auf dem Stifte; aber die Ausübung der damit verbundenen Rechte kommt dem geistlichen Fürsten in eignem Namen zu. b)

III. Anders ist das Verhältniß der Reichsstädte; das lehenherrliche Obereigenthum der von den Reichsstädten relevirenden Lehen an sich beruht auf den reichsstädtischen Communen; ihre Magistrate üben die lehenherrlichen Rechte nicht in eignem Namen, sondern als Pflieger aus, vvelche nur im Namen des erstern die diesen zukommenden Rechte vvahren. c)

- a) Koppe Proben des t. Lehenr. Th. II. Abh. II. §. 5.
— v. Kreitmayer gelehrte Anmerkungen. Th. V.
cap. 18. S. 879.
- b) Dieses erklärt sich aus der Eigenschaft der geistlichen
Reichslande, als Wahlländer. Reufs Staatskanzley.
Th. II. S. 367 f.
- c) P. W. art. 8. §. 4 f. — Mayer vveltliches Staatsr.
B. III. S. 49.

§. 89.

c) Bey mediat Communlehen.

Mediatcommunen können nach der Handelsvveise,
vvelche sie bey der Disposition über ihre Gemeinheits-
güter beobachten, diese auch zu Lehen verleihen. Sie
selbst sind das eigentliche Subject der Lehenherrlichkeit;
das von selben constituirte Subject, vvelches in ihrem
Namen die lehenherrlichen Rechte ausübt und vvah-
ret, ist nicht als Fürherr, sondern als Pflieger zu be-
trachten.

II. Abtheilung.

Von

den Lehen ervverbenden Personen.

§. 90.

Lehenmann.

Derjenige, vvelcher ein Lehen in eigenem Na-
men, entvveder in Person, oder durch einen andern,

jedoch in seinem Namen, empfängt, oder erwirbt, heisst Vafall, oder Lehenmann, und den Innbegriff aller ihm zukommenden Rechte, und obliegenden Verbindlichkeiten nennt man vafallitisches Eigenthum oder Lehennutzeigenthum.

§. 91.

Lehenmann und Fürlehenmann.

So vvenig es vvidersprechend ist, die Lehenherrlichkeit an sich, und das lehenherrliche Füreigenthum zu unterscheiden (§. 84.), eben so vvenig vviderpricht es, ein vafallitisches, oder Lehennutzeigenthum an sich, und ein Fürlehennutzeigenthum (provasallagium) anzunehmen, indem sich die Substanz desselben, und dessen Thätigkeit gar vvohl in einem Subjecte vereinet, aber eben so gut in zvveyen Personen existent denken läßt; darinn liegt der Begriff des Lehenmannes, und des Fürlehenmannes (Provasallus).

§. 92.

I. Subjectiv - nothvvendige Eigenschaften des eigentlichen Lehenmannes.

Derjenige, vvvelcher ein Lehen empfangen, oder ervverben vvill, muß sovvhohl zu dem bestimmten Lehengegenstande, als zu den Bedingungen geeignet seyn, vvvelche entvveder lehenrechtliche Nor-

men, oder der Verleihende, als unumgängliche Eigenschaften eines neu aufzunehmenden Vasallen bestimmt haben (§. 38 u. 39.). a)

a) II. f. 21. II. f. 36.

§. 93.

Lehenservverbsunfähigkeit

a) überhaupt.

Ist das bestimmte Subject zu dem Erwerbe der gewissen Sache, welche zu Lehen gegeben werden will, schlechterdings nicht, oder zwar dazu, aber zu den Verhältnissen, deren Existenz unumgängliche Bedingung des neu entstehenden Lehensbandes ist, oder seyn soll, entweder nach der gemeinen Natur der Lehen, oder nach dem Willen des Verleihenden, nicht geeigenschaftet, so ist selbes unfähig, Lehensmann zu werden, und zwar aus der ersten Rücksicht absolut unfähig, und aus dem zweyten Betrachte relativ unfähig. Wegen dieser relativen Unfähigkeit kann der Lehenherr unmittelbar dispensiren, und die Ermanglung der Bedingung ersterer Art durch die Bedingung eines zu bestellenden Lehenssubstituten (substitutus feudalis) ergänzen lassen.

§. 94.

b) insbesondere.

A. absolute Unfähigkeit.

Die absolute Lehensunfähigkeit beruht auf dem Unvermögen, das Lebensobject, abgesehen von dem Lehensbände, zu erwverben. Das Verboth der Amortization, das Bettelmönchthum, Ehrlosigkeit a), und Ketzerey b) schliessen, der Regel nach, vom Erwverbe eines Lehens schlechterdings aus.

a) II. f. 21. II. f. 26. §. 5. II. f. 30 et 36. J. F. S. cap. II. J. F. A. cap. I. §. 4.

b) Const. Friderici II. in Senkenberg C. J. F. p. 624. — Runde Beyträge zur Erläuterung rechtlicher Gegenstände. B. I. Göttingen 1799. Abh. V. S. 193.

§. 95.

B. relative Lehensunfähigkeit.

Die relative Lehensunfähigkeit beruht auf der Ermanglung der subjectiv-natürlichen Eigenschaften eines Lehenmannes. Man nennt sie relativ, vveil sie durch die Dispense des Lehenherrn, allenfalls auch der Betheiligten, beseitiget vwerden kann.

§. 96.

1) Der Frauenspersonen.

Eine gesetzliche natürliche Bedingung des Lehenserwverbes ist Kriegsdienstpflichtigkeit a); daher sind Wei-

ber, in der Regel, Lehenservverbs unfähig, aber nur relativ (§. 38 u. 92.), und daher entstehen ursprüngliche Manns- und Weiberlehen.

a) II. f. 21. II. f. 36.

§. 97.

2) Der körperlich- oder Seelemangelhaften.

Taube, und Stumme a), Rasende, und Wahnsinnige können zwar, der Regel nach, kein Lehen erwerben; jedoch kann der Lehenherr gegen Stellung eines tauglichen Lehenträgers nachsehen.

a) I. f. 6. §. 2. II. f. 36. f.

§. 98.

3) Der Geistlichen und Communen.

Geistliche Personen, die Mönche ausgenommen (§. 94.), und Communen können Lehen, jedoch nur gegen Stellung eines lehensfähigen Lehenträgers erwerben. a)

a) II. f. 26. §. 5. II. f. 30 - 36. II. f. 21. cap. 36. D. 30. J. F. A. cap. III. §. 1. vergl. Hellferich de universitate feud. capace ap. Zepernick annal. Tom. I. p. 103. — Horn ap. Zepernick l. c. Tom. I. obs. 16.

§. 99.

4) Wegen ermangelnder bürgerlicher Standesqualität.

Das longobardische Lehenrecht setzt zum Ervverbsmaxime die Freygebohrenheit. a) Die Teutschen er-

forderten in den ältesten Zeiten Ritterbürtigkeit, b) in der Folge sah man freye bürgerliche Personen nur für relativ-lehensunfähig an, so daß sie mit Bevvilligung des Lehenherrs Lehen ervverben konnten, c) Endlich in neuern Zeiten folgte man der Norme des longobardischen Lehenrechtes, so daß man dem Adel nur nach individuellen Lehenhofsrechten ein ausschließliches Ervverbsrecht auf Lehen zuschreiben kann, d) Rang und Stand verlieren in sich durch das Lehensband nichts, es können daher nicht nur gleiche von gleichen, sondern auch Personen höhern Standes von niedern Lehen empfangen; so vvie auch die Vereiniung des lehenherrlichen Füreigenthums, und des Vafallagiums, in Ansehung eines und des nämlichen Lehen nicht vvidersprechend ist, e)

a) I. f. I. pr. I. f. 7. 15. 16. II. f. 10. 53. — Boehmer pr. j. feud. §. 95. — Otto Frisingens. de gestis Friderici I. L. II. c. 13.

b) J. F. A. cap. I. §. 4. J. F. S. cap. II. „Pfaffen, und Frauen, Bauern, und Kaufleute, und alle rechtlose, und die unehlig geboren sind, und alle, die nicht von Rittersart von Vater, und von Eltern Vater geboren sind, die sollen Lehenrechts darben.“ vergl. Hommel über Mascov de jure feud. p. 158.

c) J. F. A. cap. I. §. 5. — Boehmer l. c.

d) Lederhose ap. Zepernick annal. Tom. I. Obf. 14. Tom. II. Obf. 30.

e) II. f. 100. Struben Nebenst. Th. I. Abh. 4.

§. 100.

Ungrund der daher abgeleiteten Eintheilung der
Lehen in adeliche, und nicht adeliche.

Es ist offenbare Vervvechslung der sub - und ob-
jectiven Bedingungen des Lehenservverbes, vvenn man
bey Bestimmung eines adelichen, oder nicht adelichen
Lehens vom Stande des Subjects ausgeht, um so mehr,
da der ursprüngliche Grund eines jeden Lehensverhält-
nisses auf dem Lehensgegenstande beruht, und das le-
henverbindliche Verhältniß in sich dinglich ist, a)

a) L u d e v v i g in jur. feud. rom. imp. cap. VII. q. I.
§. 9. p. 367. — W o l t a e r zu Möllers dist. feud.
cap. III. dist. 8. not. 5.

§. 101.

Eigentliche Bestimmung derselben.

Vielmehr liegt die Bestimmung adelicher oder nicht
adelicher Lehen darinn, ob auf dem Lehengute dingli-
che Adelsrechte haften, oder nicht, ohne Rücksicht,
ob der Besitzer adelich, oder nicht adelich, vom Bür-
ger - oder Bauernstande sey. a)

a) B o e h m e r pr. j. feud. §. 98. — S c h n a u b e r t
Erl. des Lehenr. §. 98. — R u n d e Grundsätze des
t. Privatrechts. §. 404 u. 405. — H e r t i u s de feud.
nobili. in opusc. Vol. I. Tom. 2. p. 330. sq.

§. 102.

5) Wegen des Alters.

Pupillen, Hausföhne, und Minderjährige sind unter Voraussetzung der gemeinrechtlichen Gutservverbs-
erfordernisse lehensfähig; mehr müssen sie die effective
Dienstpflichtigkeit durch einen Lehenträger versichern,
oder sich davon loskaufen. a)

a) Boehmer pr. j. feud. § 99. vergl. Horn jurispr.
feud. cap V. §. 31. — J. G. Bauer de personis comm.
fax. manus capacibus. §. 4.

§. 103.

II. Subjectiv - nothwendige Eigenschaften des
Fürlehenmannes.

Der Lehenträger tritt effectiv in die Stelle des ei-
gentlichen Lehenmannes, er übt, und vvahret dessen
Rechte, vvelche aus dem Lehensverhältnisse entsprin-
gen, in eigenem Namen, und daher vvird es natür-
lich, dass er eben so, vvie der eigentliche Vafall, ge-
eigenschaftet seyn müsse. a)

a) C. A. Gründler D. de provafallis, eorumque distinc-
tione in necessarios, et voluntarios. Erlang. 1797. —
J. Ch. Schröter Abh. über die Lehenträger, und
Lehensvormünder. Leipzig. 1801. Hauptst. II. §. 6.
S. 26.

§. 104.

Arten der Lehenträger.

Nimmt man I. auf den Titel Rücksicht, unter welchem jemand das vasallitische Füreigenthum ausübt, so wird man bald die bürgerliche Oberherrschaft, bald die Begleitung einer gewissen Würde, bald einen Vertrag, als den Titel der Ausübung, gevahr vverden, und auf diesem Wege auf den Unterschied zwischen vorzüglichem (*Provasallagium sublime*), und gemeinem vasallitischen Füreigenthum (*Provasallagium simplex*) von selbst verfallen, a) II. Der Veranlassungsgrund des vasallitischen Füreigenthums ist entweder eine subjectiv - gesetzliche Unfähigkeit des eigentlichen Lehenmanns, oder Willküre desselben. Ist der eigentliche Lehenmann, das Lehen zu empfangen, persönlich, jedoch nur relativ, unfähig, so muß er einen Lehenträger bestellen (*Provasallus necessarius*). Weil aber das lehenverbindliche Verhältniß mehr auf dem Lehengute, als dem Subjecte des Lehenmanns beruht, so kann dieser absolut nicht genöthiget seyn, seine ihm zukommenden Rechte selbst zu üben, und zu vvahren, vvenigst kann er durch Uebereinkunft mit dem Lehenherrs die Vorsehung eines Lehenträgers treffen (*Provasallus voluntarius*). b) Der nothwendige Lehenträger ist dann entweder absolut, oder hipothetisch nothwendig, je nach-

dem ihn der Lehenherr nach der Art seines Eintrittstitels annehmen muß, oder die Art des Titels erst durch die lehenherrliche Bevvilligung gegründet vviird.

a) Eckard in praefat. §. 9. ad Schröter theor. und prakt. Abh. von der Lehenvvaare. Berlin und Stralsund. 1789.

b) C. A. Gründler D. de Provasallis. p. 24. — Schröter Abh. über die Lehenträger und Lehenvormünder. Hauptst. II. §. 9 u. 10. S. 29 f.

§. 105.

Statthindung der Lehenträger.

Ein Lehenträger a) muß ernannt vverden, 1) vvenn der eigentliche Lehenmann lehenservverbs - unfähig ist, oder 2) vvenn das Lehen mehrern verliehen vvorden. Diese mehrern mögen entwveder eine Commune ausmachen oder nicht. a) b) Es kann aber auch ein Lehenträger freyvwillig, d. h. durch vertragsmäßige Uebereinkunft zvvischen Lehenherrn und Vassallen benannt vverden.

a) II. f. 26. §. 7. II. f. 55. §. 2. — Schnaubert Erl. des Lehenr. S. 797. — Bitschius in Comm. in conf. feud. pag. 406. Dagegen vergl. Eckard ad Schröters theor. prakt. Abh. von der Lehenvvaare. Gründler D. de Provasallis, eorumque dist. in necess. et volunt. p. 17 sq. — Schröter Abh. über die Lehenträger und Lehenvormünder. Abschn. I. Abth. A. cap. I. §. 19 - 44. S. 64 f.

§. 106.

Benennung des Lehenträgers.

Weil der Lehenträger die Stelle des eigentlichen Vasallen vertritt, und die Eigenschaften des erstern sowohl den eigentlichen Vasallen, als den Lehenherrs, betheiligen, so kann jenem die Benennung, diesem aber die nothwendige Genehmigung nicht bezweifelt werden, vorzüglich, wenn 1) mehrere Vasallen, die ein Lehen besitzen, einen fremden Lehenträger bestellen, oder 2) gegen den Bestellten sonst bedenkliche Einreden vorbrachten. a)

a) Schröter Abh. über die Lehenträger und Lehenvormünder. Abschn. I. Abth. A. cap. 4. §. 67 - 77. S. 238.

§. 107.

Verbindliches Verhältniss des Lehenträgers.

Der Lehenträger steht im nächsten Lehenverhältnisse mit dem Lehenherrs, und ist in Ansehung dessen Vasall. Alle Aeufferungen des vasallitischen Pflichtbandes eignen sich für die Handlungsweise des Lehenträgers. a)

a) Unterschied dessen vom 1) substituto feudali, 2) procuratore vasalli, 3) mandatario vasalli, und 4) curatore feud. — Gröndler D. de Provasallis. p. 8. — Schröter Abh. über Lehenträger und Lehenvormünder. Hauptst. II. §. 8. S. 27. und Abschn. I. Abth. A. cap. 8 und 9. §. 105 - 108.

§. 108.

Aufhebung des Provasallagiums.

Das Provasallagium hört auf: 1) durch den Tod des Lehenträgers; 2) durch die Erlassung; und 3) durch Verlust oder Begebung der Würde, wovon es verbunden ist. a)

a) Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 88. S. 299. — Schröter Abh. über Lehenträger und Lehenvormünder. Abschn. I. Abth. A. cap. 5. §. 78 - 85. S. 284.

III. Titel.

Von Ervverbung der Lehen.

I. Abtheilung.

Von

den Ervverbsarten der Lehen.

*

I. Unterabtheilung.

Von

den ursprünglichen Ervverbsarten der Lehen.

§. 109.

Vorbemerkung.

Ursprüngliche Lehenervverbsarten heißen solche, wodurch ein neues, zuvor noch nicht existentes, Lehen aus freyen Gütern begründet wird. Dahin gehört die Belehnung und die Verjährung.

§. 110.

A. Belehnung.

Ein Lehen v wird errichtet, v wenn das Nutz-
 genthum einer gevvissen Sache jemanden unter der Be-
 dingung einer dem Obereigenthümer derselben zu er-
 vveifenden besondern Lehenstreue gegen den von diesem
 ihm zu leistenden Schutz vermittelst eines rechtlichen
 Titels zugetheilt v wird. Diese Errichtung, oder diese
 ursprüngliche Bestellung eines vvechselfeitig verbindli-
 chen Lehensbandes heist infeudation. Sie ist also
 kein blosses Versprechen, sondern eine vvahre Ver-
 äusserung. a)

a) II. f. 3. §. 1.

§. 111.

Arten der infeudation.

a) Nach den Subjecten.

Die Belehnung mit einer und derselben Sache ge-
 schieht entwveder an einem, oder an mehreren,
 und aus diesem Betrachte ist sie entwveder eine ein-
 fache, oder Mitbelehnung im allgemeinen.

§. 112.

b) Nach der Zeit.

In Rücksicht der Dauer unterscheidet man I. eine
 Belehnung auf immer. Diese Art Belehnung
 macht die Regel aus; dabey können die Nachkommen,

auf vvelche sich die Belehnung erstreckt, entvveder bestimmt oder unbestimmt seyn. In dem leztern Falle sind darunter alle lehensfähigen Abkömmlinge des ersten Er-
 vverbers begrifen. a) II. Oder eine zeitliche
 B e l e h n u n g. Diese endiget sich entvveder mit Ab-
 flusse einer gevvisen Zeit (*feudum temporale in
 specie*), oder sie ist auf die Lebensdauer des Va-
 fallen beschränkt) *feudum personale in spe-
 cie*), oder sie ist so beschaffen, daß das Lehen dem
 Eigenthümer entvveder nach einer gevvisen Zeit, oder
 nach seiner Willküre, entvveder für eine gevvisse Sum-
 me Geldes, oder für eine Sache, vwie sie ausbedungen
 ist, vvieder zurück gegeben vverde (*feudum fiducia-
 rium*, oder *Belehnung auf die Treue*). b)
 Alle diese Lehen sind u n e i g e n t l i c h e. (§. 41.)

a) I. f. I. §. 1. II. f. 23. §. ult. II. f. 50.

b) Preußchen von vviedergeblichen Lehen, in Ze-
 pernick Samml. Th. I. Abh. I. S. 1 f. — Pütt-
 mann de feudo fiduciario. Götting. 1777. ejus Obs.
 jur. feud. cap. X. p. 74. Hagemann von Personal-
 lehen. Götting. 1786. über die Formul „treue Hand“,
 f. H a l t a u s Glossar. p. 1802 sq.

§. 113.

c) Nach der ursprünglichen Beschaffenheit
 des Gegenstandes der Belehnung.

Das Object der Belehnung vvar vor der Annahme
 der Lehenseigenschaft entvveder ein Eigenthum des Ver-

leihenden, oder des Empfangenden. Diese voreigen-
thümliche Beschaffenheit der Sache ändert zwar nichts
an der Art der Belehnung, vvelche in einem vwie in
dem andern Falle den Anfang der Lehensverbindung be-
stimmt; allein sie begründet einen nicht unbedeutenden
Unterschied zwischen gegebenen, aufgetra-
genen und vermischten Lehen.

§. 114.

Fortsetzung.

Der Belehnungsgegenstand ist entvveder ein freyes
Gut, oder ein bereits mit Lehenseigenschaft behaftetes
Gut. Im ersten Falle nennt man es ursprün-
gliche Belehnung, es mag der Gegenstand dann ent-
vveder gar nie lehenbar gewesen, oder, nach der
Auflösung des Lehensbandes, vollkommen dem Eigen-
thume des Lehenherrs einverleibt vworden seyn. Im
zveyten Falle, vvenn das aufgelaßene Lehengut
noch vor seiner Einverleibung mit dem Eigenthume des
Lehenherrs gleich vvieder belehnt vvird, heißt es
Wiederbelehnung, vvelche aber mit der Le-
hens- oder Belehnungs-Erneuerung nicht
für eines gehalten vwerden darf.

§. 115.

Form der Belehnung,

überhaupt,

Ordentlicher Weise vverden zur Errichtung eines Lehens zwey Dinge erfordert, a) der Lehensvertrag, und b) die Investitur. a)

a) I. f. 25. II. f. 8. pr. — Boehmer in Comment. jur. feud. de investiturae simultaneae eventualis non desiderata renovatione, quam Böhm ero praefide defendit König. Götting. 1741. p 1 - 10. — Bauer D. de indole et natura invest. feud. Lips. 1746. — Struv Synt. j. feud. C. VII. §. 2. — Horn jurispr. feud. cap. 11. §. 1. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 44. S. 87.

§. 116.

insbesondere.

I. Lehensvertrag.

a) Dessen Natur.

Der Lehensvertrag ist derjenige Vertrag, welcher über die Errichtung und Erwerbung eines Lehens abgeschlossen wird. Dieser ist nothwendig, es mag von einem gegebenen oder aufgetragenen Lehen die Rede seyn; denn das durch die Lehenserrichtung entstehende Verhältniß ist seiner Natur nach reciprok, und beruht folglich auf einem gegenseitigen Versprechen. Bey dem aufgetragenen Lehen versteht sich nur noch der Auftrag, Auflassung oder Aufschreibung zum voraus,

§. 117.

b) Dessen Wirkung.

Der Lehensvertrag, so vvie er durch ernstliche Willenserklärung bethätiget ist, vvirkt zvvvar schon ein vollkommenes Recht, und eine vollkommene Verbindlichkeit, aber noch keine vvirkliche Lehenssubstanz, oder den vvirklichen Lehensbestand, der sich eigentlich erst mit der Investitur anfängt.

§. 118.

II. Investitur.

a) Begriff.

Lehensinvestitur heisst die feyerliche Handlung, vvodurch das Nutzeygenthum an dem Lehengute zufolge eines rechtlich gegründeten Titels auf den Vassallen übertragen vvird. Nicht also 1) das lehenbare Object, sondern das dingliche Recht an dem Lehen ist der Gegenstand der Investitur. a) 2) Setzt sie auch jedesmal einen rechtmässigen Titel voraus.

a) Ueber das Etymon des Worts „Investitur“, s. Wachter Glossar. verb. investiren. — Senkenberg prim. lin. jur. feud. P. II. cap. 10. §. 228. — Eyben Elem. jur. feud. c. V. §. 3. — Bauer de nat. et indol. invest. §. 15. — Pfeffel ap. Zepernick Samml. Th. IV. S. 85. — Rossmann Gedanken über den Begriff der Investitur, bey Zepernick Samml. Th. IV. S. 257. — Strube de vestibis Vassallorum in Pa-

tergis. Goetting. Tom. I. Lib. III. n. g. in Zepernick Samml. Th. III. Abh. 13. S. 414. — Westphal von der Uebergabe, und Belehnung. Halle. 1779.

§. 119.

b) Arten der Investitur

I. nach ihrer äussern Form.

Die Investitur ist entweder eine eigentliche, oder uneigentliche (*Investitura propria vel abusiva*). a) Jene schliesst zugleich nebst der Uebertragung des lehenbaren Nutzeigenthumes auch die vvirkliche Uebergabe der Sache, oder des vvirklichen Besitzes derselben in sich, vvenn auch gleich selbe durch Zeichen geschehen feyn sollte. Diese geschieht durch eine, auf gesetzlicher Vermuthung gegründete, oder erdichtete Uebergabe der Sache, entweder 1) durch ein die abvvesende Sache vorstellendes Zeichen (*traditio simbolica* im eigentlichen Sinne), oder 2) durch eine schriftliche, oder mündliche Erklärung des Lehenherrn, b)

a) II. f. 2. pr.

b) II. f. 2.

§. 120.

Unterschied zvvvischen beyden.

Die eigentliche Investitur giebt ein dingliches Recht samt dem Besitze, es mag dann vvirkliche, oder

simbolische Uebergabe (jedoch letztere in Gegenwart der Sache) gewesen seyn. Entgegen die uneigentliche gewährt ein dingliches Recht ohne wirklichem Besitze. a)

a) II. f. 2. pr. II. f. 33. pr. — Bauer D. de nat. et ind. invest. feud. §. 37. sq. vergl. Struv Synt. j. feud. cap. V. §. I.

§. 121.

II. nach ihrer Zeitwirkung,

So wie ich oben bey der Belehnung überhaupt (§. 112.) eine zeitliche, und fortdauernde Belehnung im allgemeinen unterschied, so versteht sich diese auch von der Investiturs - Handlung, welche im Grunde nur die formale Belehnung ist. a)

a) Hagemann von Personallehen. Göttingen. 1785. 8.

§. 122.

III. nach ihrer subjectiven Erstreckung.

Wenn gleich die Natur eines Lehens sich für die lehensfähige Nachkommenschaft eignet, so ist doch die Möglichkeit einer beschränkten Erstreckung, vielleicht nur auf gewisse Subjecte, keineswegs vidersprechend (§. 38.). Es kann also die Investitur subjectiv - bestimmt, oder unbestimmt seyn. Diese wird nach gemeinen lehenrechtlichen Normen beurtheilt (§. 112.),

§. 123.

Fortsetzung.

In der Investitur kann ein Subject, sey es individuell, oder eine moralische Person, oder es können mehrere darinn begriffen seyn. Jene giebt ein Sonderlehen (*investitura singularis*), diese eine Mitbelehnung (*investitura simultanea*).

§. 124.

Mitbelehnung im allgemeinen.

1) Deren Begriff.

Zeigt sich bey dem nämlichen Lehensobjecte eine subjective Mehrheit der Vasallen, welche ihren nächsten Grund in der Investitur hat, so ist eine Mitbelehnung da. Mehrern Personen ist ein Lehen verliehen.

§. 125.

2) Deren Natur,

a) nach longobardischem Rechte.

Die longobardische Mitbelehnung gewährt 1) den Mitbelehnten eine Eigenthumsgemeinheit, jedoch nicht auf die ganze Sache, sondern nur zu gewissen, obgleich von einander unabgeforderten Theilen. a) 2) Sie wirkt keine wechselseitige Successionsfähigkeit unter den Mitbelehnten, ausgenommen durch einen besondern Vertrag. b) 3) Die hinterlassenen Lehenserben eines

Mitbelehnten haben ein eigenthümliches Recht auf die Lehensfolge in dem Antheile ihres Vorfahrers, so dass selbst die Tochter dem Vater im Weiberlehen folgt, c)
 4) Jeder Mitbelehnte erwirbt seinen Antheil am Samtlehen für sich, so dass er unbeschränkt in Ansehung der Mitbelehnten freye Disposition darüber hat, d)

a) II. f. 12. II. f. 85.

b) I. f. 8. §. 3. I. f. 14. §. 2. II. f. 12. pr. II. f. 85.

c) II. f. 18. II. f. 90.

d) Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 112. S. 353.

§. 126.

β) nach teutschem Rechte.

Die heutige teutsche Samtbelehnung gewährt entweder Allen zugleich einen wirklichen Besitz und Genuss am Lehen, oder nur Einem für sich, und seine Descendenz, so dass der Uebrigen itzt gegründetes Recht auf die Lehensfolge (in abstracto) bis auf den Abgang Jenes, und dessen Descendenz ruhend bleibt. Jene heisst nach der Schulsprache Coinvestitur; diese nennt man die Simultan-Investitur. Die nähere Bestimmung muss aus den besondern Lehenrechtsquellen erholt werden. a)

a) Boehmer D. de investitura simultanea eventuali. cap. I. §. 22. et de indole, et natura expectat. et invest. feud. cap. III. — Afer D. de simultanea investitura liberis jure saxon. in feud. parent. interdicta. sub praef. Biener. Lips. 1800.

§. 127.

3) Arten.

Durch die **Samtbelehnung** ist ein und das nämliche Lehen, entweder Mehrern ohne Bedingniß verliehen, oder es sind einige auf ein Jemanden schon verliehenes Lehen unter gewissen Bedingnissen belehnt. Jene nennt man die **einfache**, diese die **eventuale**, oder **bedingte** Samtbelehnung.

§. 128.

Unterschied zwischen beyden.

I. Die **einfache** Samtbelehnung giebt ein **gegenwärtiges** dingliches Recht am Lehen; sie kann **eigentlich** oder **uneigentlich** seyn. Ihre **Wirksamkeit** fordert die **Einwilligung** des Lehenbesitzers. Entgegen II. die Wirkung der **bedingten** Samtbelehnung hängt allein von dem Willen des Verleihenden, und von dem **Ereignisse** der gesetzten Bedingung ab. Sie **gevvährt** noch kein vollkommen **vvirkliches** Recht, und ist darum immer **uneigentlich**. a) Uebrigens kann die **Mitbelehnschaft** einen doppelten Endzweck haben, theils eine **neue**, nach gemeinen Grundsätzen nicht begründete **Successionsfähigkeit** zu **ervverben**, theils die schon **zuzustehende** **Successionsfähigkeit** zu **vvahren**. Dieses versteht sich von jenen, deren **Successionsfähigkeit** aus dem **Geblütsrechte** **zvvvar** schon in sich (*in abstracto*) besteht,

aber deren Realisation, nach den liegenden Verhältnissen, noch von entfernten Eröffnungen abhängt. b)

a) Möller Dist. feud. cap. 12. dist. 9. — Schnaubert Erl. des Lehnrs. §. 113. S. 368.

b) Posse Prüfung des Unterschieds zwischen Erbfolge-recht, und Erbfolgeordnung. §. 12. S. 158. — Püttmann Elem. jur. feud. §. 249. — Boehmer pr. jur. feud. §. 159.

§. 129.

c) Innere Form der Investitur.

Wenn keine rechtswirksame Erbverbsart, ohne rechtmässigen Erbverbstitel, ohne subjectiver Fähigkeit des Verleihenden (§. 80.) und Erbverbenden, (§. 92.) und ohne daß der Gegenstand zu dem entstehenden Verhältnisse geeigenschaftet ist, (§. 48.) gedacht werden kann, so muß dieses von der Belehnung, als einer so strengen positiven Beschränkung der natürlichen Eigenthumsfreyheit, um so gewisser angenommen werden.

§. 130.

d) Aeussere Form der Investitur,

a) auf Seite des Lehenherrn.

Die Investitur ertheilt der Lehenherr, und sie selbst geschieht im Lehenhofe. Haben a) mehrere Lehenherren einen Lehenhof, so wird die Belehnung in demselben nur einmal empfangen, wenn gleich die Lehenherren

das Land unter sich getheilt, oder eine Theilung in Ansehung der Lehendienste gemacht haben; vvenn jedoch b) die Lehenherrlichkeit, und der Lehenhof unter ihnen getheilt vvorden sind, so empfängt jeder Vassall das Lehen von demjenigen Herrn, vv welchem dasselbe in der Theilung zugefallen ist. a) Uebrigens steht es in der Willküre des Lehenherrs, sie selbst, oder durch einen Beauftragten zu ertheilen. b) c) Die Investitur ist bald mit einer vvirklichen, bald mit einer simbolischen Uebergabe begleitet. Diese Zeichen, oder Simbolen, sind nach Verschiedenheit des Gegenstandes und der Personen, nach der Art des Lehensvertrages, und nach dem Gebrauche der einzelnen Lehenhöfe, verschieden. c)

a) Z e p e r n i c k Annal. jur. feud. tom. I. Obs. 57. 58.

b) G e i s l e r de loco invest. Marb. 1779.

c) B a u e r de nat. et indol. invest. feud. §. 21. sq. —
P ü t t m a n n de simbolica feud. investit. per poculum.
Lips. 1777.

§. 131.

ß) auf Seite des Vassallen.

Der Lehenmann ist 1) zur Beobachtung aller Förmlichkeiten und zur Leistung aller Gebühren verbunden, vv welche entwveder das gemeine, oder das besondere Lehenhofsrecht mit sich bringt. a) 2) Eine gevvisse Zeitbestimmung findet nur allein aus einer besondern vvorfäufigen Anordnung des Lehenherrs statt, dann aber ist

sie allzeit präjudicirend. b) Uebrigens 3) steht es dem Vasallen frey, die Investitur in Person zu empfangen, oder sie für sich, durch einen besonders beauftragten Procurator, empfangen zu lassen. c)

a) II. f. 2. et 23. II. f. 58. §. 6. — Püttmann Elem. jur. feud. §. 208. — Bocris ap. Zepernick Annal. jur. feud. tom. I. obs. 53 et 54. — Bastineller ap. Zepernick l. c. tom. II. obs. 8. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 102. S. 227.

b) II. f. 24.

c) II. f. 3. §. 3. — Zepernick Annal. tom. I. obs. 56. — Böhmer Obs. jur. feud. p. 236.

§. 132.

Lehenbrief.

Zur äussern Form der Investitur gehört auch die Ausstellung eines Lehenbriefes (*litterae investiturae*). a) Dieser enthält 1) den Namen und Titel des Lehenherrs; 2) den Namen des Vasallen; 3) die Benennung der Descendenz des Vasallen, und derjenigen, welche ein besonders Successionsrecht am Lehen haben; 4) Die Bestimmung der Lehenssache samt Zubehörungen; 5) den Ausdruck der Lehensqualität; 6) die Stipulation der Treue, und anderer besonderer Bedingungen, unter welchen die Investitur versprochen und ertheilt worden (*lex investiturae*); 7) den Ort und Zeitangabe der Ausfertigung; endlich 8) die Unterschrift und das Insiegel.

- a) Ueber den Ursprung derselben s. *Rau de litterarum investiturae causis, et prima origine*. Lips. 1786.

§. 133.

Lehen - und Muthschein, u. dgl.

Mit dem Lehenbriefe muss man nicht verwwechseln

- 1) den Lehensschein (breve testatum); a) 2) den Muthschein, von welchen 3) die Lehensprotokolle, b) und 4) Lehensdinumeramente verschieden sind. (§. 17.)

- a) I. f. 4. II. f. 32.

- b) *Biener de protocollo feud.* Lips. 1788.

§. 134.

Gebrauch der Lehenbriefe.

Der Lehenbrief dient theils a) als Bevvveismittel bey entstandenen Lehensstreitigkeiten unter den Lehenspersonen für und gegen diese, a) theils b) zur symbolischen Uebergabe des Lehens.

- a) *Struben Nebenst. Th. III. Abh. 17. §. 2.*

§. 135.

Lehensreversalen.

Dass der Vasall das Bekenntniss der empfangenen Belehnung, und Treue und Dienstverpflichtung noch sonderheitlich durch eine eigene Urkunde bevvhähre, ist keine absolute Nothwendigkeit, sondern gehört zu den besondern Gebräuchen einzelner Lehenhöfe a).

- a) Zepernick Annal. j. feud. tom. II. obs. 34. —
Püttmann Elem. j. feud. §. 261.

§. 136.

e) Wirkung der Investitur;

α) der eigentlichen,

Die eigentliche Belehnung gewährt dem Belehnten
1) den wirklichen Besitz und alle Befugnisse, welche
aus einem wirklichen Besitze, und einem vollkomme-
nen dinglichen Rechte entspringen. Der Belehnte hat
sowohl gegen den Lehenherrs, als auch gegen Dritte
ein Klagerecht. a) 2) Bestätiget sie den schon be-
haupteten Besitz noch mehr. b) Endlich 3) fängt nun
auch izt das wechselseitige Pflichtband vollends wirk-
sam zu werden an.

a) I. f. 4. pr. II. f. 7. 8. 23. 26. §. 14. II. f. 33.

b) Horn jurispr. feud. cap. 12. §. 18.

§. 137.

β) der uneigentlichen.

Die uneigentliche Investitur giebt zwar
ebenfalls ein dingliches Recht, ein Recht zu dem
wirklichen Besitze, aber izt noch ohne wirklichem Be-
sitze. a) Ein auf diese Art ervorbenes Lehen heisst
ein Lehen ohne Gevvehr. b)

a) II. f. 2.

b) J. F. S. art. 11. et 59. J. F. A. C. 13. §. 1.

§. 138.

B. Verjährung.

a) Begriff,

Wenn auch gleich der Wortausdruck des gemeinen Lehenrechtes blos auf zwey Ervverbsarten, die Belehnung und Lehensfolge, hinveiset, a) so bleibt es doch in concreto gewiß, daß ein freyes Gut von verschiedenen Personen, wovon sich die eine als Lehenherr, die andere aber als Lehenmann gerirt, durch, ihrer so angenommenen Eigenschaft entsprechende, die gesetzlich bestimmte Zeit hindurch gleichförmig, und unviderprochen fortgesetzte Handlungen zu einem Lehen umgewandelt, und ein zuvor noch nicht bestehender Lehensverband gründlich existent gemacht werden könne, b)

a) I. f. 25. II. f. I.

b) II. f. 26. §. 4.

§. 139.

b) deren Natur

Die Lehensverjährung gehört I. unter die ursprünglichen Lehenervverbsarten (§. 109.), jedoch wird II. diese Ervverbsart erst durch die nachfolgende ausdrückliche Belehnung vollzogen; denn in der Lehensverjährung, an und für sich betrachtet, ist nur eine stillschweigende Investiturshandlung anzunehmen. a) Uebrigens III. ist die Lehensverjährung gemischter Na-

tur, und muß theils nach eignen Grundsätzen des Lehenrechtes, theils nach dem sonst gemeinen Rechte berechnet vverden. b)

a) II. f. 33.

b) Arg. II. f. 1.

§. 140.

c) und Beschaffenheit,

α) Wenn alle gesetzliche Erfordernisse vorhanden sind.

So, vvie nach gemeinem Rechte, unterscheidet man auch im Lehenrechte eine o r d e n t l i c h e und a u f f e r o r d e n t l i c h e Verjährung. J e n e setzt 1) guten Glauben voraus, der jedoch im Zvveifel vermuthet vvird, a) und erfordert 2) fortdauernden und einem vvahren Lehensverhältnisse angemessenen Besitz, b) und 3) einen Zeitverlauf von 30 Jahren. c) Der Bevveis eines Titels ist aber nicht erforderlich d), obvvohl die im Veränderungsfalle gevvis nothvvendige Investiturs-Erneuerung für die Zukunft, a l s v o n i z t a n a u s d r ü c k l i c h e r T i t e l dienen mag. e)

a) C. ult. X. de praeser.

b) Heinr. Engelbrecht Obs. for. tom. II, Obs. 62.

c) II. f. 26. §. 4. II. f. 33. pr.

d) II. f. 23. et 26. §. 4.

e) Böhmer pr. j. feud. §. 205.

§. 141.

β) Wenn einige oder mehrere Erfordernisse fehlen.

Wenn einige oder mehrere Erfordernisse (§. 140.) mangeln, so findet entweder gar keine oder nur eine außerordentliche Verjährung statt. Letztere tritt ein a) bey einem Kirchenlehen: dessen Verjährung fordert 40 Jahre für sich, und überdas noch 4 Jahre wegen der den frommen Stiftungen zustehenden Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, a) und b) bey Hoheitsrechten. b)

a) Nov. III. et 131. c. 6. c. 17. X. de praescript.

b) C. J. Jargovius in der Einleitung zu der Lehre von den Regalien. S. 566. — J. A. ab Ickstatt de possess. vel quasi regal. et in specie regalis juris venandi subditum adversus territor. dominum parum, aut nihil relevant. in ejus Opusc. tom. I. No. 10 sq.

§. 142.

d) Wirkung eines verjährten Lehens.

Die Verjährung, vveil sie im Grunde eine stillschweigende Belehnung in sich begreift, wirkt eben so viel, als die ausdrückliche Belehnung. Man nennt solche Lehen *feuda informia*; im übrigen aber laufen sie mit der Natur eigentlicher Lehen. a)

a) G. H. Brückner D. de feudo informi. Hal. 1739.

II. Unterabtheilung.

Von
der übertragenen Erverbung eines Lehens.

A. Durch die Lehensfolge.

I. Kapitel.

Von
der Lehensfucceffionsfähigkeit, oder dem Rechte auf
die Lehensfolge überhaupt (in abstracto).

§. 143.

Einleitung.

Die Wirkfamkeit eines jeden durch Gesetze oder Verträge gegründeten Rechtes hängt von dem Dafeyn gewiffer durch feinen Entstehungsgrund festgesetzter Bedingungen in einem Subjecte ab. Diese Bedingungen nun treffen entweder blos subjectivisch ein, ohne Ereignisse des von dem Gesetze, oder dem ursprünglichen Vertrage zur Wirkfamkeit des Rechtes untergestellten Falles, oder es vereiniget sich mit der Existenz dieser persönlichen Bedingungen in dem nämlichen Subjecte auch der vvirkliche Fall, von dessen Existenz die Thätigkeit des geeigneten Subjectes, nach obiger Voraussetzung, abhängt. Durch ersteres ist die Möglichkeit der

Ausübung des Rechtes in dem Subjecte an sich gegründet; durch letzteres vird das berechtigte Subject in Thätigkeit gesetzt. Es ist also ein existentes Recht in einem Subjecte ohne Thätigkeit, und beydes zugleich in selbem gedenkbar.

§. 144.

Bestimmung der Lehenssuccessionsfähigkeit.

Macht man von dem Vorbemerkten (§. 143.) eine Anwendung auf die Lehensfolge, so hat man in dem Daseyn der subjectiven Eigenschaften, vvelche der vvirkliche Eintritt in ein durch einen Sterbfall erledigtes Lehen als nothvvendige Bedingung voraussetzt, den Grund des vvirklichen Successionsrechtes. Die Existenz dieser subjectivnothvvendigen Bedingungen, abgesehen von dem Ereignisse eines konkreten Falles, vvo die Gegenvvart jener das geeignete Subject zur Thätigkeit bestimmt, kann man die Lehenssuccessionsfähigkeit, oder das Recht auf die Lehensfolge in abstracto, nennen, zum Unterschiede des vvirklichen Successionsrechtes, oder des Rechtes auf die Lehensfolge in concreto. a) Jene ist die unumgängliche Bedingung dieses.

- a) Hierüber sind zu bemerken folgende vortrefliche Schriften: Runde Beyträge zur Erl. rechtl. Gegenstände. Erst. Band. Göttingen. 1799. Abh. 13. S. 421. — Poße Prüfung des Unterschiedes zvvischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung. Rostock und Leipzig. 1796.

§. 7. Dessen Erbfolge in Lehen- und Stammgütern, ohne dem Unterschiede zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung. Rostock u. Leipzig. 1800.

§. 145.

Grund der Lehenssuccessionsfähigkeit,

a) überhaupt,

Diejenigen Bedingungen, deren Daseyn die Lehenssuccessionsfähigkeit begründet, erhalten ihre Bestimmung entweder aus dem gemeinen Lehenrechte, oder aus dem Rechtsgebrauche besonderer Lehenhöfe, und zwar entweder aus der Ansicht der Investitur des ersten Ervverbers a), oder aus einer andern Rechtsquelle, als dieser.

a) I. f. 14 et 21. II. f. 11. 12. 13.

§. 146.

b) insbesondere.

Insbesondere begründet sich die Lehenssuccessionsfähigkeit nach allgemeinen Lehenrechtsgrundsätzen a) aus dem vom ersten Ervverber selbst herrührenden Geblüte, welches der fortdauernde Titel für die ganze ehliche Descendenz desselben ist a), jedoch b) mit Rücksicht auf subjective Lehensfähigkeit (§. 92. f.) b). Daher kann bey Lehen, der Regel nach, nur eine gewisse Gattung des Geblüts successionsfähig, oder zum Lehenssuccessionsrechte in abstracto geeignet seyn.

a) I. f. 14. II. f. 31.

b) II. f. 11 u. 23.

§. 147.

1) Rechtmäßige Abstammung vom ersten Ervverber.

Die Investitur des ersten Ervverbers, und deren gemeinrechtliche Erstreckung auf alle diejenigen, vvelche von diesem rechtmäßig abstammen, ist die erste Norme, nach vvelcher die subjective Fähigkeit zur vvirklichen Lehensfolge berechnet vverden muß.

§. 148.

Folgen daraus.

Wenn nun die Investitur des ersten Ervverbers, dessen Lehenservverb, und die rechtmäßige Abstammung von felbem, die erste gemeinrechtliche Norme enthält (§. 147.), so ist I. die Lehenssuccessionsfähigkeit eines jeden einzelnen Lehensagnaten in sich relativ auf den ersten Ervverber. Diesem verdankt ein jeder Abkömmling, von vvelchem Grade er immer ist, sein Recht auf die Lehensfolge schon aus dem Geblüte a). Daher kann II. der jedesmalige Besitzer keine Handlung gegen die Absicht der ersten Investitur zum und gegen den Vortheil einzelner nachgebohrnen Successionsfähigen vornehmen, denn die Substanz des Lehens ist gleichsam von der ersten Investitur her ein intellectua-

les Samteigenthum aller möglichen Abkömmlinge von dem ersten Ervverber. III. Die Lehensfolge ist nur singulär, und es kann also hier von einem Eintritte in die Rechte und Verbindlichkeiten des letzten Besitzers, als solchen, an und für sich, keine Rede seyn. IV. Die Abstammung vom ersten Ervverber, vvelche die Successionsfähigkeit subjectiv bestimmt, muß rechtmässig, oder eine Abstammung durch eine bürgerlich vollkommene Ehe seyn.

a) I. f. 14. §. 1. II. f. 31.

§. 149.

Fortsetzung.

Daher sind lehenssuccessionsunfähig 1) Kinder aus einer eigentlichen, den Gesetzen, oder einem Vertrage nach, ungleichen Ehe a). 2) angevvunschene Kinder, ausgenommen, es geschieht die Adoption mit Einvvilligung des Lehenherrn, und der Agnaten, oder es ist ein vollkommenes Erblehen, oder es vvurde das Lehen nach der Adoption dem Vasallen für ihn, und alle seine Erben verliehen, oder es spricht für sie ausdrücklich der Lehensvertrag, oder ein besonders Lehenhofsrecht b). 3) natürliche c), oder aus einer unrechtmässigen Ehe erzeugte Kinder, vvorunter aber jene nicht begrifen vvorden dürfen, vvelche aus einer zvvvar gegen die verbothenen Vervvandtschaftsgrade, jedoch mit Dispense geschlossenen Ehe erzeugt sind d).

4) Brautkinder e). 5) Die legitimirten unehlichen Kinder, auſſer jenen, vvelche durch die nachfolgende Ehe ehlig gemacht vworden ſind f). Was inſonderheit 6) die Geiſtlichen betrifft, ſo ſind a) geiſtliche Ordensritter keinesvvegs lehensfolgeuntüchtig g), vwohl aber b) katholiſche Mönche, für vvelche nicht einmal das Kloſter eintreten kann. c) Die Weltgeiſtlichen, vvelche katholiſch ſind, können als Minoriten, nicht aber als Majoriten, den geiſtlichen Stand vvieder verlaſſen, und alſdann in die Lehen eintreten h); jedoch muß man aber auch auf die Qualität des Lehens ſehen. Evangelische Geiſtliche ſind nur relativ lehensſucceſſionsunfähig, in ſo vweit nämlich das Lehensband mit ihrem Stande unverträglich iſt i). Uebrigens vveil die Succeſſionsfähigkeit ſich, in der Regel, nach der gemeinen Lehensnatur beſtimmt, und die ſubjective Unfähigkeit zur ſelben nur darauf beruht, daß die Eigenſchaften dieſes oder jenes Subjectes mit der gemeinrechtlichen Vorausſetzung (§. 146. f.) im Widerſpruche ſtehen, ſo iſt dieſe 1) an ſich diſpenſabel, und in ſo vweit relativ k); auch 2) muß dem ohne Schuld Unfähigen ein ſeinem Stande, und dem Lehensertragniſſe, angemessener Unterhalt ausgezeigt vwerden.

a) R u n d e Grundſ. des t. Privatr. §. 572. — Pütter über Miſſheurathen t. Fürſten und Grafen. Göttingen. 1796. — Poſſe Abh. über unſtandsmäßige Ehen unter dem teutſchen hohen Adel, im teutſchen Muſaeum.

Stück II, Febr. 1787. S. 164. vergl. Klüber kleine jurist. Bibliothek. Stück. 10.

b) Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 123. S. 431. — Möller dist. feud. cap. 15. dist. 3.

c) II. f. 26. — Struv Synt. jur. feud. cap. 9. Aph. 3. num. 7.

d) Rau D. de natis ex matrimonio Vasalli cum dispensatione principis inito a successione in feuda haut exclus. Lips. 1777. 4. — Struben rechtl. Bed. Th. IV. N. 160.

e) II. f. II. §. 2. II. f. 13 et 20. §. 10. — Dabelovv D. natus ex sponsa successionis in feudo expers. Bützovv. 1789. vergl. Wiefand D. de ejus, qui ex sponsa natus est, successione in feudo. Viteb. 1782.

f) II. f. 26. §. 10. vergl. Böhmer auserlesene Rechtsfälle. B. I. Abth. II. Göttingen. 1799. N. 62. gegen Schorch von der Unfähigkeit der Mantelkinder zur Lehensfolge. Jena. 1780.

g) Horn Jurispr. feud. cap. 15. §. 15.

h) A. B. cap. VII. §. 2. 3. — Moser Familien-Staatsrecht.

i) Schnaubert. a. a. O. §. 128.

k) v. Dachröden Erörterung der Frage: in vwie fern sind Lehenherren und Vasallen befugt, einen Vasallen, der durch Unfähigkeit an eigener Leistung der Lehenspflicht verhindert ist, vom Besitze des Lehens auszuschließen. Erfurt. 1789. — II. f. 36. — Horn jurispr. feud. cap. 15. §. 17.

§. 150.

2) Lehensfähigkeit.

Neben der rechtmässigen Abstammung von dem ersten Ervverber erfordert aber auch die Successionsfä-

higkeit, oder das Recht auf die Lehensfolge in abstracto, noch persönliche Lehensfähigkeit (§. 92). Diefemnach find lehensfuccessionsunfähig die Weiber und deren Abkömmlinge, ohne Unterschied des Geschlechtes a). Diese Lehensunfähigkeit kann aber entweder a) durch den ursprünglichen Lehensvertrag, oder b) durch einen in der Folge gültig abgeschlossenen Vertrag, oder 3) durch eine Anordnung eines besondern Lehenhofsrechtes beseitiget werden.

a) I. f. I. §. 2. I. f. 8. et II.

§. 151.

Unterschied zwischen Lehensfucceffion und Civilerbfolge.

Die Lehensfucceffion zeichnet sich auf zweyfache Art aus: a) durch die Singularität der Art, und b) der Personen. Denn sie schließt vveder eine gemeinrechtliche Repräsentation des lezten Besitzers in sich, noch entscheidet die gemeinrechtliche Ervverbsfähigkeit, vvelche im Lehenrechte, nach der Natur des ursprünglichen Grundes desselben, eine ganz eigne Gestalt annimmt (§. 92.).

§. 152.

Sich auf die Lehensfolge beziehende Eintheilungen der Lehen.

1) Männer- und Weiberlehen.

Ausnahmsweise sind auch manchmal Weibspersonen zur Lehensfolge in abstracto berechtigt (§. 150), und zwar entweder a) durch den ursprünglichen Lehensvertrag, oder b) durch eine nachherfolgte Convention. Daher entstehen ursprüngliche, und nachhin geordnete Weiberlehen. Beyde können so beschaffen seyn, daß 1) dabey blos auf die Nähe des Grades, ohne Unterschied des Geschlechts, oder 2) mit vorzüglicher Rücksicht auf das Männergeschlecht gesehen wird, und also das Recht der Weibspersonen zur Lehensfolge (in abstracto) durch das Daseyn männlicher Successionsfähigen ohne Rücksicht auf Nähe des Grades, aufgeschoben bleibt. Lehen der ersten Art heißen Geschlechtsvermischte oder durchgehende (*feuda foemin. promiscua*); die der zweyten Art successive Weiberlehen (*feuda foem. successiva*).

§. 153.

Unterschied zwischen beyden.

Bey beyden haben die Weibspersonen eine vertragsmäßige Successionsfähigkeit, jedoch mit dem Unter-

schiede, daß bey durchgehenden, oder Geschlechtsvermischten Lehen die Wirklichkeit derselben nach der Nähe des Grades bestimmt, und bey successiven auf den endlichen Abgang des Mannsstammes hinausgesetzt ist a). Im Zweifel steht die lehennatürliche Vermuthung für successive Weiberlehen b). Daher, 1) wenn auch gleich das Lehen von einer Frauensperson erworben worden c), oder 2) wenn auch gleich der Vorzug der Agnaten bey der Lehenserrichtung nicht ausdrücklich bestimmt und verabredet, sondern das Lehen unbestimmt, schlechterdings als Sohn- und Tochterlehen verliehen worden ist, oder 3) wenn auch gleich das Weiberlehen an eine Frauensperson bereits gekommen ist, so gehen doch unter fernern Lehensfolgern die Mannspersonen den Weibspersonen wieder vor d).

a) Müller dist. feud. cap. IV. dist. 3.

b) II. f. 17. pr.

c) II. f. 30.

d) II. f. 17. pr.

§. 154.

Schlussfolge.

Nach der gemeinrechtlichen Vermuthung (§. 153.) bleibt die Realität der Successionsfähigkeit der Frauenspersonen bey Weiberlehen bis zum Ausgange des Mannsstammes aufgeschoben. Tritt diese Bedingung ein,

so lauft dann das vvirkliche Successionsrecht derselben, oder ihr Recht auf die Lehensfolge (in concreto), analogisch mit der konkreten Lehensfolge, vvvelche unter den Männern beobachtet vvurde. Diefemnach vvird es klar: 1) dafs die Successionsfähigkeit, oder die Qualifikation der Frauenspersonen zur Lehensfolge durch die Abstammung vom ersten Ervverber begründet vvverde, aber die Realität derselben vom Ausgange des Mannstammes (§. 153.) abhängt a); 2) erhellet daraus die Absurdität der Behauptung, dafs eine einmal von der konkreten Lehensfolge ausgeschlossene Frauensperson für immer ausgeschlossen sey b).

a) P o f f e Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung. §. IX. Dessen Erbfolge in Lehen - und Stammgütern ohne dem Unterschiede zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung. S. 39.

b) II. f. 17. pr. P o f f e a. a. O. S. 44.

§. 155.

II. Stamm - und Erblehen.

Die Lehenssuccessionsfähigkeit, und das durch diese bedingte vvirkliche Lehenssuccessionsrecht überhaupt sovvvol, als insbesondere die Singularität beyder, muß nach der gemeinrechtlichen Natur der Lehen berechnet vvwerden. So vvie diese durch gültige Verträge abgeändert oder modifizirt vvwerden kann (§. 38.), so können auch erstere aus einem Vertrage besondere Eigenschaften annehmen. Infofern nun die Successionsfähigkeit und die

virkliche Lehenfolge ihre durch die gemeine Natur der Lehen gegründete oder lehennatürliche Singularität beyhalten, heist das Lehen in Ansehung der Lehensfolge ein **S t a m m l e h e n** (*ex pacto et providentia majorum*). Weichen sie aber von dieser Singularität ab, und eignen sie sich nach der Art der bürgerlichen Intestaterbfolge, so entsteht daraus ein **E r b l e h e n** (*feudum haereditarium*).

§. 156.

Arten der Erblehen.

Nach dem Grade der Abvveichung von der Singularität der Lehensfolge und deren Annäherung zur bürgerlichen Intestaterbfolge theilt man die Erblehen vweiter in völlig solche und gemischte (*f. haered. mera et mixta*), je nachdem jene Abvveichung blos die Art des Erbfolgeeintrittes, oder auch die persönlichen Bedingungen zu diesem, betrifft. Durch keines entsteht aber eine Gleichheit eines Erblehens mit einem Allode.

Uebrigens 1) haben im Zweifel die Erblehen immer die Vermuthung gegen sich; die Eigenschaft dieser fordert strengen Bevweis 2). 2) Ist die Eigenschaft eines Erblehens überhaupt gevvis, nicht aber die Art desselben, so vvird ein gemischtes angenommen (§. 42.) b).

a) Lambert D. de spuris et genuinis feudi haereditarii notis apud Jenichen thes. Tom II. p. 624.

b) Möller Dist. feud. cap. 4. dist. 14. — Boehmer de filio Vassalli successore in feudum. cap. I. §. 3.

§. 157.

III. Alte und neue Lehen.

Die Lehen sind entweder schon lange errichtete und nach Lehensnatur vererbte Lehen, oder erst neuerdings verliehene, oder, es giebt alte und neue Lehen.

Dort ist eine gemeine Successionsfähigkeit aller vom Erbverber Abstammenden schon begründet, und zur wirklichen Lehensfolge nicht nur reif, sondern schon thätig. Hier ist die Successionsfähigkeit eben im Entstehen, und die zuerst thätig gevordene Lehensfolge ist, vwie die bürgerliche, repräsentativ, bis das neue Lehen die Natur eines alten annimmt a).

a) II. f. 14. — Horn jurispr. feud. cap. 3. §. 9. II. — Hofmann de differentiis feudi antiqui et novi, ap. Jenichen thes. tom. I. p. 1041. — Möller Dist. feud. cap. 3. dist. 3. — Evers aktenmäßige Nachrichten, in Zepernick Miscell. B. III. Abh. 19. S. 408. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 132. S. 474.

§. 158.

Fortsetzung.

Die Lehensfolge beruht auf der Abstammung vom ersten Erbverber, und der persönlichen Lehensfähigkeit. Weil nun I. diese doppelte Voraussetzung faktisch ist,

so muß selbe, als lehennatürliche Bedingung der wirklichen Lehensfolge, von dem Successionsfähigen, wenn selber wirklich in das Lehen eintreten will, bevviessen seyn. II. Ist die Frage schlechterdings, ob dieses oder jenes Lehen ein altes oder ein neues Lehen sey, so befinden sich entweder a) die Lehensagnaten wirklich im Besitze des Lehens, und da vermuthet man ein altes Lehen, oder b) der Lehenherr ist im gegenwärtigen Besitze; in diesem Falle liegt der Grund der Entscheidung in der Eigenschaft des Besitzes und dessen Erwerbsart, obwohl im Zweifel allzeit die Vermuthung für ein altes Lehen stärker ist. c) Befindet sich keiner von diesen im Besitze, so haben die Agnaten, zufolge der gemeinen Lehensnatur, allzeit vorzügliche Vermuthung für sich a).

a) I. f. 4. §. 2. I. f. 12. II. f. 11. §. 2. et 26. pr. — Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 132. S. 473.

§. 159.

Neue, alten gleichgemachte Lehen.

Oft wird dem Erwerber ein neues Lehen so verliehen, als wenn selbes schon vorher längere Zeit in der Familie desselben vererbt worden wäre. Man nennt sie *neue, alten gleichgemachte Lehen* (*feuda nova, jure antiqui concessa*). Ihre Bestimmung erhalten sie durch den Investitursvertrag, und durch die besondern Lehenhofsrechte. Wenn die erste

Verleihung auf das ganze Geschlecht des Ervverbers, auf gleichen Namen, Schild und Helm ausdrücklich und deutlich geschehen ist, so heisst das Lehen ein Geschlechts - Stamm - Familien - und Schildlehen (*feudum gentilitium*) a).

a) Zepernick Annal. j. feud. tom. I. obs. 87. — Möller Dist. feud. cap. 16. dist. 6. p. 389. — J. M. Schneidt D. de non ente consuetudinis curiae feudalis Wirceburgensis circa successionem collateralium gentilitiam feudalem auf gleichen Namen, Schild, Stamm und Lehen. Wirceburg. 1794.

§. 160.

Vervvandlung alter in neue Lehen.

Auch alte Lehen können durch Uebereinkunft der Lehensvettern und Mitbelehnten in neue umgevvandelt vverden a). Die Folge davon ist einleuchtend.

a) II. f. 45. u. 49.

II. Kapitel.

Von

dem vvirklichen Lehenssuccessionsrechte, oder dem Rechte auf die Lehensfolge insbesondere (in concreto).

§. 161.

Begrif.

Das vvirkliche Lehenssuccessionsrecht, oder das Recht auf die Lehensfolge insbesondere (in

concreto), besteht in der Realisation der Lehenfuccessionsfähigkeit, oder ist thätige Lehenfuccessionsfähigkeit.

Die Lehenfuccessionsfähigkeit in sich ist unumgängliche Bedingung der Wirklichkeit des erstern, oder das vvirkliche Lehenfuccessionsrecht ist bedingt durch die Successionsfähigkeit (§. 144.) a).

a) R u n d e Beyträge. Abh. 13. S. 421. — P o s s e Erbfolge in Lehen - und Stammgütern, ohne Unterschied zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung. S. 14 f.

§. 162.

Normen des vvirklichen Successionsrechtes überhaupt.

Die lehenrechtlichen Normen, vvclche den Gang der Realisation der Lehenfuccessionsfähigkeit bestimmen, sind entwveder g e m e i n l e h e n r e c h t l i c h e a), oder b e s o n d e r e, so dass man mit Grunde ein g e m e i n e s und b e s o n d e r s vvirkliches Lehenfuccessionsrecht unterscheiden kann.

a) I. f. 8. II. f. 37. et 50.

I. T i t e l.

Gemeines vvirkliches Successionsrecht.

§. 163.

Einheit des gemeinen vvirklichen Lehenssuccessionsrechtes.

Die Singularität der Lehenssuccessionsfähigkeit, vvelche nach gemeinen Lehenrechtsgrundsätzen auf der Abstammung vom ersten Ervverber beruht (§. 147.), und sich so mit dem Geblütsrechte vereinfacht, muß die nämliche Singularität in ihrer Realisation zur unausbleiblichen Folge haben. Demnach kann man nur **e i n e** Art Lehensfolge, als gegründet, annehmen, nämlich die Lehensfolge der lehensfähigen Descendenz des ersten Ervverbers a).

a) R u n d e Beyträge. Abh. 13. S. 416. — P o s s e Erbfolge in Lehen - und Stammgütern. S. 18.

§. 164.

Bestimmung des zum gemeinen vvirklichen Lehenssuccessionsrechte geeigneten Subjekts.

Zufolge obiger Prämissen (§. 163.) treten in das durch den Todfall des Lehensbesitzers erledigte Lehen nur die lehensfähigen (§. 92.) Descendenten desselben, als **f o l c h e**, ein, vvenn sie auch gleich **u n t e r**

sich in Seitenlinien stehen, in so vweit sie nach dem gemeinen Gange der Lehensfolge zum vvirklichen Eintritt in das Lehen geeigenschaftet sind. Nachgebohrne sind unter Voraussetzung der lehenrechtlichen Bedingungen auf gleiche Weise dazu befähiget a).

a) II. f. II.

§. 165.

Beschaffenheit des vvirklichen Successionsrechtes der Descendenten des verstorbenen Lehens-Besitzers ;

Unter Voraussetzung der subjectiven Successionsfähigkeit treten I. Söhne gleichmäfsig ein a). II. Enkel von einem verstorbenen Sohne, vvelche mit noch lebenden Söhnen zusammentrefen, haben das Herauftrittungsrecht b), vveil auf sie in ununterbrochener gerader Ableitung das Blut des Ervverbers gekommen ist. III. Allein vorhandene Enkel oder Söhne des nämlichen Sohnes kommen nach Häuptern. — IV. Allein vorhandene Enkel mehrerer Söhne folgen nach Linien, oder nach der Anzahl der Söhne c).

a) II. f. II.

b) I. f. I. §. I. I. f. 8.

c) I. f. 19. §. I. vergl. B i e n e r D. de successione feudorum non secundum jus repräsentationis, sed liberorum praerogativam ordinanda. Lips. 1782 cap. IV. §. 21. D a n z histor. Entwickl. der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen, Stuttgart. 1793, S. 99 - 105.

§. 166.

insbefondere der descendirenden Töchter,

Töchter, als in sich lehenservverbsunfähige Personen (§. 96.), sind, ohngeachtet ihrer geraden Abstammung von dem Erbverber, auch lehenssuccessionsunfähig (§. 146 u. 150.), und eben darum kann bey ihnen von einem allzeit durch die Lehenssuccessionsunfähigkeit bedingten, vvirklichen Lehenssuccessionsrechte in concreto keine Rede seyn a). Nur die Eigenschaft eines Weiberlehens (§. 152.) gevvhährt ihnen eine Successionsfähigkeit, und daher konsequente vvirkliche Lehensfolge, vvelche aber auch unter dieser Voraussetzung noch so vveit bedingt genommen vverden muß, vvenn entvveder a) alle vom Erbverber abstammende Mannspersonen, oder b) doch jene einer durch Verträge oder Herkommen bestimmten Linie abgestorben sind (§. 154.) b).

a) I. f. 1. §. 1. II. f. II.

b) I. f. 8. §. 2. I. f. 24. II. f. 17. Siebenkees
Beyträge zum teutschen Rechte. Th. II. num. 1.

§. 167.

und mehrerer Descendenten von gleichem Grade.

Wenn gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen, so muß auch eine gleich begründete Lehens-

successionsfähigkeit für den konkreten Fall eine eben so gleiche Wirklichkeit oder gleiche Lehensfolge zur unausbleiblichen Consequenz haben. Zufolge dessen kann 1) der Erstgebohrne, als solcher, blos vvegen dieser für ihn zufälligen Eigenschaft, keinen Vorzug vor den Nachgebohrnen haben, und 2) Söhne des nämlichen Vasallen müssen darum auf gleiche Art folgen, sie mögen dann das Lehen gemeinschaftlich besitzen, oder natürlich, oder bürgerlich theilen a).

a) II. f. 26. §. 7. II. f. 50 et 56. — Zepernick annal. jur. feud. tom. I. Obs. 31.

§. 168.

Lehenstheilung,

a) nach longobardischem Rechte.

Nach longobardischem Lehenrechte hebt die Theilung des Lehens, vvenn sie auch ohne Bevvilligung des Lehenherrn geschieht, das vvechselfeitige Recht zur Lehensfolge (in abstracto) auf die bestimmten Theile unter den Condividenten nicht auf. Jeder der Theilenden tritt auf seinen Antheil mittelst des vvirklichen Successionsrechtes (in concreto) ein; jeder aber ist zugleich noch auf die Antheile der Mittheilenden, unter der Bedingung des Ausganges der Descendenz dieser, successionsfähig, oder hat ein Recht zur Lehensfolge (in abstracto) auf selbe a).

a) I. f. I. §. I. I. f. 14. §. I. II. f. 50.

§. 169.

b) nach teutschem Rechte.

Nach teutschem Rechte a) wenn mehrere Descendenten des abgestorbenen Lehensbesitzers das Lehen in Gemeinschaft behalten, behaupten selbe in dem Falle, daß einer von ihnen ohne Descendenz verstorben ist, ein gegenseitiges Eintrittsrecht, als Folge ihres bestanden Samteigenthumes. Wenn sie aber b) das Lehen theilen, und zwar α) ohne Wissen des Lehenherrn und ohne Vorbehalt der gegenseitigen Successionsfähigkeit auf die ledig vverdenden Theile der Condividenten, so ist das Gesamteigenthum gebrochen, und nur eine eventuale Belehnung oder Anvvarttschaft kann den Theilenden ein Recht auf die erledigten abgesonderten Antheile gevvähren. Jeder Theil nimmt also in Ansehung desjenigen, vvelchem er zugeschlagen vvird, die Natur eines neuen Lehens an α). Geschieht aber β) die Theilung mit Wissen des Lehenherrn, und mit Vorbehalt der Successionsfähigkeit auf die ledig vverdenden abgesonderten Theile, so vvird dadurch die sonst theilvvweise eintretende Consolidation gehindert, und bey dem Ausgange der Descendenz eines Theilenden treten die Lehensvettern der übrigen Linien ein. Jenes nennt man eine Todtheilung, dieses Mutschierung b).

a) J. F. S. Art. 34. — J. F. A. cap. 37. §. I. 2. 3.

b) Schnaubert Erl, des Lehenr. §. 138. S. 492.

§. 170.

Besonderer Unterschied des vvirklichen Successionsrechtes der Descendenten in gerader, und Seitenlinie.

Gegen die gemeinrechtliche Singularität der Lehensfolge (§. 146.) müssen I. die Descendenten in gerader Linie neben den Lehen auch das Allode mitantreten, oder beydes zugleich ausschlagen a); eines ist unter das andere bedingt, ausgenommen 1) vvenn der Lehensherr den Descendenten nach der Ausschlagung beyder von neuem vvieder belehnt b). Dieser Rechtsausweg verkürzt den vorigen Lehensagnaten keineswegs ihre Successionsfähigkeit, und vvird also dadurch das alte Lehen in kein neues umgevvandelt. 2) Wenn das Lehen allein dem Sohne angefallen ist. 3) Wenn der Descendent ein Mitbelehnter mit dem Lehensbesitzer ist. II. Diese Schulden, vvvelche auf vorbemerkte Art der Descendent übernehmen muß, bezahlt er, theils aus dem geerbten Allode, theils aus seinem eignen Vermögen, und den Lehensfrüchten.

a) II. f. 45. §. 1. II. f. 51. §. 4.

b) II. f. 45. §. 1.

§. 171.

Wirkliches Successionsrecht der Descendenten des
ersten Ervverbers, als Seitenverrvandte vom
letzten Besitzer;

a) überhaupt.

In Ermangelung der Descendenten des letzten Le-
hensbesitzers, insofern keine abgeschlossene Todtheilung
hindert, treten dessen Seitenverrvandte ein, vvenn sie
aus dem Geblütsrechte vom ersten Ervverber ihre Le-
henssuccessionsfähigkeit, als unumgängliche Bedingung
der vvirklichen Lehensfolge, aufvveisen können a).
Es vverden also hier Descendenten des Ervverbers ver-
standen, vvelche nur relativ auf den letzten Lehensbe-
sitzer Seitenverrvandte sind. D e n n die Seitenverrvand-
ten des ersten Ervverbers können vvegen des Mangels
der subjectivnothvvendigen Abstammung von letztern
nicht lehenssuccessionsfähig seyn, folglich kann auch
für sie nie ein Recht auf die Lehensfolge vvirklich
vverden (§. 146. et 147.) b). Es ist demnach diese
Lehensfolge in sich, abgesehen von der Relation auf
den letzten Besitzer, eine eigentliche Descendentenfol-
ge c).

- a) II. f. II et 31. — Seyfert Magazin für das t.
Staats- und Lehenr. Th. I. Wetzlar. 1785. 8. num. 6.
— J. M. Schneidt de non ente consuetudinis curiae
feud. Wirceburg. circa success. collat. auf gleichen Na-
men, Schild, Stamm, und Helm. Wirceburg. 1794.

b) I. f. 14. §. 2. II. f. 18. — Danz histor. Entwickl. der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen. S. 196.

c) Poffe Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung. §. 11. S. 148.

§. 172.

b) insbesondere.

i) der Brüder, und Bruders Kinder des Verstorbenen.

Unter den Seitenverrvandten des letzten Besitzers, unter Voraussetzung des sich auf sie erstreckenden Geblütsrechtes vom ersten Ervverber, treten zuerst dessen Brüder und Bruders Kinder mit dem vvirklichen Successionsrechte ein a), und zvvar Brüder zu gleichen Theilen, und die Bruders Kinder, vvenn sie mit Brüdern, respective Oheimen, zusammenstossen, mittelst des Herauftretungsrechtes, oder, vvenn sie allein sind, in Häupter b). Das Doppelband gründet in der Regel keinen Unterschied, insofern die Seitenverrvandten die erforderliche Abstammung vom Ervverber bevveisen können.

Aus diesem Grunde succediren a) Vollbärtige, und Halbbrüder, vom Vater aus, und deren Söhne in einem vom Vater herrührenden Lehen gleich, schliessen aber die cognatischen Halbbrüder aus c). Denn diese haben vwegen Ermangelung agnatischer Abstammung vom ersten Ervverber keine Successionsfähigkeit: entgegen b) in einem Weiberle-

hen vverden die Halbbrüder vom Vater aus, von den zuveybändigen, und den mütterlichen Halbbrüdern ausgeschlossen. Denn diese haben gleiches Geblütsrecht vom Ervverber, folglich gleiche Successionsfähigkeit, und im konkreten Falle auch gleiches Recht auf die wirkliche Lebensfolge. c) Bey Erblehen, und zuvar
 1) bey einem vollkommenen, vvir d unter Voraussetzung der rechtmässigen Abstammung vom Ervverber auf einen Geschlechtsunterschied mit geachtet; 2) bey gemischten entscheidet der Inhalt des Vertrages d).

a) II. f. II.

b) R A b s c h. v. J. 1521. u. 1529. in S c h m a u s e n s corp. jur. publ. S. 77. et 85.

c) Arg. II. f. I. — D a n z histor. Entwickl. der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen. S. 204. vergl. B i e n e r D. de success. feud. non secundum jus repraes. sed linearum praerogativam ordinanda. Lips. 1782. cap. IV. §. 22.

d) B o e h m e r de success. feud. fratrum. cap. I. §. 9.

§. 173.

2) der vveitern Seitenverrvvandten;

α) überhaupt,

Haben ehevor mehrere Söhne des männlichen Ervverbers m u t s c h i e r e t, (§. 169.) d. h. unter dem Vorbehalte der Gemeinschaft der Proprietät das ihnen verfällte Lehen getheilt, und stirbt dann der letzte Besitzer eines Theiles in gerader Linie ohne Descendenz, so treten in der besitzenden Linie alle diejenigen ein,

vvelche in derselben mit dem Verstorbenen unter dem nächsten gemeinschaftlichen Stammvater stehen, ohne Unterschied der Nähe des Grades: nach dem gänzlichen Erlöschen derselben aber alle übrigen Linien, vvelche den nämlichen gemeinschaftlichen Stammvater über sich haben, ohne auf die Nähe des Grades mit dem letzten Besitzer zu sehen a).

a) II. f. 50. — Danz histor. Entwickl. der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen. S. 70. — P o s s e Prüfung des Unterschieds zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung. S. 149.

§. 174.

β) insbesondere.

Nach der Voraussetzung (§. 173.) ist die Lehensfolge der Seitenverrvandten, vvelche in Beziehung auf den gemeinschaftlichen Stammvater, als Erbverbern, immer noch Descendentenfolge bleibt, lineal. Es treten die Nebenlinien einer Hauptlinie, und endlich die Hauptlinien ein, ohne Rücksicht auf Nähe des Grades. Folglich 1) vvenn das Lehen getheilt ist, oder sonst durch Abfindung auf eine unter mehrern Hauptlinien gekommen ist, diese aber Nebenlinien erzeugt, so haben bey Ausgange einer die übrigen ein eben so gleiches Eintrittsrecht, als sie ehevor die Abfindung ausschlagen, und gleichheitlich hätten eintreten können; und 2) so vvenig hier die Nähe des Grades einen ausschließlichen Vorzug gevvhährt hätte, eben so vvenig kann

selbe bey dem itzt rührig gevordneten Eintrittsrechte entscheidend seyn. 3) Der Abgang der Nebenlinien setzt die Hauptlinien auf gleiche Weise in die Successionsreihe a), so, dass man, ohne sich gegen den klaren Sinn der Gesetze zu verfehlen, keine Gradualfolge, oder eine Ausschliessung aus der Nähe des Grades, annehmen kann b).

a) II. f. 50.

b) Poffe Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung. §. II. S. 157. — Pütters Erörterungen. Th. I. S. 232. — Danz histor. Entwickl. der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen. S. 71. f.

§. 175.

Fortsetzung.

4) Existirt nach völligem Abgange einer Hauptlinie nur noch eine, so treten alle in dieser existirenden Nebenlinien ein, und kann die Nähe des Grades die entfernten Glieder derselben nicht ausschliessen, so fern deren Herauftretungsrecht nicht natürlich gehindert ist. 5) Mehrere Hauptlinien treten gleichmässig ein (§. 174.) a): denn gleiche ursprüngliche Successionsfähigkeit, und das dadurch begründete Recht auf die Lehensfolge muss, bey eintretender Bedingung der Ueberlassung an eine, ein gleiches Wirkungsrecht für alle in jenen befindliche Individuen konsequent nach sich ziehen b). Uebrigens ist diese Lehensfolge an sich allzeit singulär (§. 170.) c).

a) II. f. 37. et 50.

b) Pöffe Prüfung des Unterschieds zwischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung. §. 10. n. 4 u. 6. §. 12. S. 164. u. 170. Dessen Erbfolge in Lehen ohne Unterschied zwischen Erbfolger. u. Erbfolgeordn. S. 34. — L. C. W. Viselius Beyträge zur Erläuterung der Stelle II. f. 50. in Zepernick Miscell. B. I. Abh. 6. S. 180.

c) II. f. 45.

§. 176.

Unzulässigkeit einer Ascendentenfolge.

Sowohl nach der Natur der Lehen, welche nur eine von dem ersten Erwerber heruntersteigende Successionsart mit sich bringt, als auch nach dem Buchstabe klarer Gesetze a) findet keine Lehensfolge der Ascendenten statt. Ausnahmen von der Regel sind es: 1) Wenn ihnen der Investitursvertrag ausdrücklich ein Recht zur Lehensfolge gewährt b). 2) Wenn das neue Lehen nach Art und Weise eines alten Lehens verliehen ist, obwohl sie in diesem Falle gleichsam als erdichtete Abkömmlinge von einem gedachten Stammvater eine Successionsfähigkeit erlangen. 3) Wenn einem, der vor sich noch Ahnen zu stehen hat, ein Lehen in der Eigenschaft eines Erblehens verliehen wird (§. 155. u. 156.). 4) Wenn der Vater freiwillig, jedoch mit dem Vorbehalte des Rückfalles, das Lehen an den Sohn überläßt, und dieser noch vor dem Vater abgeht c). 5) Wenn der Ascendent diese

Eigenschaft nur zufällig annahm, und seiner Abstammung nach ein vvirklicher Lehensagnat ist d).

a) II. f. 50 Poffe Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolgerecht und Erbfolgeordnung. §. 10. S. 132. vgl. Koch über die Ascendenten - Succession in Familien-Fideicommissen und Lehen. Gießen 1793. — Danz histor. Entwickl. der gemeinrechtlichen Erbfolgeart in Lehen. S. 79. 105. f. — N. Th. Gönner die Ascendentenfolge in weiblichen Lehen, Bamberg. 1795.

b) II. f. 84

c) II. f. 14. 26. 49. Poffe a. a. O. §. 8. n. 6.

d) Poffe a. a. O. §. 8. S. 99.

II. T i t e l.

Befonders vvirkliches Lehenssuccessionsrecht.

A. Nach Vorschrift gültiger Familien-Statuten, so vweit dabey auf das Geblütsrecht Rücksicht genommen vvorden.

§. 177.

Gründung eines besondern vvirklichen Lehenssuccessionsrechtes.

Ein besonders, von dem gemeinen abvweichendes, vvirkliches Lehenssuccessionsrecht kann theils durch specielle Konstitutionen; theils durch Privatdispositionen, sovvohl einseitige, als auch Verträge, begründet vver-

den a). Diese können entweder gleich bey der ersten Investitur, oder erst nachher festgesetzt vverden. Der Unterschied zwischen lezten beyden Fällen ist bedeutend; denn im ersten Falle ist so eine Norm eine absolute für alle Lehensnachkommen verbindliche Vorschrift; nicht so unbedingt ist sie im zweyten Falle verbindlich.

a) II. f. 3. §. 1. II. f. 38. 39.

§. 178.

Nothwendige Bedingung derselben.

Die Gründung eines besondern vwirklichen Successionsrechtes, vvodurch einige durch das Geblütsrecht zur Lehensfolge in abstracto befähigte Familienglieder, zum Vortheile eines oder des andern Individuums, in der Wirklichkeit ihres Rechtes zur Lehensfolge in concreto beschränkt seyn sollen, erfordert zwey Stücke: a) Bestimmung der Art und Weise, vwie diese einzelnen Familienglieder eintreten sollen, und b) die Abfindung der andern Individuen, vvelche zum Vortheile der Eintretenden zurückstehen. Die Einvvilligung des Lehen - und Landesherrn ist an und für sich nicht nothwendig a).

a) Pütter instit. jur. publ. §. 216. sq.

§. 179.

In vvie ferne ein Ascendent den gemeinrechtlichen Successionsgang unter seinen Descendenten zum Nachtheile einiger ohne deren Einvvilligung abzuändern befugt ist?

Die Beantvvortung dieser Frage liegt in folgenden Fällen: I. Bey einem neuen Lehen, vvelches der Ascendent eben erlangt hat, verdanken dessen nächste Nachkommen unmittelbar ihm die Successionsfähigkeit, und müssen sich darum auch die von ihm angeordneten Modifikationen des vvirklichen Eintrittes in das Lehen, abgesehen von dem Pflichttheile, gefallen lassen. II. Bey alten, aber Erblehen, richtet sich die Befugniss, einen besondern Successionsgang einzuführen, nach der formalen und materialen Beschaffenheit derselben. III. Bey Stammlehen kann dieser Willküre eines Ascendenten nicht statt gegeben vverden a); jedoch haben 1) Nachkömmlinge, die noch im Reiche der Möglichkeit sind, bey ihrer erst künftigen Existenz kein Widerspruchsrecht, insofern alle lebenden Agnaten ihre Einvvilligung gaben: eben so haben 2) die Modifikationen der Lehensfolge, vvelche, des gemeinen Wohls vvegen, geschahen, auch gegen die Einstimmung der Agnaten unverkennbare Wirkung.

a) I. f. 8. pr. Westphal Abh. von der Wirkung des Erbverzichtes in Ablicht der Nachkommen. Halle. 1778.
— Boehmer pr. j. feud. §. 149. not. a.

§. 180.

Arten des besondern vwirklichen Successionsrechtes nach dem Geblütsrechte.

Die gemeine Norme der Bestimmung solcher besondern Successionsarten giebt gevvöhnlich das Alter, und man nennt jede solche besondere Lehensfolgeart, vvelche auf einem Vorzuge des Alters gegründet ist, Majorat im vveitern Sinne des Wortes, vvelcher dann Majorat in engerer Bedeutung, Primogenitur und Seniorat, als besondere Arten, in sich begreift.

§. 181.

I. Primogenitur.

a) Begriff.

Bey der Primogenitur bestimmt ausser dem Vorzuge des Alters zunächst auch die Linie den Lehensfolger, so, daß in jedem Falle die ältere Linie der jüngern vorgeht, ohne vveitere Rücksicht auf Grade. Folglich ist Primogenitur durch die Prärogative der Geburt und der Linie in ihrer Wesenheit charakterisirt. Zufällige Bestimmungen erhält sie aus besondern Gesetzen, Verträgen und Observanzen.

§. 182.

b) Eigenschaften der Primogenitur.

Die Natur der Primogenitur bringt es mit sich:

1) daß nur Einer aus den Successionsberechtigten

zum vvirklichen Successionsrechte gelangt, und folglich jede Theilung der Substanz des Lehens unzulässig ist a).
 2) Dafs dieser Eine der jedesmalige Erstgebohrne des Lehensbesitzers ist; analogisch kann dieser Eine, nach dem Abgange des eigentlichen Erstgebohrnen und dessen Linie, in der Person des Zvveytgebohrnen, mit Ausschliessung des Drittgebohrnen, u. f. vv. gedacht vverden. Denn die Primogenitur vvirde zunächst durch die Prärogative der Geburt geeigenschaftet; aus diesem ist
 3) der Vorzug der Linie consequent. Dessvvegen nennt man die Lehensfolge nach dem Rechte der Erstgeburt lineal b), und diese Linien - Prärogative muß nicht blos von den einzelnen Hauptlinien, sondern auch von den in jeder dieser befindlichen Nebenlinien verstanden vverden.

a) II. f. 26. §. 7.

b) Püttmann Elem. j. f. §. 347.

§. 183.

c) Arten derselben.

Die subjective Singularität der Lehensfolge überhaupt (§. 146 f.) macht auch, bey der besondern Lehensfolgeart nach Primogenitur, die Regel aus. Weil diese aber aus der gemeinen Natur der Lehen abgeleitet ist, so ist es keine unzulässige und gegen das Wesen der Lehen streitende Inconsequenz, der Cognatschaft nach Erlöschung des Mannstammes ein Recht auf die Le-

hensfolge nach einer richtigen Bestimmungsquelle einzuräumen, oder das Recht der Erstgeburt selbst auf die Cognatschaft zu erstrecken. Daher entsteht die cognatistische und agnatistische Primogenitur a).

a) Moser Familienstaatsrecht. cap. IX. §. 58. in f. p. 926. Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 151. S. 567.

§. 184.

d) Rechtsverhältniß derselben.

I. Die cognatistische Primogenitur hat die Vermuthung gegen sich, und kann nur aus besondern gültigen Rechtsnormen begründet werden. Dabey ist aber auch die Bevegursache nicht aus den Augen zu verlieren, wegen welcher diese Primogenitur festgesetzt worden.

II. In der Regel tritt erst nach Erlöschung des Mannstammes die cognatistische Primogenitursfolge ein, welche nach der Analogie der einmal begründeten Successionsfähigkeit der Cognaten eben so lineal ist, wie jene, die agnatistische. Man kann sich also in der izt rührig gevvordenen cognatistischen Primogenitur keine Fortsetzung der agnatistischen denken, und wäre darum eine andere Verfallungs - Rücksicht, als jene auf den Letztverstorbenen, eine Inconsequenz gegen die nach der Voraussetzung ursprünglich begründete Successionsfähigkeit der Cognaten a). III. Diefemnach ist die Charakteristik der cognatistischen Primogenitur in allem jener der agnatistischen sovvohl in der Geburts - als Linienprärogative analogisch. b)

a) Poffe Prüfung des Unterschiedes zwischen Erbfolger, u. Erbfolgeordn. §. 8 u. 9. Dessen Erbfolge in Lehen ohne Unterschied zwischen Erbfolger, u. Erbfolgeordn. S. 39. — Pütter de jure foeminarum adspiciendi ad Fideicommiss. fam. c. 3. 4. — Runde Beyträge. Abh. 12. S. 385. — Hochstetter Versuch über die Natur der Erstgebursfolge überhaupt, insbesondere des weiblichen Geschlechts 1787.

b) Schnaubert Erl. des Lehenr. S. 576.

§. 185.

II. Majorat im strengern Sinne.

a) Begriff und Arten.

Bey dem Majorate in engerer Bedeutung gelangt derjenige, welcher der nächste aus der Familie, dem Grade nach, und unter mehrern gleich nahen, der ältern, den Jahren nach, mit Ausschließung der jüngern, zur Lehensfolge. Der Majorat ist entweder rein, oder gemischt.

§. 186.

b) Natur dieser Arten.

A. Der reine Majorat charakterisirt sich durch subjective Einheit, und den Vorzug des Alters, und kömmt darinn, so lange vvenigst von der absteigenden Linie die Rede ist, mit der Primogenitursfolge überein; unterscheidet sich aber von dieser dadurch, dass er eine graduale, und keine lineale Lehensfolge ist.

B. Der gemischte Majorat hängt von der Norme der darüber vorhandenen Dispositionen, Verträge und Observanzen ab a).

a) J. Frid. Brandis de vera ordinis succedendi in majoratu notione ex pactis familiae illustr. repetenda Götting. 1784.

§. 187.

III. Seniorat.

a) Begriff und Arten.

Bey dem Seniorate gelangt jedesmal der älteste aus der ganzen Familie zum vvirklichen Successionsrechte (in concreto). Er ist ebenfalls entvveder rein, oder gemischt.

§. 188.

b) Natur dieser Arten.

A. Bey dem reinen Seniorate folgen alle männlichen Nachkommen des verstorbenen Vafallen, und zvvvar jedesmal der älteste, den Jahren nach, ohne Rücksicht auf Linie, oder Grad der Vervvandtschaft.
B. Die Natur des gemischten Seniorates richtet sich nach besondern Verträgen und Observanzen.

B. Aus der Mitbelehnung.

§. 189.

Vorbegrif.

Coinvestitur, und Gesamtbelehnung (§. 125. f.) sind keine Sinonimen: denn I. die Coinvestirten befinden sich nicht nur in dem gemeinschaftlichen Rechte an dem Lehen, sondern auch in dem gemeinsamen Besitze und Genusse des Lehens. Geht einer von denselben ohne Descendenz ab, so verfällt sein Antheil an die übrigen Coinvestirten. Eine gänzliche Apertur ist nur mit dem lehensfolgelosen Abgange allein möglich. Entgegen II. die Gesamtbelehnten haben zwar mit dem Hauptvasallen nicht gleiches Besitz- und Nutzungsrecht, vwohl aber sind sie von dem Tage der Samtbelehnung an in der Gemeinschaft eines gegründeten und unbedingten Proprietätsrechtes an dem Lehen a).

a) J. D. Gruber Nachlese von der gesamten Hand, in Zepernick Samml. B. I. Abh. VI. S. 96. — J. P. Lang Gedanken von der Mitbelehnung, in Zepernick Samml. B. IV. Abh. 17. S. 268. — Püttmann Obs. jur. feud. cap. 25. p. 163.

§. 190.

Beschaffenheit des vwirklichen Successionsrechtes
aus der Mitbelehnenschaft.

Ursprünglich gründet sich die Coinvestitur, vwie die Samtbelehnung, in einer Gemeinschaft des Proprietätsrechtes an dem Lehen. Beyde haben, es mag aus der ersten oder nachfolgenden Investitur seyn, ein gleiches Recht, jedoch so, daß bey der Coinvestitur eine durchgehends gleiche Wirkung in Ansehung aller Coinvestirten mit einem Male eintritt; entgegen bey der Samtbelehnung nur das Recht des Hauptvasallen rührig ist, aber das Recht der Samtbelehnten, bis zum Ausgange der Linie des erstern, ruhet. Ist die Linie des Hauptvasallen ausgegangen, so bringt die Natur der Samtbelehnenschaft consequent eine Lineallehensfolge (in concreto) unter den Mitbelehnten mit sich a), vveil gleiche Ursachen auch gleiche Wirkungen hervorbringen.

Aus diesem erklärt sich, vwie bey einer sich ergebenden Concurrenz der Coinvestirten insbesondere, und der Samtbelehnten, jene den Eintrittsvorzug vor diesen behaupten b).

a) P o s s e Prüfung des Unterschieds zwischen Erbfolger. und Erbfolgeordn. §. 11. S. 163.

b) M ö l l e r dist. feud. cap. 12. dist. 15. — B o e h m e r pr. j. feud. §. 157. — P ü t t m a n n Obf. jur. feud. cap. 25. p. 163. — S c h n a u b e r t Erl. des Lehenr. §. 156. S. 586.

C. Aus der eventualen Mitbelehnung.

§. 189.

Vorbegriff.

Die Verleihung eines Gutes zu Lehen an einen hindert keineswegs, noch einen andern, ohne Nachtheile des erstern und seiner Linie, unter gewissen Bedingnissen der Eröffnung des Lehens, oder eventual, mit diesem zu belehnen. Diese Art Belehnung (§. 127. 128.) muß theils nach der gemeinen Natur der Investitur, ihrer subjectiven Beschaffenheit nach, theils nach dem Zwecke, beurtheilt werden, zu welchem sie ertheilt wird. Aus diesem folgt: 1) daß der Lehenherr sie nach der Art einer gemeinen Belehnung ertheilen könne a), und dabey keinen andern Beschränkungen unterliege, als welche bey der Wiederbelehnung gemeinrechtlich sind; 2) daß er der Einwilligung des besitzenden Vasallen hiezu nicht bedürfe (§. 128.) b), obvvohl der Nutzen aus selber in sich nicht zu verkennen ist.

a) II. f. 35.

b) II. f. 26. §. 2.

§. 190.

Wirkung der Eventualbelehnung, insbesondere auf die Lehensfolge.

Die bedingte Belehnung wirkt, gleich einer jeden andern Belehnung, zwar 1) ein dingliches, jedoch 2) nur bedingtes Recht am Lehen. Zufolge dieser Bedingung muß ihre volle Wirksamkeit auf den völligen Abgang selbst aller Mitbelehnten hinaus erstreckt werden a): vor dieser Verfallung haben Eventualbelehnte kein Rechtsmittel zu gebrauchen, als soweit sie die Wahrung der künftigen Wirklichkeit ihres Rechtes bezielen. Mit der wirklichen Erledigung des Lehens, nach der Art der Eventualbestimmung, erlangt sie erst ihre Wirksamkeit, wenn sich der Eröffnungsfall noch bey Lebenszeiten des Lehenherrs ergibt b); außerdem begründet nur ein sonderheitlicher Grund ihre Wirkung, als 1) eine bey einem Lehen eingeführte bürgerliche Erbfolge c), oder 2) wenn die Eventualbelehnung aus Gründen des allgemeinen Staatswohlens ertheilt worden, jedoch ohne Ueberschreitung der dem Lehenherrs zukommenden Gewalt, d), oder 3) wenn die Lehenbesitzer darinn einwilligten e). Uebrigens ist das Recht aus der Eventualbelehnung nur aus einem besondern Vertrage gegründet, und blos persönlich f).

a) II. f. 26. §. 2.

b) I. f. 3. II. f. 26. §. 14.

c) II. f. 26. §. 2. II. f. 35. vergl. I. f. 3. I. f. 9. I. f. 25.

d) Struben Nebenst. B. I. §. 133. f.

e) I. f. 8. §. ult. I. f. 14. §. 2. II. f. 12. pr. — Westphal Lehenrecht. Abh. 12. S. 122. — Zvvierlein Nebenst. Th. I. Abh. 2.

f) I. f. 9.

D. Aus der Lehensanvvarttschaft.

§. 193.

a) Begriff der Lehensanvvarttschaft.

Die Lehensanvvarttschaft ist ein Vertrag zwia-
schen dem Lehensherrn und dem Anvvartschafter, ver-
möge dessen diesem die Verleihung des Lehens auf den
Fall der Eröffnung versprochen vvird. In ihr liegt also
nur ein Entstehungstitel zur künftigen Investitur, selber
mag dann auf einem Vertrage oder einer leztvvilligen
Verordnung beruhen.

§. 194.

b) Arten derselben.

Die Lehensanvvarttschaft ist I. in Ansehung ih-
rer formalen Beschaffenheit entwveder
eine einfache oder vorzüglichere (expect. sim-
plex v. qualificata), je nachdem der Anvvartschafter
zugleich eventual mitbelehnt ist oder nicht. II. In ob-
jectiver Rücksicht ist sie entwveder eine beson-

derer oder eine gemeine; denn sie kann auf die Erledigung eines gewissen oder eines unbestimmten zunächst ledig werdenden Lehens gerichtet seyn. III. In Rücksicht der gesetzten Bedingnis ist sie entweder bestimmt oder unbestimmt, insofern ein gewisser Apertursfall ausgedrückt ist, oder die Anwartschaft von jedem Apertursfalle verstanden werden kann.

§. 195.

c) Insbesondere successive Anwartschaft.

Oft wird eine Lehensanwartschaft nicht bloß auf den Eröffnungsfall, sondern weiter auf die Verfallung einer bereits ertheilten Anwartschaft jemanden verliehen. Diese nennt man die successive Anwartschaft (*superexpectativa*) a).

a) Püttmann obs. jur. feud. cap. 21. S. 141.

§. 196.

d) Subjektive Erfordernisse zur Lehens-Anwartschaft.

Der Regel nach versteht sich die gemeinrechtliche Subjektsfähigkeit, sowohl auf Seite des Ertheilenden, als des Anwartschafters, nach der Art einer gemeinen Belehnung. Des besitzenden Vasallen Einwilligung ist zwar nicht nothwendig, aber doch rathsam.

§. 197.

e) Wirkung einer Lehens - Anvvarttschaft.

I. Die einfache Lehens - Anvvarttschaft giebt dem Anvvartschafter und dessen Erben a) von dem Tage des sich ergebenden Eröffnungsfalles, nach der Art des Anvvartschaftsbriefes, ein, der Regel nach, unvviederussliches persönliches Recht b) gegen den verleihenden Lehenherrn c); gegen seine Nachfolger aber nur dann, vvenn sie in bürgerlicher Erbsqualität in des erstern Stelle treten, oder sonst ein besonderer Grund (§. 192.) obvvaltet d). II. Die vorzüglichere Lehens - Anvvarttschaft (expect. qualificata) vvirkt ein vvahres dingliches, aber auf einen Eröffnungsfall bedingtes Recht e) (§. 192.).

a) I. f. 9.

b) II. f. 26. §. 14.

c) I. f. 9. II. f. 26. §. 2.

d) I. f. 3. II. f. 35. Püttmann Elem. jur. feud. §. 285. — Möller dist. feud. cap. 12. dist. 13. — Pütter prim. lin. jur. priv. princ. L. I. cap. 16. — Struv Elem. jur. feud. cap. 7. §. 149. — Westphal t. Lehenr. Abh. 12. S. 122.

e) II. f. 26. §. 2. vergl. Zvvierlein Nebenst. Th. I. No. 1.

§. 198.

f) Ausgleichung der Collision mehrerer An-
vvartschaften.

Nach allgemeinen Regeln behauptet ein in der Qualität vorzüglicheres Recht vor dem in der Qualität geringern Rechte den Vorrang. Folglich 1) geht bey einer Concurrenz verschiedener Anvvartschaften die qualificirte allen, und die besondere der gemeinen vor, ausser a) die besondere nähme gerade von dem Apertursfalle ihr Entstehen her, oder b) es vväre der gemeine Anvvartschafter schon mehrmal zurückgesetzt vvorden a). 2) Unter gleich geeigneten entscheidet das Alter.

a) Möller dist. feud. cap. 12. dist. II. — Püttmann obs. jur. feud. cap. 21. p. 141. — Westphal t. Lehenr. Abh. 12. §. 13. — v. Zvvierlein Nebenst. Th. I. n. 2. f.

—

E. Durch Verfügungen unter Lebendigen.

§. 199.

Uebertragene Erwverbung eines Lehens durch
Verfügungen unter Lebendigen.

Ein existentes Lehen kann an andere, vvvelche bisher gar kein Recht an demselben hatten, von dem lehensbesitzenden Vasallen durch lehenrechtsgültige Ver-

Außerungen unter Lebendigen, folglich auf eine an sich unvvierrufliche Weise übergetragen werden. Die Art der Veräußerung selbst hängt, wie nach gemeinem Rechte, von der Uebereinkunft der Vertragenden, und von andern sie vielleicht beschränkenden Normen ab.

II. Abtheilung.

Von den
aus dem Lehensvertrage entstehenden Wirkungen:

I. Unterabtheilung.

Verbindliches Verhältniß zwischen den entweder wirklich, oder auf gehobte Art in Lehensverbindung stehenden Personen.

I. Kapitel.

Rechte und Verbindlichkeiten des Lehenherrn

*

§. 200.

Lehenherrlichkeit überhaupt.

Durch die Lehenherrlichkeit (§. 44.) bezeichnet man alle diejenigen Rechte, welche dem Lehensherrn aus dem Lehenverbande gegen die von ihm dem Vassen zu leistende Schutzverbindlichkeit zukommen.

Diese Lehenherrlichkeit ist entweder persönlich, der Person des Lehenherrn eigen, oder ding-

lich, einem Grundstücke, als ein Realrecht, anklebend. Eben so bedeutend ist der Unterschied zwischen lehenbarer und allodialer Lehenherrlichkeit. (§. 52. 84.)

§. 201.

Deren Bestimmungsnormen.

Das verbindliche Verhältniß, welches aus der Belehnung entsteht, gründet sich 1) auf die Natur und Wesenheit eines Lehens; 2) auf die Lehensverträge; 3) auf die Lehensgesetze, und 4) rechtsgültige Gewohnheiten und Gebräuche einzelner Lehenhöfe.

§. 202.

Rechtliches Verhältniß der Lehenherrlichkeit gegen den Vasallen.

Die Lehenherrlichkeit, sie mag lehenbar oder allodial seyn, ist unabhängig von dem Vasallen. Jede Disposition mit selber, ohne und gegen den Willen des Vasallen, liegt in der Willkür des Lehenherrn; nur ein jenem bevorstehender Nachtheil, oder gegründete Furcht vor schwächerm Lehenschutze, rechtfertigt auf seiner Seite ein Widerspruchsrecht a).

a) II. f. 34. §. 2. II. f. 55. — J. A. Koppe Proben des t. Lehenr. Th. II. Abh. 2. S. 6 f.

§. 203.

b) insbesondere,

I. In Ansehung des Lehenguts.

1) Lehenherrliches Eigenthum.

Das lehenherrliche Eigenthum besteht in der bey der Verleihung des Lehens vorbehaltenen Proprietät, abgesehen von dem Nutzungsrechte. Durch diese ist das Recht des Vasallen auf die Substanz des Lehens so beschränkt, daß dieser das Lehen, ohne Einvvilligung des Lehenherrn, an einen Fremden vveder veräußern, noch auf irgend eine Art eigenmächtig mit Lasten beschvveren kann a).

a) II. f. 23. §. 2. F. A. Huch von Lehendeteriorationen, und deren rechtlichen Wirkungen, in Zepernick Miscell. B. II. Abh. VI. S. 151.

§. 204.

2) Heimfallsrecht des erledigten Lehens.

Wenn die in der Lehensinvestitur begrifene Descendenz gänzlich ausgegangen ist, so verfällt sich das Lehen auf den Lehensherrn so, daß selber es seinem Freyeigenthume einverleiben, oder vviederbelehnen könne. In diesem Verfallsrechte liegt auch die Befugniss, auf das noch nicht verfällte Lehen Mit- oder Eventualbelehnungen und Anvvartschaften auf den ledigen Anfall zu ertheilen a).

a) II. f. 24. §. 11. 12.

§. 205.

II. In Ansehung der Person des Vasallen
in dieser Qualität.1) Das Recht auf die Lehenstreue
des Vasallen.

Ein in dem Begriffe eines Lehens liegendes Recht ist die Befugniß, Lehenstreue von dem Vasallen zu fordern. Diesem Rechte entspricht die Verbindlichkeit des Vasallen, soviel als an ihm ist, den Nutzen des Lehenherrs zu befördern, Schaden und Nachtheil von selbst abzuwenden, und allen, sowohl in dem Lehenvertrage, als in den gemeinen oder besondern Lehenrechtsnormen, bestimmten Pflichten sich zu unterziehen a).

a) II. f. 6 et 7.

§. 206.

2) Das Recht, besondere Achtung von
dem Vasallen zu fordern.

Dieses Recht, welches in sich ein Ueberbleibsel der ehemaligen Ministerialität ist, erhält seine Bestimmung aus besondern Lehenverträgen, und in Ermangelung dieser aus gemeinrechtlichen Grundsätzen. Diese besondere Achtung verpflichtet den Vasallen a) sich allen Investitursfeierlichkeiten und Bedingungen zu unterwerfen, und b) alles zu vermeiden, was der Ehre und dem Rufe des Lehenherrs auf irgend eine Art

nachtheilig oder gefährlich vverden könnte; als 1) eine peinliche Anklage oder Anzeige gegen den Lehenherrs a); 2) eigenes Anerbiethen zur Gezeugenschaft gegen den Lehenherrs b), ausgenommen in einer Lehenstreitigkeit c), 3) eine die Ehre verletzende Klage und Einrede, oder 4) den Gefährdeeid d).

a) II. f. 24. §. 8. II. f. 33. §. 5.

b) II. f. 33. §. 5.

c) II. f. 2. et 32.

d) II. f. 33. §. 4.

§. 207.

3) Das Recht, den Lehenseid zu fordern.

Die Treuepflichtigkeit, in vvelcher der Vasall gegen den Lehenherrs steht, muß jener, der Regel nach, mit einem körperlichen Eide bekraftigen a), außer es befreyte ihn davon ein besonderer Vertrag oder Observanz. Aus diesem Betrachte theilen sich die Lehen in beschvvorne und unbeschvvorne oder Handlehen, diese sind Ausnahmen von der gemeinen Regel.

a) II. f. 3. §. 4. II. f. 6. 7. et 24. §. 1.

§. 208.

4) Das Recht auf Lehensgehorsam.

Durch den Lehenseid verpflichtet sich der Vasall eidlich, alles das zu leisten, vvas ihm der Lehensverband auflegt a). Dieser Lehensgehorsam ist aber in

sich singular, und inducirt noch keineswegs eine Unterthanspflichtigkeit für sich, obwohl der Vasall aus und unter einem andern Titel auch noch wirklicher Unterthan seines Lehenherrs seyn kann, sowohl in Rücksicht der Person, als der Güter, welche der Landeshoheit des Lehenherrs unterworfen sind. Daher entstehen landfässige Lehen (§. 6.).

a) II. f. 23.

§. 209.

§) Das Recht, Lehendienste zu fordern.

Die Lehendienste sind aus der Lehenstreue consequent, und erhalten ihre Bestimmung aus den Lehenverträgen, Lehengesetzen und Herkommen.

§. 210.

Arten der Lehensdienste.

Die Lehensdienste sind I. ihrem Grunde nach (§. 209.) entweder gesetzliche, bedungene oder herkömmliche. II. Der Leistung nach bestehen die Lehendienste entweder in Kriegshülfe oder in andern Leistungen. Erstere haben entweder Kriegsdienste zu Pferd, oder die Vertheidigung einer Feste zum Zwecke. Daher erhält man militärische, theils Ritter - theils Burgdienste, und andere Dienste, und folglich Ritter - und Burglehen a).

a) Von sogenannten Seff. Lehen s. Boehmer Obs. jur. feud. p. 192.

§. 211.

A. Militärische Dienste.

- a) Gesetzlich nothwendige Bedingungen auf Seite des Lehenherrs, um selbe fordern zu können.

Der Lehenherr, welcher Kriegsdienste sich ausbedingen vill, muß 1) entweder selbst, oder doch sein Oberlehenherr Kriegsrecht haben. 2) Muß es ein rechtmässiger Krieg seyn, und eine vviderrechtliche Beleidigung, vvelche den Krieg rechtfertiget, dem Lehenherrs entweder vvirklich schon angethan seyn, oder demnächst bevorstehen a). Streiten sich mehrere Lehenherren um die Lehenherrlichkeit, so entscheidet der Besitz b) für das Recht, Kriegsdienste zu fordern.

a) II. f. 28.

b) I. f. 23. II. f. 26. pr. et §. 1.

§. 212.

- b) Nähere Bestimmung des lehenherrlichen Rechts, Kriegsdienste zu fordern.

a) Vor vvirklicher Leistung derselben.

Das aus der Natur eines Lehens begründete Befugnis, Kriegsdienste zu fordern, begreift in sich

I. das Aufgeboth, als unumgängliche Bedingung der vwirklichen Leistung der Dienste a). II. Die Bestimmung der Art und Weise der vwirklichen Dienste b). Teutsche Landesherren können, als Lehenherren, nicht nur zur Vertheidigung ihrer eignen Territorien, sondern auch zum Nutzen des teutschen Reiches, in dessen Lehensverbände ihre Territorien stehen, Kriegsdienste fodern.

a) II. f. 26. §. 16. II. f. 28. §. 1. II. f. 37. §. 1.
II. f. 54 et 55.

b) II. f. 54.

§. 213.

β) Bey vwirklicher Leistung.

Bey der vwirklichen Leistung der Kriegsdienste hat der Lehensherr die Oberbefehlskraft und Anordnung im Dienste selbst.

§. 214.

c) Art der Kriegsdienstleistung auf Seite des Vasallen.

Wenn der Leistung der Kriegsdienste nicht durch eine besondere Rechtsquelle eine ganz eigene Form gegeben ist, so ist es Regel: I. dafs der Vasall sie in eigner Person, und auf eigne Kosten, leisten müsse, und nur Ausnahmvsweise, nach einer getroffenen Ueber-einkunft, oder bey persönlichen Hindernissen, durch einen Lehenssubstituten leisten lassen, oder sich loskaufen

könne a). II. Diese Loskaufung heist *Adoha*, vvon *hostenditiae* eine Unterart sind b). III. Des Vasallen Verbindlichkeit, Kriegsdienste zu leisten, ist gemein gegen Jedermann c); nur der eigne Landesherr, und der Kaiser sind ausgenommen d), obvvohl aber auch durch einen Vertrag diese Ausnahme vweiter erstreckt vwerden kann e). Daher entsteht die Eintheilung der Lehen in ledige, und nicht ledige (*f. ligia et non ligia*).

a) II. f. 24. §. 7. II. f. 26. §. 12. II. f. 36.

b) II. f. 40. et 55. §. 1.

c) II. f. 28. §. 4.

d) II. f. 7. et 55.

e) II. f. 28. §. 4. — J. H. Eberhard „ob die Lehendienste einen Vasallen verhindert haben, von einem Herrn mehrere Lehen zu besitzen,“ — in *Zepernick Samml.* Th. II. Abh. II. S. 112.

§. 215.

d) Heutige Beschaffenheit der Kriegsdienstleistungen.

Heut zu Tage ist zvvar Recht und Verbindlichkeit des Kriegsdienstes, in sich betrachtet, vvohl noch vorhanden; allein sie sind theils durch Verträge, theils durch Herkommen, den Umständen der Zeit näherangepaffet vvorden a).

a) *Struv Synt. j. feud. cap. II. §. 5. n. 12.*

B. Nichtmilitärdienste.

Weil die Kriegsdienstpflichtigkeit nicht so fast in der Wesenheit, als in der Natur der Lehen beruht (§. 38.), so ist derer mögliche Abänderung in sich nicht nur nicht vvidersprechend, sondern um so vveniger eine Inconsequenz, als selbst Gesetze neben, und statt selber, noch andere nicht militärische Dienste zulassen, und sogar bestimmen. Ehren- und Hofdienste, und Gerichtsdienste sind eben so vvenig etvvas gesetzlich außerordentliches, als bedingte Lehen a), Amts- und Hoflehen b), und Zinslehen mit der gemeinen Natur der Lehen im Widerspruche stehen. So sind Lehenpferde, Geldleistungen u. dgl. heut zu Tage nichts seltenes.

a) II. f. 2. 75. 89. 104.

b) I. f. 4. §. 3. II. f. 94.

§. 217.

Freylehen.

Es vviderstrebt keinesvvegs der Wesenheit eines Lehens, selbes ohne Kriegsdienstpflichtigkeit zu errichten. Dieser Fall ereignet sich selbst bey adelichen Lehen, vvelche doch, der Regel nach, zu Rittersdiensten verpflichten a). Durch diese Improprietät entstehen Freylehen (feuda franca).

a) II. f. 21. II. f. 55. §. 1. — Püttmann Obs. jur. feud. cap. 12. p. 87. — H. R. Pollmanni D. de feudo franco, in Jenichen thes. tom. II. p. 377. et 400.

II. Kapitel.

Rechte und Verbindlichkeiten des Vasallen.

§. 218.

a) überhaupt.

Nach dem nämlichen Gesichtspunkte, vwie oben die Rechte und Verbindlichkeiten des Lehenherrn, müssen auch die Rechte und Verbindlichkeiten des Vasallen betrachtet vwerden. Sie beziehen sich entwveder unmittelbar auf die Person des Lehenherrn in dieser Qualität, oder unmittelbar auf das Lehengut.

§. 219.

b) insbesondere.

A. Rechte des Vasallen auf die Person des Lehenherrn.

Der Vasall hat vermöge des gegenseitigen Lehensbandes ein vollkommenes Recht I. auf die Gevvährung desjenigen Schutzes, ohne vvelchem der Vasall das Lehen gehörig zu besitzen, und zu benutzen aufser Stand vväre, und II. auf Vertheidigung, vvenn er des Lehenguts vvegen in Anspruch genommen vvird a).

a) II. f. 6. et 26. §. 22. II. f. 47. vergl. Püttmanns
Obs. jur. feud. cap. 38. n. IV. p. 235.

§. 220.

B. Auf das Lehengut.

I. Nuzeigenthum.

Das vafallitische Nuzeigenthum äußert sich a) in dem ausschliesslichen Nutzungsrechte, und b) in dem Proprietätsrechte.

§. 221.

a) Nutzungsrecht.

Der Vafall kann nicht nur alle sowohl ordentliche, als außerordentliche Vorthelle, welche aus dem Lehen, dessen Substanz unbeschadet, erhalten werden können, ziehen a), sondern er kann auch über den Gebrauch des Lehens ausschliesslich so weit gültig verfügen, als dadurch die dem Lehenherrn zukommenden Rechte nicht geschmälert werden b). Eine Nutzungsconcurrentz hat der Lehenherr nur aus einem besondern Vertrage.

a) II. f. 23. et 28. §. 3.

b) II. f. 8 et 9. §. 1. II. f. 13. et 17. — C. L. Seyfert de dominio feud. utili. Lips. 1780. — Zepernick annal. jur. feud. tom. I. p. 457.

§. 222.

b) Proprietätsrecht.

Da schon die Natur eines getheilten Eigenthumes gewisse Beschränkungen desselben nothwendig mit sich bringt, so ist a) die Ungültigkeit einer einseitigen Auflösung der Lehensqualität durch sich consequent a); vwohl aber hat der Vasall b) die Befugniss, einzelne Theile des Lehens, oder unter einer Lehensgemeinschaft begriffene Stücke, zu ändern, wenn diese Aenderung dem existenten Lehensverhältnisse nicht seine Hauptbestimmung entzieht, c) auch kann der Vasall über das Lehen klagen, excipiren, und selbes von jedem Besitzer, sey es auch der Lehensherr selbst, vindiciren b): d) imgleichen ist er befugt, nach der von dem gemeinen Rechte vorgeschriebenen Handelsweise, um das entwehrte Lehen, Gevehrschaftsleistung von dem zu fordern, welcher ihm den nächsten Grund des Erwerbes gab c).

a) II. f. 55. pr.

b) II. f. 7. §. 1. II. f. 8. pr. et §. 2. II. f. 22. §. 1. II. f. 26. §. 14. et 21. II. f. 43. — Cramer Obs. jur. univ. tom. III. p. 507.

c) II. f. 8. pr. II. f. 25. — Struben rechtl. Bed. tom. I. N. 112. p. 261.

§. 223.

Beschränkung desselben.

Das Proprietätsrecht, welches dem Vasallen in Kraft des Nutzeigenthums zusteht, ist sowohl durch das Obereigenthum des Lehenherrs, als durch die Rechte der Lehensagnaten beschränkt a), in so weit jener nicht der erste Erwerber ist, oder ihm besondere Lehensgesetze und Verträge, welche jedoch allzeit im engsten Sinne zu nehmen sind, freye Befugnisse einräumen.

a) II. f. 8. §. I. II. f. 39. pr.

§. 224.

II. Das Recht der Veräußerung.

a) Begriff.

Veräußerung kann im engern und weitern Sinne genommen werden: a) im engern Sinne heißt sie eine Handlung unter Lebendigen, wodurch der Lehenbesitzer das völlige Nutzeigenthum am Lehen an einen andern überträgt, b) Durch die Veräußerung im weitern Sinne wird nur ein dingliches Recht auf dem Lehen, dem Lehensverbande unbeschadet, errichtet.

§. 225.

b) Gesetzliche Beschränkung des Veräußerungsrechtes.

a) überhaupt.

Wenn auch der Begriff eines Nutzeigenthums im allgemeinen eine Verfügungsgevvalt mit sich bringt, so bleibt doch aus dem lehenherrlichen Vorbehalte der Oberproprietät eine nothwendige Abhängigkeit von dem Willen des Lehenherrs, wenn der Vasall über die Substanz des Lehens verfügen vill, und ein aus der durch die erste Belehnung lehennatürlichen Erstreckung des Nutzeigenthums auf die ganze Descendenz des ersten Ervverbers gegründetes Einvvirkungsrecht der Lehenagnatschaft eine richtige Consequenz dergestalt, das eine an einen Dritten, in der Lehenagnatschaft nicht Begrifenen, ohne des Lehenherrs Consens geschehene Veräußerung schlechterdings ungültig ist a), und selbst eine unter eintretender Bedingung des lehenherrlichen Consenses geschehene Veräußerung der nicht einstimmenden Lehenagnatschaft vveder an ihrem Rechte etvvas hindern, noch nachtheilig seyn könne b). Nach diesem Prinzipe muß auch die Zulässigkeit einer Lehensauflaffung von Seite des Vasallen berechnet vverden c).

a) II. f. 52. et 55.

b) II. f. 3. §. 1. II. f. 39.

c) **Gerken** Die Lebensauflassung aus Urkunden erläutert, in f. vermischten Abh. Th. III. Abh. 2. — **Zernick** Samml. Th. I. Abh. 13. S. 243.

§. 226.

β) insbesondere.

1) Errichtung einer Dienstbarkeit; oder Emphiteusis.

Insofern der Vasall durch seine Verfügung keine dem fortdauernden Lehensbestande nachtheilige oder hinderliche Wirkung hervorbringt, hat er unbeschränkte Freyheit zu handeln. Allein die Auflassung eines auf dem Lehengute haftenden Rechtes für immer ist eben so wenig in seiner Willkür, als wenig sich eine von ihm ohne lehensherrlichen Consens gestattete Dienstbarkeit, oder Emphiteusis, über seine Person und über solche Nachkommen erstreckt, welche ihm nach Art der bürgerlichen Erbfolge succediren a).

a) II. f. 8. pr.

§. 227.

2) Errichtung einer Hypothek.

Die volle Wirksamkeit einer auf dem Lehengute errichteten Hypothek, deren mögliche Nachtheile gegen die Fortdauer des Lehensverbandes an sich unverkennbar sind, besteht nur I. durch die Einwilligung des Lehensherrn und des Lehensnachfolger zugleich a): außerdem fällt sie entweder ganz oder zum Theile hinweg b);

jedoch II. soll und kann diese Einvvilligung bey vvichtigen Vorfällen oder ohne vvichtige Gründe nicht vvohl verfaßt vverden c). Aus diesem ergiebt sich III. daß vveder unter einer stillschvveigenden, noch einer gerichtlichen allgemeinen Hypothek, die Verpfändung des Lehengutes an und für sich mitbegrifen sey, so vvie diese schon durchgehends im engsten Sinne verstanden vverden muß d). IV. Eine unter obiger Voraussetzung gültig errichtete Hypothek vvirkt für den Hypothekargläubiger alles, vvas das gemeine Recht an selber mit sich bringt; denn die Hypothek an sich behält ihre von einer Lehensqualität heterogene eigene Natur bey e).

a) II. f. 8. §. I. II. f. 39. et 55.

b) C. A. von Braun „ob die Einvvilligung der Vervvandten in die Verpfändung des Lehens ohne lehensherrlicher Einvvilligung einige Wirkung haben könne?“, in Zepernick Samml. Th. II. Abh. 7. S. 61.

c) Püttmann D. de necessitate agnatorum, simultaneeque investitorum in feudi oppignorationem consentiendi. Lips. 1788.

d) II. f. 26 §. 17. Boehmer pr. j. feud. §. 269. — Horn jurispr. feud. cap. VI. §. 22.

e) Boehmer §. 270. — L. Hombergk zu Vach „ob ein Gläubiger sein mit lehensherrlicher Einvvilligung an einem Lehengute erlangtes Unterpfand ohne andervweiter Vervvilligung des Lehenherrs einem Dritten abtreten könne?“, in Zepernick Samml. Th. IV. Abh. 12. S. 175. — J. C. Reinhart D. de hypothe-ca feud. praecipua securitate commendabili. Witeb. 1782.

§. 228.

3) Ausnahme bey veräußerlichen Lehen.

Die Unveräußerlichkeit eines Lehens an sich gehört unter dessen natürliche Eigenschaften, und ist daher ihre Zulassung allerdings aus besondern Gründen möglich (§. 38.). Diese besondern Gründe liegen entweder in der Art der Belehnung, oder in dem Daseyn besonderer Lehenhofsrechte. Daher theilen sich die Lehen in veräußerliche und unveräußerliche. Jene sind uneigentliche Lehen a).

a) Westphal Lehenr. Abh. 16. S. 201. — Lünig corp. jur. feud. Tom. I. p. 1691. — Cramer Nebenst. Th. 35. Abh. 8. — Estor kleine Schriften, Stük 10, Abh. 6. n. 6. 9. 10. 11.

§. 229.

4) Natur der veräußerlichen Lehen.

Die Natur eines veräußerlichen Lehens erhält I. ihre Bestimmung aus den Lehenbriefen und andern besondern Lehenrechtsnormen (§. 39. 40.). II. In sich betrachtet, muß sie der Lehenherrlichkeit unbeschadet, folglich unter den Bedingnissen der ersten Investitur, und an einen Lehensfähigen, geschehen; im übrigen III. muß die Veräußerungsfähigkeit, der Regel nach, im engsten Sinne und nur von einer Handlung unter Lebendigen verstanden vverden a).

a) II. f. 9. §. 1. II. f. 55.

§. 230.

5) Wirkung einer Veräußerung.

Jede mit dem Lehen vorgenommene Veräußerung wirkt sowohl für den Lehensherrn, als für die Lehensagnaten, eigene Rechte, es mag jene nach strengem Rechte gültig oder ungültig seyn.

§. 231.

a) Einer ungültigen,

1) auf Seite des Lehenherrn.

Eine ohne des Lehenherrn Einwilligung an einen Dritten wirklich vollzogene Veräußerung wirkt auf Seite des Lehenherrn ein Verfalls- und Revokations-Recht gegen jeden Besitzer, ohne daß ihm eine Verjährungszeit entgegensteht (§. 203.) a).

a) II. f. 23. §. ult. II. f. 24. §. ult. II. f. 42. et 55. pr.

§. 232.

2) auf Seite der Lehensagnatschaft.

So wie das Obereigenthum des Lehenherrn, dessen Einwilligung zur unumgänglichen Bedingung einer Lehenveräußerung gemacht wird, so wirkt das aus dem Geblütsrechte vom ersten Erwerber abgezogene Gesamteigenthumsrecht aller von diesem abstammenden Lehensagnaten, deren relativ-nothwendige Einwirkung in die Veräußerung, jedoch nicht in der Art, daß die Umgehung ihrer Einwilligung eine Ungültigkeit der Hand-

lung hervorbrächte, sondern nur so vweit, daß die Lehensagnaten, bey der Verfallung der vvirklichen Lehensfolge an sie, ihre gegründete Successionsfähigkeit durch die Revokationsklage vvirkfam zu machen berechtigt sind a).

a) II. f. 8. pr.

§. 233.

Beschaffenheit des agnatifchen Revokations-Rechtes.

Das agnatifche Revokations-Recht 1) begründet sich aus dem Geblütsrechte und der Nichteinvvilligung der Agnaten a). 2) Die Ausübung desselben ist bedingt, bis auf die Wirklichkeit des Rechtes auf die Lehensfolge b), und eine nicht etvva eingetretene extinctive Verjährung desselben c). 3) Die Art der Ausübung richtet sich nach der successiven Wirkfamkeit der Lehenssuccessionsfähigkeit, ohne subjektiver Rücksicht auf den Besitzer, schließt aber jede Werthserstattung für sich aus d).

a) I. f. 8. §. 1. II. f. 26. §. 13. II. f. 39.

b) I. f. 8. §. 1. I. f. 18. II. f. 26. §. 13.

c) II. f. 9. §. 1.

d) II. f. 45. Moll D. num filius feudum a patre alienatum revocare possit. Bonn. 1783. 4. — Boehmer de filio Vasalli successore in feudum. Götting. 1779.

§. 234.

b) Einer gültigen.

Die Gültigkeit einer Lehensveräußerung hängt von der Einvvilligung des Lehenherrn schlechterdings ab (§. 225.), und in gevvisser Beziehung auch von der Einstimmung der Agnaten. Ist nun die Lehensveräußerung nach dieser Voraussetzung gültig, so haben doch der Lehenherr und die Agnaten noch vorzügliche Rechte, nämlich das Vorkaufs- und Abtriebs-Recht. Beyde diese Rechte nennt man technisch, in Beziehung auf den Lehenherrn, den lehenherrlichen a), und in Beziehung auf die Lehens-Agnatschaft, den agnatifischen Abtrieb b).

a) II. f. 9. §. 1.

b) II. f. 3. §. 1. II. f. 26. §. 13.

§. 235.

a) Lehenherrlicher Abtrieb.

Der lehenherrliche Abtrieb 1) gründet sich aus der Lehenherrlichkeit im strengern Sinne a), und ist in so vveit ein dingliches Recht. 2) Die lehenherrliche Einvvilligung in die Veräußerung, vvenn sie nicht besonders auf das Subjekt des Käufers bestimmt vvar, hindert nicht nur nicht die Ausübung des lehenherrlichen Abtriebes, sondern muß vielmehr als unumgängliche Bedingung dazu vorausgesetzt vverden (§. 234.).

Aus diesem folgt, daß der Lehenherr selbst in einem veräußerlichen oder Erblehen das Abtriebsrecht ausüben könne. 3) Die Art der Ausübung des Abtriebsrechtes richtet sich nach dessen gemeinrechtlicher Natur; und, 4) vveil durch den Abtrieb der geschehene Kauf eigentlich nicht aufgelöst vviird, sondern der Lehenherr eigentlich nur in des Käufers Stelle eintritt, so muß er sich darum genau an die ervviesenen Kaufsbedingnisse halten b).

a) II. f. 9. §. 1.

b) Boehmer pr. jur. feud. §. 279.

§. 236.

b) Agnatifcher Abtrieb.

Das agnatifche Abtriebsrecht 1) gründet sich auf dem Geblütsrechte vom ersten Erwverber a); daher ervveiset sich 2) seine Vorzüglichkeit vor dem lehenherrlichen b), und die subjektiven Eigenschaften des Retrahenten. 3) Der Gang der Wirklichkeit des Abtriebsrechtes formt sich nach dem successiven Gang des vvirklichen Successionsrechtes c). In jedem Falle vviird aber 4) vorausgesetzt, daß die Agnaten in die Lehensveräußerung keine besondere Einvvilligung gegeben haben d), und so leuchtet es ein, vwie auch der agnatifche Retrakt bey einem veräußerlichen Lehen statt habe: denn eine unbestimmte Einvvilligung inducirt zwar einen Verzicht auf das Revokations-Recht, aber

noch keineswegs eine Annahme dieses Käufers, und folglich auch keinen Verzicht auf das Abtriebsrecht e).

a) II. f. 3. §. 1. II. f. 26. §. 13.

b) II. f. 9. §. 1.

c) II. f. 3. §. 1. II. f. 26. §. 13.

d) J. G. Ritter de retractu feud. et gentilit. Bamberg. 1787. §. 15.

e) vergl. II. f. 26. §. 13. — Boehmer pr. j. feud. §. 281.

§. 237.

Ausübung des Abtriebsrechtes.

Das Abtriebsrecht setzt, seiner Natur nach, 1) eine vergeltliche Veräußerung voraus, und ist darum nur 2) gegen Erfüllung, oder Annahme aller Vertragsbedingnisse an den abstehenden Käufer zulässig. 3) Zur Ausübung desselben ist gesetzlich ein Jahr, von dem Tage der Wissenschaft an gerechnet, bestimmt a). 4) Ob es übrigens ein gemeiner, oder Gantkauf war, ist einerley b).

a) II. f. 9. §. 1. II. f. 26. §. 13. — Boehmer de initio praescript. annalis in retractu. §. 1. in ejus Elect. jur. civ. tom. II. exercit. 16.

b) Ritter D. de retract. feud. et gentilit. Bamberg. 1787. cap. 2. — Riedl Abh. „hat das Näherrecht bey Subhastationen vor- oder nach der Adjudication statt. Ansbach. 1781. vgl. Walch Näherrecht. B. I. Hauptst. III. Abschn. 2. §. 13.

§. 238.

III. Das Recht der Afterbelehnung.

Eine Afterbelehnung kann von dem Lehenherrn, so vvie von dem Vasallen, geschehen durch Gebung, oder Auftragung des Lehen - Ober - oder respective Nutzeigenthums. Man unterscheidet daher subinfeudation insbesondere, und Umvvandlung eines Lehens zum Afterlehen (*immutatio feudi in subfeudum*).

§. 239.

a) Subinfeudation.

Die Afterbelehnung ist dem Lehenherrn nicht schädlich, indem dadurch das verbindliche Verhältniß des Vasallen gegen den Lehenherrn auf keine Weise geändert vviird, sondern der erste unmittelbare Vasall immer in der nämlichen nächsten Lehensverbindung bleibt. Daher kann der Vasall sein Lehennutzeigenthum zu Lehen geben, und sovvohl der Lehenherr, als die Lehensagnatschaft haben nur in so vveit einen nothvvendigen Einfluß, als ihnen auf irgend eine Art ein Nachtheil zugehen dürfte a); es muß aber so eine Afterbelehnung, vvenn sie auch nach der Voraussetzung besteht, nie, als für den Lehenherrn und die Agnatschaft verbindlich, geachtet vverden; außer sie trätten mit ihrer Einvvilligung ausdrücklich, oder stillschvveigend bey b).

a) II. f. 3. §. 1. II. f. 26. §. 20. II. f. 34. §. 3. II. f. 55. pr.

b) II. f. 34. §. 3. II. f. 39.

§. 240.

b) Umwandlung des Lehens in ein Afterlehen.

Wenn der Vasall auch gleich sein Lehennutzeigenthum für sich zu Lehen geben kann (§. 239.), so ist er doch 1) bey der Auftragung desselben zu Lehen so vweit an die lehensherrliche Einwilligung gebunden, als er sich dabey aufser allem Lehensverbande mit dem Lehensherrn setzen vwill. Entgegen 2) der Lehensherr kann sein Lehenobereigenthum zu Lehen geben und auftragen, vvenn es nur nicht zum offenkundigen Nachtheile des Vasallen geschieht a).

a) Boehmer pr. j. feud. §. 290.

§. 241.

Lehenverbindliches Verhältniß bey Afterlehen.

Das Verhältniß zwischen dem Afterlehensherrn und Aftervasallen, in so vweit nicht aus dem Lehensverbande, in welchem die Afterlehensherrlichkeit mit dem Oberlehensherrn steht, diesem einige besondere, aus einem Unterthänigkeitsbunde etvva abquellende, Rechte zukommen, ist demjenigen ganz gleich, welches, der Regel nach, sonst zwischen einem Lehensherrn und Vasallen besteht: nur steht der Aftervasall

auf gewisse Art in einem zweyfachen Lehensverbande gegen den After- und Oberlehenherrn a).

a) II. f. 55. §. I. 4.

§. 242.

IV. Das Recht, von Todeswegen zu verfügen,

a) mit der Substanz des Lehens,

1) an einen Dritten.

Mit der Natur eines getheilten Eigenthums verträgt sich keine ganz freye Verfügungsgevvalt. Daher kann der Vasall sein Lehennutzeigenthum vveder durch Erbseinfetzung, noch durch ein Vermächtniß, noch durch einen Erbvertrag, ohne Einvvilligung des Lehenherrn und der Lehensagnatschaft, fürdauernd vvirkfam an einen Dritten versprechen, oder zurücklassen a); außer es brächte ein besonderer Lehensvertrag, oder ein besonders Lehenhofsrecht diese lehensnaturvvidrige Befugniss mit sich.

a) II. f. 9. §. I. II. f. 55. pr. — A. S. P. Semler über die Zulässigkeit letzter Willensordnung in Lehen, sovvohl auf Seite des Lehenherrn, als des Vasallen, in Zepernick Miscell. B. I. Abh. 12. S. 353. B. II. Abh. 16. S. 367. B. III. Abh. 12. S. 218. — Hellbachs Bevvreis, daß ein Vasall auch über neu erkaufte Lehengüter, ohne Einvvilligung seiner Kinder, nicht disponiren könne. Arnstadt. 1790. 8. ap. Schaubert neueste Bibliothek. B. I. St. 4. p. 100. — Rudlof de pactis successoriis illustrium, et nobilium Germaniae,

Speciatim de iis, quae pacta confraternitatis adpellantur.
 Rostock. 1770. 4. Haselberg Tr. de pact. confrater-
 nitatis. Götting. 1787. 8.

§. 243.

2) unter den Lehensagnaten.

Durch die Belehnung vird in Beziehung auf die vom ersten Ervverber abstammende Agnatschaft ein Gesamtnutzeigenthum gegründet, vvelches, vvenn es sich gleich nicht in dem vvirklichen Gutsbesitze äußert, doch in Kraft der, daraus sich über die ganze Lehensagnatschaft erstreckenden, Successionsfähigkeit jedem Agnaten ein Widerspruchsrecht, gegen einseitige ihm nachtheilige Handlungen, gevvhährt. Daraus erklärt sich die Nothvvendigkeit der Einvvilligung derjenigen Agnaten, vvelchen durch eine Art letztvvilliger Verordnung, oder durch einen Erbvertrag, die der Lehensnatur gemässene Wirkksamkeit ihrer Successionsfähigkeit beschränkt, oder gar benommen vverden dürfte a). Die lehenherrliche Einvvilligung ist aber dazu nie erforderlich, so vvenig, als in den Fällen, vvo die Agnatschaft blos in Ansehung der ihr zustehenden Rechte Modifikationen vertragsvveise festsetzt, vveil des Lehenherrn Consolidationsrecht erst mit dem Ende der Agnatschaft anfängt.

a) I. f. 8.

§. 244.

b) mit den Lehensaccessionen.

Die bloßen Lehensfrüchte, Meliorationen, das aus einem verkauften Lehen gelöste Geld, und alle auf dem Lehen constituirte Pfänder haben allodiale Eigenschaft, und diese bringt für den Besitzer auch die freyeste Verfügung mit sich a).

- a) II. f. 28. §. 2. — A. S. P. Semler über die Zulässigkeit letzter Willensordnung in Lehen, sowohl auf Seite des Lehenherrn, als des Vasallen, in Zepernick Miscell. B. III. Abh. 12. S. 218.

§. 245.

V. Das Recht der Lehenskuratell.

Zu den besondern Rechten des Vasallen in Beziehung auf das Lehengut gehört das Recht, daß ihm, so lange er noch unmündig, oder minderjährig ist, außer seinem Vormunde, noch ein besonderer Lehenspfleger bestellt werden müsse a).

- a) J. Ch. Schröter Abh. über die Lehenträger, und Lehensvormünder Leipz. 1801. Hauptst. II. §. 8. S. 27.

§. 246.

Befchaffenheit der Lehenskuratell

a) überhaupt.

In jedem Betrachte ist die Lehenskuratell singulär, und besteht sonderheitlich in der jemanden öffentlich von

dem Lehenhofe aufgetragenen Gevvalt, dasjenige zu besorgen, vvas zur Ausübung und Wahrung der Lehenrechte und Lehensverbindlichkeiten des pflegbefohlenen Vafallen bey dem Lehenhofe, als auch sonst zur Verwaltung des nutzbaren Eigenthums, gehört a). Diese Lehenskuratell, obvvohl sie in sich singulär ist, vvird aber doch ganz nach der Analogie des gemeinen Rechtes beurtheilet, und kann in so vveit testamentarisch, bedungen, gesetzlich, oder gegeben seyn.

a) Schröter Abh. über die Lehenträger und Lehenvormünder; im Anhange. Abschn. I. cap. 2. §. 9. S. 479.

§. 247.

b) insbesondere.

α) Bestellung der Lehenskuratell.

Das Recht, eine Lehenskuratell anzuordnen, ist ein Ausfluß der Lehengerichtsbarkeit, und kommt darum dem Lehensherrn, und zvvvar bey Afterlehen dem nächsten Lehenherrn, zu a). Entgegen die Bestättigung der Lehenskuratell liegt im Geleise der obersten Landespolizey b). Uebrigens kann die Lehenskuratell eigends, und neben der gemeinen Vormundschaft angeordnet, oder beyde Arten in einem Subjecte vereinet seyn.

a) Boehmer pr. jur. feud. §. 306. — Horn jurispr. feud. cap. VI. §. 18. — Schröter Abh. über die Le-

henträger und Lehenvormünder; im Anhang. Absch. I. cap. 2. §. 11. S. 484.

b) Arg. reform. polit. a. 1548. Tit. 35. §. 2. a. 1577. Tit. 32. §. 2. vergl. Püttmann Elem. jur. feud. §. 384. — Schröter a. a. O. S. 485.

§. 248.

β) Wer Lehenkurator werden könne, und müsse?

Nach gemeinrechtlicher Bestimmung, wenn nicht besondere Verträge, oder eine letztwillige Verordnung des Vaters vorhanden sind, liegt die Lehenkuratell dem nächsten Lehenagnaten ob, dessen Recht auf die Lehenfolge (in abstracto) nach dem Tode des pflegbefohlenen Vasallen zuerst wirksam wird, er mag dann in der ersten Investitur natürlich enthalten, oder mitbelehnt seyn. In Ermangelung tauglicher Agnaten tritt die gegebene Lehenkuratell ein. Lehenfähigkeit auf Seite des Lehenpflegers ist keine unumgängliche Bedingung, und sind heut zu Tage weder Mutter, noch Großmutter davon ausgeschlossen; nur pflegt man letzterer einem Nebenpfleger beyzugesellen a).

a) vergl. Schröter Abh. über die Lehenräger und Lehenvormünder; im Anhang. Abschn. I. cap. II. §. 9. S. 479. f.

§. 249.

γ) Umfang der Lehenskuratell.

Die Lehenskuratell bezweckt überhaupt die Beforgung der Lehenspflichten gegen den Lehenherrn, die Vervvaltung des nutzbaren Eigenthums, insonderheit das Gesuch um die Lehenserneuerung im Namen des Pupillen. Den Eid der Treue in die Seele des Vasallen - Pupillen abzulegen, ist der Lehenpfleger nicht verbunden, sondern er kann eine Lehensdispenfe (indultum feudale) nachsuchen a), vvo dann die Abschwörung des Leheneides bis auf des Pupillen Mündigkeit verschoben bleibt b). Schwört entgegen der Lehenpfleger den Leheneid ab, so ist der Pupill nach seiner Mündigkeit davon befreyet c). Andere als blofse Lehenangelegenheiten vverden von dem gemeinen Vormunde und dem Lehenpfleger gemeinschäftlich betrieben, sofern nicht beyde eine und die nämliche Person sind d).

a) II. f. 26. §. 4.

b) II. f. 55.

c) Gutachten der Hallischen Juristen - Fakultät, in von Ludewvigs Hall. gel. Anzeig. v. 1736. N. LI. S. 805 - 810.

d) Schröter Abh. über die Lehenträger und Lehenvormünder. Im Anhange, Abschn. I. cap. 3. §. 12 - 22. S. 487 f.

§. 250.

δ) Aufhebung der Lehenkuratell.

Die Lehenkuratell endiget sich 1) durch die Großjährigkeit a), und 2) den vom Lehenherrn gutgeheiffenen Nachlaß des Alters.

a) Schröter a. a. O. Cap. 4. §. 23. S. 507.

§. 251.

VI. Das Recht des Vafallen zur Verschuldung des Lehens.

So vvie der Vafall in Ausübung feines Proprietätsrechts - Theiles beschränkt, und das Nutzeigenthum, in Ansehung des Individuums seiner Person, nur zeitlich ist, so vvird es klar, daß der Vafall 1) zum Nachtheile des Lehenherrn die Lehens - Substanz überhaupt, und 2) die Lehenutzungen nicht über seine Besitzzeit hinaus, mit Schulden beschvveren könne.

§. 252.

Schulden des Vafallen überhaupt.

Die Schulden, vvclche der Vafall haben kann, sind entvveder Allodial - oder Lehenfchulden.

§. 253.

a) Allodial - Schulden.

Allodial - Schulden treffen den Vafallen nicht in dieser Qualität, sondern schlechterdings als Schuldner,

und müssen darum aus dem Allodial - Vermögen bezahlt werden.

Zu deren Bezahlung ist der Lehensnachfolger, als solcher, nicht verbunden a), ausgenommen er tritt zugleich das Allode mit an, oder es wäre ein neues nach Art eines alten ertheiltes Lehen (§. 159.), und die Schulden mit Einvvilligung des Lehenherrs gemacht worden b).

a) II. f. 45.

b) II. f. 45. et 51. §. 4. vergl. die von Glück und Geiger herausgegebenen merkwürdigen Rechtsfälle. Erlangen. 1792. 8. Th. I. Abh. VI. S. 90 f.

§. 254.

Fortsetzung.

Die Söhne müssen mit dem Lehen auch das Allode des Vaters antreten (§. 170.); sie sind also Allodial-Erben und Lehensfolger zugleich, und haften sowohl für Lehen - als Allodial - Schulden a). Um von letztern erledigt zu werden, können sie beydes zugleich ausschlagen, und auf das Lehen sich neuerdings belehnen lassen (§. 170.). Eben so müssen auch die Enkel, wenn sie dem Grosvater succediren, die Erbschaft des Grosvaters antreten, und dessen Schulden bezahlen, jedoch so, daß, wenn sie die Erbschaft des vorverstorbenen Vaters ausschlagen, und dann dem Grosvater allein folgen, sie des Vaters Schulden zu über-

nehmen nicht verbunden sind b). Uebrigens haben sie sowohl die Rechtswohlthat des Inventars, als der Competenz c).

a) II. f. 45.

b) Boehmer pr. jur. feud. §. 313.

c) II. f. 45. Struben rechtl. Bedenk. Tom. I. resp. 6. Graebe de obligatione successoris feudalis simul in alodio succedentis ad praestanda ultimi defuncti facta. Rinteln, 1786. apud Klüber jurist. Biblioth. Th. II. S. 35.

§. 255.

b) Feudal - Schulden.

Lehenschulden heißen solche Schulden, welche, aus besonders eintretenden Gründen, entweder allen, oder einigen Lehensbefizern, in dieser Qualität, aus der Substanz des Lehens unmittelbar, oder aus andern Mitteln, zu bezahlen obliegen. Jene besondern Gründe sind entweder gesetzliche Verfügung, oder Einwilligung der dadurch zunächst oder entfernt Betheiligten.

§. 256.

Deren Arten,

a) nach ihrem Grunde;

In Rücksicht des Grundes (§. 255.) sind die Lehenschulden entweder gesetzliche, welche die Gesetze ausdrücklich für Lehenschulden erklärt haben,

oder consentirte, in deren Contrahirung der Lehenherr, oder, neben diesem, auch die Lehensagnaten, eingevvilliget haben. Erstere behalten ihre Verbindlichkeitseigenschaft sowohl gegen den Lehenherrn, als gegen alle Lehensagnaten. Leztere sind nur für den Eingevvilligenden und diejenigen verbindlich, vvelche sich die Eingevvilligung des Lehenherrn gefallen ließen.

§. 257.

β) nach Art der Haftung,

1) objektiv genommen.

Die Art der Haftung kann man in objektiver und subjektiver Rücksicht nehmen. In objektiver, oder in Rücksicht auf das Gut, vvoraus die Bezahlung der Lehenschuld geschehen muß, giebt es nothwendige und subsidiarische Lehenschulden. Erstere vverden schlechterdings aus der Lehens-Substanz erholt, ohne Rücksicht, ob ein Allode vorhanden ist oder nicht; für leztere haftet das Lehen erst nach ausgebeuteltem Allode.

§. 258.

2) subjektiv genommen.

Gevvisse Lehenschulden erhalten diese Eigenschaft durch die ursprüngliche Eingevvilligung des Lehenherrn in selbe allein, oder neben diesen auch aus der Eingevvilligung der Agnaten und Mitbelehnten, so, daß entwve-

der alle Lehensbesitzer, als solche, oder nur gewisse Lehensfolger, dazu verbunden sind; daher entstehen absolute und respective Lehenschulden.

§. 259.

1. Nähere Bestimmung der gesetzlichen Lehenschulden.

Der Grund der gesetzlichen Lehenschulden beruht entweder A. auf dem Buchstabe des Gesetzes, oder B. auf einem von dem Gesetze als zureichende Ursache erkannten Umstande.

§. 260.

A. Ausdrücklich gesetzliche Lehenschulden.

Die ausdrücklich gesetzlichen Lehenschulden beruhen entweder auf dem Ausdrucke des gemeinen Lehenrechtes, oder der besondern Lehenhofsrechte. Nach dem gemeinen Lehenrechte gehören unter die ausdrücklich gesetzlichen Lehenschulden 1) der, dem zwar von Geburt aus Successions-Berechtigten, aber zur wirklichen Lehensfolge Unfähigen, (§. 150. und 180.), abzureichende Unterhalt (apanagium) a). 2) Die Aussteuer der Töchter, wenn kein Allode vorhanden ist, vvoraus dieselben ausgesteuert werden könnten. 3) Die Leichenkosten für den verstorbenen Vafallen b).

a) I. f. 6.

b) Pütters Rechtsfälle. B. I. Num. 51.

§. 261.

B. Stillschweigend gesetzliche Lehenschulden.

Die stillschweigend gesetzlichen Lehenschulden begründen sich aus der Vervvendung eines fremden Guts zum Vortheile der Lehens-Substanz selbst, oder der Lehensfolger.

§. 262.

a) Aus Vervvendung eines fremden Guts in das Lehen selbst.

Wenn man hinlänglich bevveisen kann, daß ein gewisses Vermögen eines dritten Gläubigers vvirklich zum offenbaren Vortheile des Lehens selbst vervvendet vvorden sey, so entsteht daraus eine nothvvendige und absolute Lehenschuld a). Schulden, vvvelche nur des Früchten - Genusses oder der Lehendienste vvegen gemacht vvwerden, haben keinesvvvegs die Natur einer Lehenschuld b).

a) II. f. 28. §. ult.

b) Leyfer Spec. 167. Med. 4.

§. 263.

b) Aus Vervvendung eines fremden Guts zum Vortheile der Lehensfolger.

Hat die Schuld eines Lehensbesitzers einen Vortheil aller oder doch einiger Lehensfolger zum Zvvecke, so ist selbe eine objektiv - nothvvendige, und subjektiv -

respective Lehenschuld (§. 257 u. 258.). Diese Beschaffenheit hat z. B. die Bezahlung des Restes des Preises, womit das Lehen erlangt worden; die Bezahlung des Geldes, welches, um ein Lehen zu kaufen, geborgt worden; die Abfindungsquota für den Abstand eines gemeinen Lehenfolgers zum Vortheile Eines u. dgl. a).

a) Hommel Rhapsod. Vol. II. obs. 545. — Struben rechtl. Bed. Th. I. Bed. 45. — Boehmer pr. j. feud. §. 318.

§. 264.

II. Consentirte Lehenschulden.

Consentirte Lehenschulden verbinden die Einwilligenden, sie mögen Lehenfolger oder der Lehensherr selbst seyn, wenn das Lehen ihm verfällt. Die Einwilligung muß aber beviesen seyn. Dieser Bevweis kann unter andern aus der Unterschrift des Schuldbriefes angenommen werden, wenn diese nicht ausdrücklich in Zeugens - Qualität geschehen ist.

§. 265.

Haftung aus einem Unterpfande.

Die Haftung aus einem Unterpfande, welches wegen Schulden des Vasallen auf dem Lehen errichtet ist, verhält sich unter Voraussetzung dessen Gültigkeit (§. 227.) gleich mit der Haftung um die Schuld selbst. Sie liegt den einwilligenden Lehensagnaten, dem Le-

Lehensherrn, sobald sich das Lehen an ihn verfällt, selbst einem Dritten ob, an welchem das Lehen veräußert worden ist. In jedem Betrachte muß es aber als eine subsidiar Lehenschuld angesehen werden, und können eben darum die Allodialerben von dem Lehenachfolger nur aus besondern Gründen eine Entschädigung fordern a).

a) Boehmer pr. j. feud. §. 321.

II. Unterabtheilung.

Rechtsverhältniß zwischen den Lehenpersonen an einer, und Dritten an der andern Seite.

*

I. Kapitel.

Von

der Verbindlichkeit der Lehenpersonen zur Auszeigung eines Lehenwitvvenfitzes.

§. 266.

I. Lehenwitvvenfitz im allgemeinen.

Lehenwitvvenfitz im allgemeinen begreift alles dasjenige in sich, was der Ehefrau des verstorbenen Vasallen auf den Witvvenstand zu ihrem Unterhalte geleistet werden muß a).

a) *Estor de dotalitio propter secundas nuptias cessante.* Jenae. 1736. vergl. Cramer Nebenst. Th. 9. Abh. I. C. L. W. Grolmann D. de donatione propter nuptias, vidualitio, atque dotalitio, praecipue de eorum effectibus, et accurata a se invicem distinctione. Sect. I. Gieff. 1795.

§. 267.

Arten desselben.

Der Lehenvvitvvenfiz ist zvveyfach: a) das Lehenvvittum im eigentlichen Sinne, und b) das Lehenleibgeding, je nachdem der Witvve des Vasallen, ohne oder mit dem Rückbetrachte, dass selbe ein Heurathgut in die Ehe gebracht, und dieses zum Nutzen des Lehens vervvendet vvorden, ein Unterhalt auf den Witvvenstand ausgezeigt vvird a).

a) *Runde Grundsätze des teutsch. Privatrechtes.* §. 595.

§. 268.

A. Lehenleibgeding.

Das Lehenleibgeding I. begründet sich aus der Einbringung eines Heurathguts, und dessen Vervvendung zum Vortheile des Lehens. Beydes muss bevviesen seyn, insofern nicht besondere Rechte, oder gegründete Observanzen, eine Vermuthung für selbe begründen a). II. Die Bestimmung des Leibgedings hängt von den Gründen ab, vvelche ihm die Existenz geben. Diese sind entvveder ausdrückliche Gesetze,

oder Haus- und Familienverträge, oder andere gültige Privatdispositionen. Je nachdem nun dabey blos auf das Heurathgut, oder auch, neben diesem, auf die Widerlage Rücksicht genommen vworden, erhält man zufolge eines allgemeinen teutschen Herkommens auch eine verschiedene Quantität desselben b). III. Unter richtiger Voraussetzung eines zureichenden Grundes ist die Leistung des Leibgedings eine absolute, — und nothwendige Lehenschuld (§. 257 u. 258), so, daß jeder künftige Lehensbesitzer, und die Substanz des Lehens selbst, darum haftet, jedoch unter der unumgänglichen Bedingung, daß die Witvve ihr Heurathgut nicht zurückfordert. IV. Das Lehenleibgeding hört erst mit dem Tode der Witvve auf e). Zur Strafe kann es vwohl auch eher verlohren gehen. Uebrigens V. erwächst doch daraus nie ein Recht für die Erben der Ehefrau, das Heurathgut zurückzubegehren d).

a) F a b e r Staatskanzley. Th. IV. cap. 6. No. 2. —
W e r n h e r Obs. for. Tom. I. P. II. Obs. 432. —
B o e h m e r Consult. et decis. jur. feud. Tom. I. P. II.
P. 514.

b) R u n d e Grundf. des teutsch. Privatrechtes. §. 595. —
R a n d e feudo dotalitii. Lips. 1776. Erlang. Litterat.
1777. Jahrg. S. 361.

c) F a b e r Staatskanzley. Th. 73 cap. 14. Th. 74. f. —
C r a m e r Nebenst. Th. 9. S. 13.

d) E i s e n h a r t teutsch Recht in Sprüchvvörtern. S.
134. — R u n d e a. a. O. §. 596. — G. L. B o e h-
m e r auserlesene Rechtsfälle, B. I. Abth. II. Göttingen.
1799. No. 58. S. 451.

B. Lehenvvittum insbesondere.

Das Lehenvvittum insbesondere I. ist an und für sich keine Lehensbeschwerde, sondern die Forderung desselben begründet sich, entweder 1) daher, daß die Lehensfolge mit der Allodialerbfolge gesetzlich verknüpft ist (§. 170.), oder 2) daß das Lehen überhaupt nach der Art des bürgerlichen Rechtes vererbt wird (§. 155. u. 156.), oder 3) aus der freyen Einwilligung aller, auf welche sich das Lehen nach dem Tode des Ehemanns verfällt, oder 4) aus Familienverträgen, oder 5) aus Particularrechten und Observanzen a). II. Das Lehenvvittum insbesondere kann einer Witve auf zweyfache Art constituiert werden, entweder a) als Lehen so, daß entweder der Witve des Vasallen ein Gut, als Lehen, zum Witvensitze verliehen wird (Leibgedingslehen), oder der Vasall seiner Ehefrau das Lehen zur Nutznießung, anstatt des Witvensitzes, einräumt. Auf dieses erstreckt sich vveder das Verboth, noch die Beschränkung der Veräußerung b), oder b) durch Auszeigung gewisser Früchte und Renten aus dem Lehen, welche entweder in Natur, oder im Werthe geleistet werden. III. Die Wirkung des Wittums richtet sich nach dessen objectiver Eigenschaft: in der Regel besteht sie in dem Nutznießungsrechte, welches aber die Zurückfor-

derung des Heurathgutes, das ohnedem in keinen Anschlag kömmt, keinesvvegs ausschließt c). IV. Selbes hört auf, durch den Tod der Witvve und durch den Uebertritt zur zvvveyten Ehe d).

a) Boehmer pr. jur. feud. §. 332.

b) Koppe Proben des t. Lehenr. Th. I. n. 5.

c) Hofacker princ. jur. rom. germ. Tom. I. §. 490.

d) Danz Handbuch des t. Privatrechtes. B. VI. §. 598.

S. 358. — J. A. H. Thalvitzer D. de vidualitio ad statum viduitatis adstricto. Witteberg. 1781. — Müller dist. feud. cap. 21. dist. 3. — Püttmann Elem. jur. feud. §. 537. vergl. Boehmer pr. jur. feud. §. 333. Dessen auserlesene Rechtsfälle. B. I. Abth. I. N. 28. S. 222. f.

§. 270.

II. Lehensunterhalt.

Der Lehensunterhalt I. gebührt 1) Successionsberechtigten, vvelche vvegen eines Seelen- oder Leibsmangels ihr Recht auf die Lehensfolge nicht vvirklich machen können a), und 2), nach der Analogie, den Töchtern des letzten Vasallen. Dieses versteht sich jedoch nur außerordentlich, vvenn vveder väterliches Allode vorhanden ist, noch sie ein eignes Vermögen haben, vvovon sie sich standesmässig erhalten können. II. Die Bestimmung des Lehenunterhaltes liegt in väterlichen Dispositionen, in Familienverträgen und in gültigen Herkommen b). III. Den nachhin heurathenden Töchtern giebt man den Hauptstock selbst anstatt

des Heurathgutes; den Unverheuratheten gebühren die Zinsen, statt der Alimenten. IV. Die Singularität der Lehensfolge bringt es mit sich, daß Töchter keinen Pflichttheil aus dem Lehen fordern können, außer das Lehen wäre eben neuerdings aus einem Allode entstanden c).

a) I. f. 6. II. f. 35.

b) Zoller de filia, propria possidente, ad petitionem doris ex feudo non admittenda — Knorre rechtl. Anmerk. No. II. — Cramer Nebenst. Tom. I. Obf. 411. Tom. II. Obf. 613 Tom. III. Obf. 790.

c) Wernsdorf D. de legitima ex feudo novo petenda. Viteberg. 1790. ap. Klüber. VI. III.

II. Kapitel.

Von

den Lehenschulden im Bezuge auf die Gläubiger.

§. 271.

Recht der Gläubiger.

Das Recht der Gläubiger wegen der Lehenschulden bestimmt sich nach der Qualität der Letztern. I. Sind es Lehenschulden, welche entweder nach Lehengesetzen für sich, oder zufolge ausdrücklicher Einwilligung des Lehenherrs und der Agnaten, auf der Lehensf. blanz haften, so können die Gläubiger sich daran, nach Art gemeinrechtlicher Regeln, halten, und

folglich selbst auf den gerichtlichen Verkauf des Lehens antragen a). II. Wegen anderer an sich gültiger Lehenschulden können nur die Lehensfrüchte in Beschlag genommen und im äußersten Falle eine gerichtliche Einverfügung der Gläubiger in das Lehen verfügt werden. III. Die Haftung der Lehenseinkünften bey consentirten Lehenschulden dauert so lange, als aus der gegebenen Einvvilligung verbundene Lehensagnaten sich im Besitze des Lehens befinden b). IV. Allodialerben haben vvegen Schulden, vvofür eigentlich das Alloidium haftet, an dem Lehensfolger keinen Regress; vvohl aber, vvenn mit dem Allode nothvvendige Lehenschulden bezahlt vvorden sind c).

a) Struv Synt. jur. feud. C. 14. §. 31. — Reinhart de eo, quod iustum est circa executionem in feud. §. 16. — Boehmer pr. j. feud. §. 322.

b) Westphal t. Lehenr. Abh. 23. S. 288.

c) Struben Bed. Th. I. N. 145. — Cramer Nebenst. Th. 81. p. 16. — Westphal a. a. O. §. 20.

III. Kapitel.

Von

der Abfonderung des Lehens vom Erbe.

§. 272.

1) Abfonderung des Lehens vom Erbe.

So oft sich in der Person des besitzenden Vasallen, oder in dessen Zustande, eine solche Aenderung zuträgt, daß, wenn selber neben dem Lehen auch Allode besitzt, nun für beyde ganz verschiedene Nachfolger eintreten, so muß nothwendig eine genaue Abfonderung des einen von dem andern geschehen, damit keiner der Nachfolger in dem, was ihm gebührt, verkürzt werde.

§. 273.

2) Stattfindung derselben.

Die Veränderungsfälle, welche eine Abfonderung des Lehens vom Allode nothwendig machen, sind:
 A. ein Erbfall, wo der Lehensnachfolger entweder gar nicht, oder doch nicht alleiniger Erbe in dem Allode des Verstorbenen ist. B. Ein Eröffnungsfall, wo sich das Lehen an den Lehensherrn, oder an Eventualbelehnte, oder Anvvartschafter verfällt,

und C. ein Gantfall, vveil da das Lehen allzeit von der gemeinen Gantmassa ausgevorfen vverden muss, infofern nicht der ächte Lehenspassivstand auch die Vergantung des Lehens erheischt.

§. 274.

3) Art und Weise der Absonderung.

Die Absonderung kann entweder auffgerichtich, mittelst einer vvechselfeitigen Uebereinkunft der Lehens- und Allodial - Folger, oder auch gerichtich vor dem gemeinen ordentlichen Gerichtsstande geschehen a), jedoch so, dass der Lehenherr, so vweit es sein Interesse erfordert, dabey interveniren kann: sie kann nicht nur nach dem Todfalle des Vasallen, sondern auch bey dessen Lebenszeiten, jedoch nach vorläufiger Einstimmung aller Interessenten, geschehen b). Die Rechtsmittel sind die gemeine Vindicationsklage, oder auch eine einfache Imploration des zuständigen Richteramtes.

a) Cramer Nebenst. Th. 11. No. 5. — Pufendorf Tom. IV. obs. 174.

b) Moser R. H. R. Proz. Th. IV. S. 222. — Faber StKanzley. Th. 59. cap. 13. Th. 61. cap. 10.

§. 275.

4) Erfordernisse zur selben.

Jede Lehensabsonderung I. setzt voraus, dass die Lehenseigenschaft der abzusondernden Stücke gehörig

beviefen fey; denn fie hat immer die Vermuthung gegen ſich a). II. Diefer nothwendige Bevveis kann theils aus den Lehensbriefen, theils aus den Lehensreversen, theils aus den Lehensdinumeramenten, unter den Lehenſperſonen hergeſtellt vverden. Gegen Dritte müßten jedoch dieſe Bevveismittel nothwendig noch mit andern Behelfen unterſtützt vverden.

a) H. f. I. §. I. H. f. 8. §. I. H. f. 26. §. I. H. f. 41. §. I. Püttmann Elem. jur. feud. §. 364. — Boehmer pr. jur. feud. §. 342.

§. 276.

Lehenſpertinenzien.

So vvie jedes Gut, in der Regel, als allodial vermuthet vvird, ſo iſt auch jedes bey einem Lehen ſich befindende Pertinenzſtück, der Regel nach, für allodial zu halten a), bis deſſen Leheneigenschaft aus der Inveſtitur vvahrhaft, oder ſonſt vermuthlich, erhellt b), als: 1) vvenn die Belehnung einer Sachen - Gemeinheit unter der allgemeinen Klaufel „mit allen An - und Zubehörungen“, geſchehen, und dieſe nicht beſonders verzeichnet ſind c), oder 2) vvenn es dingliche, auf Gütern haftende, Rechte ſind, vvvelche für ſich nicht beſtehen können d), oder 3) vvenn von ſolchen Sachen oder Rechten die Rede iſt, vvvelche gevvöhnlich belehnt und nur unter Lehenſverbindlichkeit verliehen vverden e). Dieſemnach gehören unter das gemeine

Erbe 1) die allodialen Pertinenzien, und die Früchte davon f). 2) Der Hausrath des Verstorbenen und die Baumannsfahrniß aller Art g). 3) Alle bevvveglichen und unbevveglichen Sachen, vvelche neben dem Lehen von dem Vasallen befaßen vverden, und vom Lehensverbande frey find. 4) Die von dem Lehen genoffenen Früchte h).

a) II. f. 26. §. 1. Joh. Besselin D. de pertinentiis. Goetting. 1782 cap. III. §. 17. — Donnecker praef. Pfister D. de criteriis pertinent. feud. et allod. in casu separat. feud. ab allod. Bamberg. 1792. §. 8.

b) II. f. 26. §. 4. Schnaubert Erl. des Lehenr. §. 53.

c) Schweder de Clausula investiturae feud. cum pertinentiis, ejusque effectibus §. 32.

d) II. f. 8. §. 1. Cramer Nebenst Th. II. obs. 5.

e) Schweder l. c. §. 31 sq. — Donnecker l. c. §. 10. — F. R. Luhn über die Vermuthung der Lehenbarkeit der Pertinenzien eines Lehengutes, in Zepernick Miscell. B. I. Abh. VII. S. 193 — F. R. Luhn von der Vermuthung für die Lehenschaft der im Lehenbriefe nicht besonders benannten Stücke eines Lehenguts aus der mit einem Ganzen geschehenen Belehnung, in Zepernick Miscell. B. II. Abh. VIII. S. 203.

f) I. f. 5. §. 1.

g) Hommel Pertinenz- und Absonderungs-Register; neue Ausg. 1783. in ejus Rhapsod. Tom. I. obs. 300. — Westphal t. Lehenr. Abh. II. §. 4 f.

h) Boehmer pr. jur. feud. §. 344.

§. 277.

Früchte,

I. natürliche;

Der letzte Lehenbesitzer kann und muß, als redlicher Besitzer, in aller Hinsicht betrachtet, und eben darum die Früchten - Vertheilung im allgemeinen, nach den Grundsätzen beurtheilet werden, nach welchen sonst das Verhältniß zwischen dem vindicirenden Eigenthümer und dem redlichen Besitzer gesetzlich bestimmt ist. I. Natürliche Früchte, wenn der Vasall vor dem ersten März, oder vor der Saatzeit, gestorben ist, gehören dem Lehensnachfolger; wäre jedoch schon vor dem ersten März gesäet worden, so müssen dem Landerben die Saatkösten vergütet werden a). Wenn er aber nach dem ersten März, oder noch vor dem letzten August, mit Tode abgegangen ist, so fallen sie dem Landerben zu b).

a) Püttmann Obs. jur. feud. cap. 26. — Hack de fructibus ultimi anni inter allodiales Vasalli defuncti haeredes, et successorem in feudo pro rata temporis dividendis. Bamb. 1773. 4.

b) II. f. 28. §. 2. Donnecker praef. Pfister D. de criteriis pertinent. §. 13.

§. 278.

II. bürgerliche.

II. Bürgerliche Früchte, welche nur zu einer bestimmten Jahrszeit fällig werden, gebühren, wenn

der Vasall noch vor selber verstirbt, dem Lehensnachfolger; entgegen, wenn der Vasall noch die Verfallszeit erlebte, dem Landerben. Bürgerliche Früchte aber, welche zu unbestimmten Zeiten verschieden anfallen, werden pro rata temporis zwischen dem Landerben und Lehensfolger getheilt: die Zeitrata wird von dem Todfalle des Vasallen an gerechnet a). Solche bürgerliche Früchte, welche in sich nur die Eigenschaft eines Surrogats natürlicher oder industrialer Früchte haben, werden mit diesen nach der nämlichen Normen beurtheilet (§. 276.) b).

a) Donneckers praef. Pfister de criteriis pertinent. §. 18. — Struv Synt. jur. feud. cap. 15. aph. 16. §. 16. n. 7.

b) Pufendorf Obs. jur. univ. tom. I. obs. 135.

§. 279.

Accessionen.

Zuwächse und Gutsbesserungen, welche sich von Natur ergeben, gehören, als natürliches Beyfallsstück, dem Lehensnachfolger; entgegen solche, welche sich bloß dem Fleiße des Besitzers verdanken, werden nach Art eines Allodes beurtheilet. Sind diese a) zertrennlich, so kann sie der Landerbe wegnehmen, wenn sie der Lehensnachfolger nicht an sich lösen will. b) Von unzertrennlichen kann der Landerbe deren Schätzung so weit begehren, als dadurch der

Werth des Lehens vermehrt worden ist, und kommen ihm, dieses Zweckes wegen, die sonst gemeinen Rechtsmittel zu a).

a) II. f. 8. §. 1. II. f. 28. §. 2. Donnecker praef. Pfister D. de criteriis pertinent. §. 20.

II. Hauptstück.

Von

der Erhaltung eines schon errichteten Lehens durch die
Investiturs - Erneuerung.

§. 280.

I. Investiturs - Erneuerung.

Die Investiturs - Erneuerung ist eine feyerliche Handlung, vvo der Lehenherr, so vvie der Vafall, in den von den Lehenrechts - Normen bestimmten Fällen, ihr schon gegründetes lehenverbindliches Verhältniß von neuem bethätigen. Sie schließt also zwey Handlungen in sich: a) auf Seite des Lehenherrn die feyerliche Anerkennung des gültig bey dem Vafallen existirenden Lehennutzeigenthums, und b) auf Seite des Vafallen die feyerliche Versicherung der schuldigen Lehenstreue. An sich ist sie eine Art Investitur, und hat mit dieser gleiche Wirkungen, obvvohl sie in dem Objekte von einander vvohl verschieden sind.

§. 281.

II. Nothwendigkeit derselben.

Die Investiturs - Erneuerung ist eine lehensnatürliche Verbindlichkeit für den Lehensbesitzer sowohl, als auch aus gewisser Rücksicht für den Lehensfolger a), ohne dass eine Ausnahme bey einer oder der andern Art Lehens statt findet b). Die Fälle aber, wo sie nothwendig nachgesucht werden muss, sind zweyerley: A. ein Hauptfall, wenn sich eine subjektive Aenderung in der Person des Lehenherrs oder Fürlehenherrs ereignet c); B. ein Nebenfall, wenn der itzige Lehensbesitzer, oder Provasall, auf was immer für eine Art, aus dem Lehensverhältnisse austritt, und ein anderer an dessen Stelle kommt d).

a) I. f. 22. II. f. 24. et 52.

b) Boehmer pr. jur. feud. §. 189.

c) II. f. 24. pr. 40. et 55.

d) I. f. 22. II. f. 26. §. 7. II. f. 40.

§. 282.

III. Wer dazu verbunden sey?

Zur Investiturs - Erneuerung ist a) bey einem Hauptfalle jeder besitzende Vasall verbunden, ohne Rücksicht auf Würde, Stand und Geschlecht: b) bey einem Nebenfalle der neue Lehensfolger, welchem das Lehen wirklich angefallen ist a). Die Mehrheit der Person des ungetheilt besitzenden oder eintretenden Vasallen

vvirkt keine Ausnahme von der Regel b). Die Mitbelehnten sind dazu, bis auf den ledigen Anfall an sie, nicht verbunden, obvvohl es rathsam ist, um des manchmal schvveren Bevveises über die Descendenz vom ersten Ervverber überhoben zu seyn c).

a) II. f. 22. et 40.

b) II. f. 26 §. 7.

c) Cramer Nebenst. Th. IV. Abh. I. Ejus Obs. jur. univ. Tom. III. obs. 20.

§. 283.

IV. Bey vvem sie nachzufuchen sey?

Die Investiturs - Erneuerung muss bey dem vvirklichen, oder bey dem rechtlich, aus vvvelch immer für einem Grunde, eintretenden Lehenherrn oder Füreigenthümer nachgesucht vverden a). Ist das Obereigenthum zvvvischen mehrern streitig, so vvird sie bey dem Besitzer nachgesucht, so, dass selbst ein künftiges dem damaligen Besitzer ungünstiges Erkenntniß für den Vasallen keine neue Verbindlichkeit vvirkt, die Investiturs - Erneuerung nochmal nachsuchen zu müssen b). Bey erledigtem Sitze, vvenn kein Lehenfüreigenthümer vorhanden ist, cessirt, bis zu dessen Bestellung, die Investiturs - Erneuerung c).

a) I. f. 22.

b) Püttmann Elem. jur. feud. §. 226.

c) Boehmer pr. jur. feud. §. 186. — Struben rechtl. Bed. P. II. No. 133.

§. 284.

V. Gesetzliche Investiturserneuerungsfrist.

Die Zeit, binnen welcher die Investiturserneuerung nachgesucht werden muß, ist ein Jahr, und ein Monat a), und diese gesetzliche Zeitfrist wird, der Regel nach, von dem Tage an gerechnet, vvo man die Aenderung in der Person des Lehenherrs, oder des Vasallen in Erfahrung gebracht hat b). Insbesondere also beginnt obiger Termin a) bey einem Nebenfalle von der Zeit an, vvo der Lehenssuccessionsberechtigte vweis, daß sein Recht auf die Lehensfolge in abstracto für den konkreten Fall rührig geworden ist, und b) bey einem Hauptfalle von der Zeit, vvo der neue Lehenherr, oder Füreigenthümer in den wirklichen, oder Quasibesitz des vvhahren oder Lehenfüreigenthumes gekommen ist c). Stirbt der Vasall binnen dieser Frist, so hat sein Nachfolger für sich vvieder die ganze Frist. Wenn also zvvvey Fälle der Investiturserneuerung in der von den Gesetzen bestimmten Zeitfrist vorfallen, so wird die Zeit von dem jüngsten Falle an gerechnet d).

a) I. f. 22. pr. II. f. 24. pr. II. f. 52. §. 3. II. f. 55. pr.

b) II. f. 9. §. 1.

c) Boehmer pr. j. feud. §. 187. I. P. Osnabr. Art. V. §. 21.

d) I. f. 22.

§. 285.

VI. Fristverlängerung.

Ist der Vasall binnen dem gesetzlichen Termine außer Stand, die Investiturserneuerung zu erhalten, so kann er sich durch das Gesuch um ein Lehensindult straflos setzen. Gegen den gänzlich verstrichenen Termin kann er sich nur durch die erlangte Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, welche aber nur aus wohlgeprüften Hindernissen statt findet, gegen die Lehensverlustsstrafe schützen.

§. 286.

VII. Strafe der vernachlässigten Investiturserneuerung.

Die absichtliche Vernachlässigung des lehensgesetzlichen Investiturserneuerungstermines zieht die Strafe des Lehensverlustes nach sich a); entgegen die schuld bare Verfümung hat nur eine willkürliche, dem Grade der Schuld angemessene, Strafe zur Folge b).

a) II. f. 52. §. 3.

b) Seiler de poena, quae ob neglectam investiturae renovationem in curiis feudalibus Germaniae hodie obtinet. Mogunt. 1786. 4. — Horn jurispr. feud. cap. 17. §. 17. — Cramer Nebenst. Th. 116. S. 501. — Mo-

fer von der teutsch. Lehensverfaff. B. I. cap. 9. §. 14.
15. S. 239.

§. 287.

VIII. Entschuldigungsurfachen dagegen.

Wenn es Willküre ist, vvelche die strenge Zurechnung einer Handlung möglich macht, und auf vvelche alle Handlungen, vvenn sie zugerechnet vverden sollen, relativ seyn müssen, so kann offenbar die Strenge des vorbemerkten Gesetzes a) gegen den Vasallen dann nicht vollkommen, oder gar nicht vvirkfam seyn, vvenn die Causalität der vernachlässigten Investiturserneuerung nicht in ihm liegt, sondern äußerliche unvvillkürliche Umstände ihn an dieser Pflichterfüllung hinderten, oder der Vasall kann sich entschuldigen. Solche Entschuldigungsurfachen gegen obige Strafvvirkung (§. 186.) begründen sich: I. theils von Seite des Lehenherrn, als dessen Abvvesenheit außer Land, Todesfeindschaft, Ehrlosigkeit, Kindheit, bestrittenes Obereigenthum b), theils II. von Seite des Vasallen, als: schuldlose Abvvesenheit, die nicht einmal Selbstvertretung zuließ, Unmündigkeit, ein Todfall vor Abflusse des gesetzlichen Termines, entschuldbare Unvvissenheit von dem Veränderungsfalle, Krankheit, und andere ähnliche Hindernisse.

a) II. f. 52. §. 3.

b) II. f. 22. et 52.

§. 288.

IX. Form der Investiturserneuerung.

Es liegt in dem Begriffe der Lehenstreue und Lehenshöflichkeit, daß der Vafall um die Investiturserneuerung nachsuchen müsse. In diesem Gesuche muß er 1) den Veränderungsfall bestimmt angeben, 2) die Richtigkeit und Förmlichkeit der ersten Investitur, mittelst Beylegung des jüngsten Lehenbriefes, und sein bestehendes Besitz- oder vvirksames Successionsrecht auf das Lehen zeigen. Bedient sich der implorirende Vafall eines Lehenanvvaldes, so muß dieser sich vorerst durch Vorzeigung seiner Vollmacht legitimiren. Einzelne Lehenhofsobservanzen fordern auch noch die Beylage eines Lehendinumeramentes, dessen Rätlichkeit auf keinen Fall zu miskennen ist.

§. 289.

X. Wirkung einer nachgesuchten Investiturserneuerung.

I. Eine bey dem Lehenherrn rechtsförmlich nachgesuchte Investiturserneuerung kann dem Vafallen zu seinem Nachtheile nicht vervveigert, noch verzögert vverden a): entgegen II. eine unschikliche, vielleicht gar mit falschen Vorspielungen begleitete und dadurch ervvirkte Investiturserneuerung ist unvvirksam. III. Bezeigt sich bey der Ertheilung derselben etvva ein Man-

gel an subjectiver Qualität des Impetranten, so v wird
 selbe zuvar provisional im Possessorium, jedoch gegen
 Vorbehalt des Petitoriums, ertheilt b). Im übrigen
 IV. v wird durch die Investiturserneuerung nichts an der
 Natur des Lehens, noch an dem verbindlichen Verhält-
 nisse v wegen desselben, geändert, sondern die erste Be-
 lehnung nur allein neuerdings bestätigt, obvvohl eine
 gegenseitige Einstimmung des Lehenherrs und der be-
 theiligten Agnatschaft, zu einer vvirklichen Modifica-
 tion in dem subjectivdinglichen Verhältnisse der Lehens-
 verbindung, den Grund legen kann c).

a) II. f. 6.

b) Boehmer Obs. jur. feud. No. X. §. 5. — Pütt-
 mann Elem. jur. feud. §. 229.

c) Boehmer pr. j. feud. §. 193. — Struv Synt.
 j. feud. cap. 10. §. 6.

III. Hauptstück.

Von

der Behandlung der über ervvorbene Lehen entstan-
denen Streite.

I. T i t e l.

Von

der Lehensgerichtsbarkeit.

§. 290.

I. Lehensgerichtsbarkeit.

Lehensgerichtsbarkeit ist eine Gattung besonderer Gerichtsbarkeit, vvelche in solchen strittigen Sachen ausgeübt vvird, vvelche entvveder die gegenseitigen Personalverhältnisse, zvvischen Lehenherrn und Vasallen, oder das Obereigenthum des Lehenherrn, oder das nutzbare Eigenthum des Vasallen und die mit beyden verbundenen Rechte und Verbindlichkeiten betreffen.

§. 291.

II. Grund der Lehensgerichtsbarkeit.

Dem Prinzipe des natürlichen Staatsrechtes zufolge, dass die oberste Staatsgevvalt die allein bevvirkende Ur-

sache aller Gerichtsbarkeit ist, kann die Lehensgerichtsbarkeit, als eine nur besondere Art der gemeinen Gerichtsbarkeit, nicht aus der bloßen Lehenherrlichkeit, sondern muß ursprünglich aus der Landeshoheit abgeleitet werden. Weder der Lehensvertrag für sich, noch die daraus entstehende Lehensverbindung, begründen nothwendig die Lehensgerichtsbarkeit auf Seite des Lehenherrs a). Wollte man aber diese nicht im eigentlichen Wort- und Sachverstande nehmen, und folglich eine sogenannte freyvvillige Lehensgerichtsbarkeit darunter begreifen, so könnte man wohl ohne Inconsequenz den Lehensvertrag, und die dadurch begründete Lehenherrlichkeit auf gewisse Art, als Lehensgerichtsbarkeit bewirkende Ursache annehmen.

a) W. J. Behr Bestimmung des rechtl. Unterschieds zwischen Lehenherrlichkeit, und Lehensoheit. Würzburg. 1799. §. 18. S. 97. vergl. die staatswissenschaftlichen und juristischen Nachrichten. Hildburghausen. Monat Junius. 1800. S. 495. f. — E. A. Haus über den wahren Grund der lehenherrlichen Gerichtsbarkeit. Würzburg. 1793. — Boehmer in Exercit. de judice feud. extra curtem. §. 7.

§. 292.

III. Ungrund einer freyvvilligen Lehensgerichtsbarkeit.

Die sogenannte freyvvillige Lehensgerichtsbarkeit besteht in dem Rechte, nicht strittige Lehenshandlungen, oder Angelegenheiten zu bestätigen, und ihnen

Gültigkeit zu verschaffen. Dahin gehören z. B. die Belehnung, Lehensindulte, Bestellung einer Lehenshypothek, Vervvandlung eines Lehens in ein Erbe, Bevwilligung einer Lehensveräußerung u. dgl. Die Bestätigung aller dieser Handlungen beruht auf keiner Entscheidung, und eben die Entscheidung über die Uebereinstimmung, oder Nichtübereinstimmung eines gegenwärtigen Falles mit dem vom Gesetze untergestellten, macht das Wesen einer Gerichtsbarkeit im eigentlichen Sinne aus. Es ist daher die Benennung einer freyvwilligen Gerichtsbarkeit uneigentlich, und die Bestätigung obiger Handlungen nichts mehr, als ein Zweig der executiven Lehensherrlichkeit, insbesondere eine Folge des in dem vorbehaltenen Obereigenthume liegenden Willensrechtes des Lehenherrn. Consequent ist daher die subjectiv gemeine Erstreckung dieses Willens- oder Bestätigungsrechtes auf alle Lehenherren jeder Art.

§. 293.

IV. Ausübung der eigentlichen Lehensgerichtsbarkeit.

Wenn jede Gerichtsbarkeit im eigentlichen Sinne Ausfluß der obersten Justizgevvalt ist, so kann die Lehensgerichtsbarkeit in dem Begrife der Lehensherrlichkeit, als blos solcher, nicht nothvvendig, oder absolut gedacht vverden (§. 291.). Es kommt daher die ei-

gentliche Lehengerichtsbarkeit dem Lehenherrn und dessen Lehenhofe nur infofern zu, als er zugleich Landesherr ist, oder ihm die Gerichtsbarkeit von dem Landesherrn ausdrücklich, oder stillschvveigend eingeräumt vvorden a). Nimmt man nun aber die Lehengerichtsbarkeit auf eine, oder die andere Art, als existent an, so sind auf alle Fälle die Reichsstände in der Qualität als Landesherrn zur Oheraufsicht über die Lehengerichtsbarkeit nach ihrer vollkommensten Ausdehnung berechtigt. So können sie nicht nur Compulsorialien de administranda iustitia ertheilen, sondern selbst Adpellationen aufnehmen.

a) I. f. 18. II. f. 15. 16. 34. pr. 39. 46. et 55. — Behr Bestimmung des rechtl. Unterschiedes zvvischen Lehenherrlichkeit und Lehensoheit. §. 19. 20.

§. 294.

V. Subjective Erstreckung der Lehengerichtsbarkeit.

Die Lehengerichtsbarkeit im engern Sinne 1) steht dem Lehenherrn zu, infovveit er sonst zur Ausübung einer ordentlichen Gerichtsbarkeit berechtigt ist. Daher kann ein Private, vvvelcher Lehenherr ist, keine Lehengerichtsbarkeit ausüben, vvvenn er nicht patrimoniale, oder sonst eine ordentliche Gerichtsbarkeit besitzt a). Dieses muß jedoch nicht von der sogenannten vvwillkürlichen Gerichtsbarkeit, oder dem Willenrechte

(§. 292.), verstanden vverden; denn dieses liegt für sich schon im Geleise der Lehenherrlichkeit, da sie im Grunde nur die Sicherung des Lehenbandes bezielt. Eben so 2) hat jeder Vasall, ohne Unterschied, diese Lehengerichtsbarkeit, vermöge ihres Grundes (§. 291.), anzuerkennen; in der bloßen Natur des Lehenbandes ist aber eigentlich nur die Abhängigkeit von dem lehenherrlichen Willenrechte gegründet.

a) I. f. 18. II. f. 15. 16. 34. pr. 39. 46. et 55. §. ult.
Boehmer pr. jur. feud. §. 223.

§. 295.

VI. Lehengericht.

Lehengericht ist der Innbegriff derjenigen Personen, vvelche zur Ausübung der Lehengerichtsbarkeit niedergesetzt sind. Die das Gericht bildenden Individuen heißen Lehengerichtspersonen. Heut zu Tage bestehen eigne Lehenhöfe, und zvvvar entwveder zur Ausübung der eigentlichen Lehengerichtsbarkeit und des lehenherrlichen Willenrechtes zugleich, oder blos des leztern, mit Vervveisung der erstern zum gemeinen ordentlichen Gerichtsstande.

§. 296.

VII. Lehengerichtsinstanzen.

Nach der Art des gemeinen Rechtes findet auch im Lehenrechte eine Unterordnung der Gerichte statt.

Der einen Entscheidung kann noch eine zweyte folgen, d. h. es giebt eine Mehrheit der Lehensinstanzen. Sie können entweder stufenweise nach einander eintreten, oder nach Verschiedenheit des Objects, oder des beklagten Subjects, als erstes Gericht statt finden; in letzterer Rücksicht hat man ein gemeines und gefreytes Lehengericht.

§. 297.

VIII. Ihre gesetzliche Unterordnung.

Die gesetzliche Unterordnung der Lehengerichte hindert, in der Regel, jeden stufenvidrigen Uebersprung eines über das andere, obgleich auch Fälle eintreten können, wo das Lehengericht sogar gänzlich cessirt, und in dessen Stelle das gemeine ordentliche Gericht eintritt. Dieses geschieht: 1) wenn der Lehenherr keiner strittigen oder eigentlichen Gerichtsbarkeit fähig ist a); 2) wegen eines unzertrennlichen Zusammenhanges einer Lehen- und Allodial-Sache b); 3) in Gant- und Erbschafts-Fällen c); 4) im Falle verzögerter oder verwweigerter Justitz. Da kann der höhere Richter des Lehenherrn Compulsorialien oder Avocatorien erlassen; nie aber die Hauptsache als an ihn devolvirt ansehen, außer das Lehengericht würde unter Verachtung aller Befehle auf der Justizverweigerung verharren d).

- a) II. f. 16.
- b) Struben rechtl. Bedenk. P. I. No. 114.
- c) Westphal t. Lehenr. Abh. 26. S. 332. — Boehmer Consult. et decis. j. feud. tom. I. part. 2. p. 512.
- d) II. f. 16. Boehmer pr. jur. feud. §. 381. 382.

§. 298.

IX. Lehensberufung;

So vvie überhaupt die Berufungen stufenvvweise vom dem niedern Richter zum höhern gehen, vvvelchem die Oberaufsicht über jenen zukommt, so muss auch in Lehenssachen die Berufung von dem besondern Lehengerichte an die ordentlichen höhern Territorialgerichte gehen, vor vvvelche sonst die Adpellationen, hingehören. Folglich, vvvenn der Lehenherr ein Landsass, oder der Landesherr selbst ist (denn dessen besonders Lehengericht kann hier nur in der Eigenschaft eines privat Patrimonialgerichtes angesehen vvverden), so geht die Berufung von dem Lehengerichte, gleichsam dem Gerichtsstande der gelegenen Sache, an die nächsten ordentlichen höhern Landesgerichte, und von diesen an die Reichsgerichte, vvvenn nicht ein Privilegium de non adpellando entgegensteht, in vvvelchem Falle die Sache an die Oberadpellationsgerichte des Territoriums gerichtet vvverden müfste a). Auf die nämliche Art verhält es sich auch bey Afterlehenherren: entvvveder haben diese eine gegründete Gerichtsbarkeit oder nicht. In dem ersten

Falle kann von ihnen keine Berufung an den Oberlehenherrschaften ergriffen werden, der vielmehr mit jenen die nämliche und erste Instanz bildet. Im zweyten Falle ist die Sache zum Gerichtsstande der gelegenen Sache geeignet, und geht von da an die Obergerichte desselben Unterrichters.

- a) Behr Bestimmung des rechtl. Unterschiedes zwischen Lehenherrlichkeit und Lehenshoheit. §. 20. — Struben rechtl. Bedenk. Tom. I. resp. 113. — Boehmer Obs. jur. feud. obs. 12. §. 17.

§. 299.

insonderheit bey Aussenlehen.

Wenn jedes Recht einer Adpellationsinstanz sich aus dem Rechte der landesherrlichen Obergewalt über die Justizverwaltung der Untergerichte begründet, so wird sich aus der Natur der Sache aufklären, wie auch bey Aussenlehen die Berufung an die höhern Gerichte desjenigen Landes gehen müsse, worinn das Lehen liegt a).

- a) Behr Bestimmung des Unterschiedes zwischen Lehenherrlichkeit und Lehenshoheit. §. 20. — Boehmer Obs. jur. feud. obs. 12. §. 18. S. 360. — Pütter auserlesene Rechtsfälle. B. I. Th. II. No. 54. §. 20. S. 508. — Häberlin Repert. des t. Staats- und Lehenr. Th. III. Art. Lehengerichtsbarkeit. §. 20. Vergl. Dempfer D. de eo, quod circa auftraegas voluntarios inter Vasallos, et circa adpellationem in feudis extra curtem iustum est. Wirceb. 1782. — Pfister D. de iudice feudorum extra curtem. Bamb. 1789. — Klüber kl. jurist. Bibliothek. B. V. St. 19. S. 291 f.

II. T i t e l.

Von

den bey den Lehensgerichten vorkommenden Rechts-
angelegenheiten und dem Gange derselben.

§. 300.

Bestimmung eines eigentlichen Lehenfalles.

Die Competenz des Lehengerichtes im eigentlichen Sinne begründet sich aus der Qualifikation des beklagten Subjektes zu jenem in dem zu verhandelnden Objekte. Dieses ist singulär, und nur in so fern zum besondern Lehengerichte geeigenschaftet, als es unmittelbare auf der Lehensverbindung beruhende Verhältnisse zwischen den Lehenpersonen betrifft. Ein Lehenfall (causa feudalis) überhaupt muß also nicht von dem Lehengegenstände allein, sondern eigentlich daher bestimmt werden, daß selber ein aus dem wirklichen Lehenverbande entstehendes Verhältniß unter den Lehenpersonen, in dieser Qualität angenommen, zum Gegenstande habe. Es ist also insbesondere ein Lehenfall, a) wenn über Rechte und Verbindlichkeiten gehandelt wird, welche aus der Investitur, dem Lehenvertrage, und aus der Natur und Wesenheit des Ober- oder Nutzeigenthumes, oder der gegen-

seitigen Treue, entstehen, es mag dann zwischen Lehenherren und Vasallen, oder den Vasallen unter sich, gestritten werden a). Entgegen b) ist es keine Lehenssache, wenn erst über die Errichtung des Lehens, oder über Rechte und Verbindlichkeiten des Vasallen, die anderswoher, als aus dem errichteten Lehensbände, ihren Grund haben b), oder über die Frage gestritten wird, ob das Gut Lehen, oder ein Allode sey c).

a) I. f. 10. 12. 18. 23. 25. II. f. 16. 20. 22. 26. 34. 39. 43. 55.

b) Boehmer Obs. jur. feud. obs. 12. §. 6.

c) Boehmer pr. jur. feud. §. 373.

§. 301.

Arten der Lehensfälle;

I. nach ihrem Gegenstande;

Die aus der Lehensverbindung entstehenden Verhältnisse und Angelegenheiten können entweder wahrhaft streitig, oder nicht streitig seyn. Jene allein eignen sich zum Lehengerichte im strengern Sinne (§. 292. u. 295.). Diese hängen von dem lehenherrlichen Willenrechte ab. Die eigentlichen oder streitigen Lehenssachen sind entweder absolute oder vermischte: jene blos gehören zum Lehengerichte; diese können sowohl beym Lehen - als Civilgerichte angebracht werden, so daß eine Prävention dieser Gerichtsstände allerdings eintreten kann a).

a) Hommel de causis pseudo-feudalibus, verisque.
Lips. 1781. Westphal t. Lehenr. Abh. 14.

§. 302.

II. nach ihrem Zwecke.

Man kann sich in einer Lehenssache um das Recht selbst streiten, so weit solches dem Lehenherrn, oder dem Vasallen eigen ist, es mag dann ein dingliches oder persönliches Recht seyn, oder die Lehenssache bezieht bloß den Besitz. Jene ist dann eine petitorische, diese eine possessorisches Lehenssache.

§. 303.

Rechtsmittel.

Ueberhaupt finden bey Lehensangelegenheiten alle Rechtsmittel aus dem gemeinen Rechte statt; insbesondere aber dienen a) als petitorische Rechtsmittel, insofern 1) aus der Investitur gestritten wird, die actio vindicatoria, publiciana, confessoria, und de communi dividundo, oder 2), wenn aus dem Lehensvertrage geklagt wird, die conditio causa data, causa non secuta, und actio revocatoria; b) im Possessorium können alle Besitzinterdicten nach der Lage der Umstände gebraucht werden.

§. 304.

Gerichtliche Verhandlung der Lehensstreitigkeiten.

In dem prozessualischen Verfahren läuft der Lehenprozess mit dem gemeinen Prozesse gleich, und ist nur im Gegenstande verschieden; insbesondere leidet die lehenrichterliche Gewalt darin manche Beschränkung, dass, vorzüglich bey Aussenlehen, der Landeshoheit oder der landesherrlichen Gerichtsbarkeit, in deren Umkreise das Lehen entlegen ist, durch das gerichtliche Verfahren, unter dem Vorwande eines besondern Gegenstandes, keine Beeinträchtigung geschehen solle. Daher kann das Lehengericht seine Gerichtsbarkeit, so weit sie ausübbar ist, in einem fremden Lande nie anders, als nach vorläufiger Requisition des ordentlichen Gerichtes, ausüben, z. B. die Insinuation einer erkann- ten Ladung, die Execution gegen Aussenlehen a).

- a) L a u h n Form und rechte Weise, wie ein jeder Lehenherr seinen Mann wegen Untreue oder anderer Brüche verklagen soll, in Z e p e r n i c k Samml. Th. IV. Abh. I. S. I. — L u d o v i c i Einl. zum Lehenprozess.

II. Abschnitt.

Von

den negativen Rechtsverhältnissen aus den Lehen.

§. 305.

A. Auflösung der Lehensverbindung überhaupt.

Die Lehensverbindung vvoid aufgelöst, so oft die vvechselfeitige zvvischen dem Lehenherrs und dem Vafallen in Ansehung des Lehens gestiftete Verbindlichkeit zu seyn aufhört.

§. 306.

B. Insbesondere.

Die Auflösung des Lehensbandes geschieht insbesondere I. durch den Verlust des Lehens, vvenn der Vafall das nutzbare Eigenthum eines Lehens vervvirket, obgleich das Lehen selbst, Lehen zu seyn, nicht aufhört. II. Durch die Aufhebung des Lehens, vvenn dieses seine vvesentlichen Lehenseigenschaften gänzlich oder zum Theile ablegt (§. 34.), folglich Lehen zu seyn aufhört.

I. Abtheilung.

Von

dem Verluste des Lehens.

*

§. 307.

Felonie.

Der Verlust des Lehens ereignet sich durch die Felonie a). Diese ist eine freyvwillige, beabsichtete, oder schuldbare Verletzung der in Ansehung des Lehens zu leistenden Treue. So vvie die Lehenstreue vvechselfeitig ist, so kann sovwohl der Vasall als der Lehenherr eine Felonie begehen.

a) Haltans Glossar. P. I. p. 435. — Wachter Glossar. p. 434. — Carpentier Gloss. Tom. II. p. 376. — Püttmann Obs. jur. feud. cap. 36. §. 12. p. 215.

§. 308.

Arten der Felonie.

Die Felonie ist I. in Ansehung ihres strafbaren Grundes entweder eine absichtliche, oder schuldbare, und II. in Ansehung der Art und Weise, vvie sie begangen vvird, eine positive, oder negative, und eine vvahre, oder Quasifelonie.

§. 309.

I. Felonie des Vasallen.

Die Felonie des Vasallen insbesondere ist beabsichtigte, oder schuld bare Verletzung der vasallitischen Lehenstreue, und der schuldigen besondern Ehrerbietung. Sie setzt 1) in sich eine vvahre Verletzung einer im Lehensvertrage oder durch Lehensgesetze bestimmten Lehensverbindlichkeit voraus a); vvas von der Erfüllung der Verbindlichkeit entschuldiget, ist auch Entschuldigungsursache gegen die Felonie b). Folglich 2) kann nur ein vvahrer Vasall, vv welchem das Lehen vvirklich errichtet ist, die Felonie begehen, es mag dieser der besitzende Vasall, oder ein anderer Lehens-Agnat, oder Mitbelehnter seyn, vv welcher das Lehen izt noch nicht besitzt, sondern blos lehenssuccessionsfähig ist c).

a) II. f. 24. §. I. II. f. 26. §. 16.

b) II. f. 28. II. f. 52. in f. I. f. 22. pr.

c) II. f. 51. §. I. II. f. 55. §. 3.

§. 310.

Art, die Felonie zu begehen.

Wenn Felonie überhaupt in Verletzung der Lehenstreue besteht (§. 307.), so vvird sie begangen I. durch Handlungen und Thaten, vvodurch der Vasall den Lehenherrn an Leib, Leben, Ehre und Gütern verletzt a). II. Durch Versäumniss möglicher Ab-

vvendung fremder Beleidigungen von dem Lehenherrn, oder vvenn der Vafall die dem Lehenherrn drohende Gefahr am Leben, Leib, Ehre und Vermögen, so vveit es in feiner Macht steht, nicht abvvendet b). III. Durch Unterlaßung derjenigen Verbindlichkeiten, vvozu der Vafall durch die Lehensgefetze oder den Lehensvertrag verbunden ist c).

a) I. f. 5. 17. 21. pr. et §. ult. II. f. 24. 26. 28. 33. 57.

Boehmer pr. jur. feud. §. 352.

b) I. f. 5. et 21. §. ult. II. f. 24. et 55. §. I.

c) II. f. 24. §. I. II. f. 27. §. 17.

§. 311.

Erkenntniß der Felonie.

Wenn jede richterliche Entscheidung eine Erklärung über die Anwendbarkeit eines Gesetzes ist, diese auf der Uebereinstimmung des konkreten Falles mit dem vom Gesetze untergestellten beruht, und diese Uebereinstimmung, als Thatfache, nothvvendig Prüfung und Bevveis voraussetzt, so erklärt sich, daß das bloße Verbrechen einer Felonie in sich, zvvvar den Gelegenheitsgrund eines möglichen Felonieerkenntnisses an die Hand biethe, aber die Wirklichkeit desselben, und der gesetzlichen Strafvvirkung von dem überzeugenden Bevveise des erstern, einer richterlichen Prüfung, und dem vvirklich gefällten Urtheile abhängt a). Dieses Erkenntniß der Felonie, vveil diese eine vorsetzliche

oder schuldbare Verletzung des verbindlichen Le-
hensverhältnisses gegen den Lehenherrn voraus-
setzt, eignet sich zur Lehensgerichtsbarkeit (§. 300.).
Uebrigens steht es in des Lehenherrn freyer Willkür,
von seinem ihm zuständigen Verfallsrechte Gebrauch zu
machen, oder die Feloniestrafe ausdrücklich, oder still-
schweigend nachzulassen b), so vvie auch die durch
die Felonie des Vasallen auf Seite des Lehenherrn be-
gründete Privationsklage nur persönlich ist c).

a) II. f. 23. pr. II. f. 24. §. 9. II. f. 27. §. 17. II.
f. 57. — Pütters auserlesene Rechtsfälle, B. II.
Resp. 235. No. 163.

b) II. f. 31.

c) II. f. 24. §. 9. — Boehmer pr. jur. feud. §. 355.

§. 312.

Wirkung einer erkannten Felonie.

Die Wirkung einer richtig erkannten Felonie
(§. 311.), vvenn diese mit Vorsatz begangen
vvorden, ist Lehensverlustsstrafe; vvenn sie aber nur
schuldbar vvar, so zieht sie nur eine arbiträre Strafe
nach sich a). Jene Lehensverlustsstrafe vvirkt nach
longobardischem Lehenrechte sogar auf die ganze Def-
cendenz des Vasallen b), das teutsche Recht hinge-
gen c), und die Natur einer rechtmässigen Zurechnung
vviderstreben jenem unbilligen Ausspruche des fremden
Rechtes. Noch vvweniger ist die Feloniestrafe derjeni-

gen Lehnagnatschaft, welche von dem Felonie begangenen Vasallen nicht abstammt, oder den Mit- und Eventualbelehnten an ihrer Successionsfähigkeit nachtheilig d). Imgleichen zieht die Felonie eines Provasallen für den Hauptvasallen keine weiteren Nachtheile nach sich, als dass der Lehenherr, so lange jener Provasall lebt, und die Qualität eines Provasallen mit Willen des Hauptvasallen beybehält, das Lehen einziehen e); nicht aber, wenn der Vasall den Provasallen der Würde entsetzt.

a) II. f. 23.

b) II. f. 31.

c) J. F. Alemmann. cap. 89. §. ult.

d) II. f. 26. §. 17. II. f. 31. in f.

e) II. f. 40.

§. 313.

Quasifelonie.

Nicht nur durch directe Verletzung der Lehnstreue, gegen den Lehenherrn, kann der Vasall des Lehens beraubt werden, sondern auch durch andere Verbrechen gegen Dritte, welche durch besondere Lehensgesetze mit dem Verluste des Lehens verpönt sind. So setzt a) das longobardische Lehenrecht auf den des Lehnserverbs wegen begangenen Vaters- oder Brudermord, und auf den Verrath des Mitvasallen, den Lehnverlust, jedoch so, dass sich das Lehen

nicht an den Lehensherrn, sondern an den nächsten Lehensfolger verfällt, es mag dieser ein Descendent des Felonie begehenden Vasallen, oder ein anderer Lehensagnat feyn a). b) Zufolge der Reichsgesetze b) zieht das Verbrechen der beleidigten Majestät gegen den Kaiser, oder die Churfürsten, und der Landfriedensbruch den Verlust aller besessenen Lehen nach sich.

a) II. f. 24. §. II. II. f. 37.

b) A. B. cap. 24. Constit. vom Landfrieden. de A. 1548. Tit. 3. §. I. Ord. Cam. de A. 1555. P. II. Tit. 10. §. 2.

§. 314.

II. Felonie des Lehenherrn.

Das lehenverbindliche Verhältniß ist vvechselfeitig, und der Verbindlichkeit der vasallitischen Treue entspricht die Verbindlichkeit des lehenherrlichen Schutzes. Nach der Analogie zieht die von dem Lehenherrn begangene Felonie nothwendig den Verlust der Lehenherrlichkeit nach sich a). Die Felonie des Fürlehenherrn schadet dem eigentlichen Lehenherrn nicht; vwohl aber vvirkt die Felonie eines Unterlehenherrn eine Consolidation dessen Rechte in der Person des Oberlehenherrn b).

a) II. f. 26. §. 21. II. f. 47.

b) Boehmer pr. j. feud. §. 359. — Bocris Obs. jur. feud. Obs. 29. ap. Zepernick annal. I. 333.

II. Abtheilung.

Von

der gänzlichen Aufhebung des Lehens und den verschiedenen Arten derselben.

§. 315.

I. Untergang des Lehengutes.

Mit dem völligen Untergange des Lehengutes wird der Vasall von allen Lehenspflichten entbunden. Ist nur ein Theil des Lehens zu Grunde gegangen, oder etwas an dessen Stelle gekommen, so löset sich deswegen die Lehensverbindung noch keineswegs auf, sondern dieser Umstand hat nur eine verhältnißmäßige Herabsetzung oder Modification der von dem Lehen sonst zu leistenden Lehensdienste zur Folge a.).

a.) II. f. 28. §. 2.

§. 316.

II. Consolidation.

Consolidation im allgemeinen besteht in der Vereinigung des Ober- und Nutzeigenthums in einer und der nämlichen Person. Wächst das Nutzeigenthum der Person des Lehenherrs zu, so nennt man diese subjective Vereinigung, oder Vereinzelung des getheilten Eigenthums eine Consolidation insbesondere. Kömmt das Obereigenthum auf eine rechtmäßige Art mit dem Nutzeigenthume in der Person des

Vasallen zusammen, so nennt man diese Vereinzelung des getheilten Eigenthums eine Appropriation.

§. 317.

A. Consolidation insbesondere.

a) Stattfindung derselben im allgemeinen,

Eine Consolidation insbesondere (§. 316.) ergibt sich aus dem Ereignisse eines Eröfnungsfalles. Ein Eröfnungsfall ist vorhanden, oder das Lehen v wird dem Lehenherrs anfällig, wenn alle diejenigen erloschen sind, vvelche in der ersten Belehnung begriffen sind. So v wie nun diese entwveder zeitlich, oder ewvig seyn kann (§. 112.), so kann sich nach dem Ausgange dieser ein zeitlicher, oder ein Anfall schlechterdings ergeben.

§. 318.

b) insbesondere.

Die Eröfnung eines Lehens ergibt sich entwveder a) nach der Natur des Lehenvertrages, als 1) durch den Tod des Lehenbesitzers ohne Hinterlassung eines successionsfähigen Lehensagnaten. 2) Durch Verfluß der Zeit, auf vvelche das Lehen constituiert ist. 3) Durch Auflösung des vviderruflichen Eigenthumes des Belehrenden, und 4) durch eine von dem Lehensbesitzer begangene Felonie; oder b) auf andere Art, als 1) durch Ausschlagung, oder Veräußerung

des Lehens an den Lehenherrn, und 2) durch acquisitive Verjährung des Nutzenthumes in der Person des Lehenherrn a),

a) Strube „ob der Lehenherr das völlige Eigenthum eines Lehenstückes durch die Verjährung erlangen kann, welches er über Menschengedenken besessen und benutzt, den Vasallen aber immerhin damit beliehen hat,“ in f. rechtl. Bedenk. Th. IV, Bed. 93.

§. 319.

c) Art der Consolidation.

Die Consolidation geschieht nicht so fast durch sich selbst, sondern vielmehr durch eine hinlänglich geäußerte ausdrückliche oder stillschweigende Willenserklärung; nämlich durch Handlungen, welche ein vollkommenes Eigenthum voraussetzen. Uebrigens schadet des Lehenherrn Consolidationsäußerung nur dem itzigen Lehensbesitzer, nicht aber denjenigen, welche itzt ohne Realität der Successionsfähigkeit nur ein Recht auf die Lehensfolge in abstracto haben, außer nach einem Verjährung wirkenden Zeitverflusse. In der bloßen Vereinigung des Förobereigenthums und des Nutzenthumes in einer Person liegt noch keine Consolidation. Denn da bleibt das vvahre lehenherrliche Eigenthum noch immer bestehend a).

a) Boehmer D. de impedita feudi consolidatione. cap. I. §. 2. 10.

§. 320.

d) Wirkung der Consolidation;

Die Wirkung der Consolidation bestimmt sich nach der Art derselben: I. Ist sie eine eigentliche Consolidation, so wirkt sie eine gänzliche Auflösung des Lehensbandes. II. Ist sie eine zeitliche, so ist zwar das Lehen für den lehensfähigen Vasallen und dessen Descendenz verlohren; aber den übrigen Lehensagnaten ist dadurch weder ihre Successionsfähigkeit benommen, noch die Möglichkeit der Realität derselben gehindert. So z. B. schadet die Felonie eines Lehensbesitzers an und für sich, oder die Lehensverjährung vor dem subjectiven Anfalle, oder eine Lehensauschlagung zum Vortheile des Lehenherrs, keineswegs den Lehensagnaten; diesen bleibt vielmehr ein dingliches Revokationsrecht, ohne Hinsicht auf den Besitzer ungekränkt a.).

a) II. f. 15. II. f. 26. §. 13.

§. 321.

insbesondere in Ansehung
des Lehenherrs.

Ein dem Lehenherrs fällig gevwordenes Lehen legt die Lehenseigenschaft ab; dieser kann es daher, der Regel nach, in dem Allode belassen, oder wieder belehnen. Indessen hindern oft sonderheitliche Ursachen z. B. Verträge mit Landständen, oder den Domkapiteln, Privilegien, oder die Staatsverfassung einzel-

ner Territorien die Consolidation, oder vvegen anderer besonderer Verhältnisse die Wiederbelehnung. Solche Fälle müssen aber nur, als Ausnahmen betrachtet, und insbesondere von beständigen Consolidationen öffentlicher Lehen, verstanden vverden.

§. 322.

B. Appropriation.

Die Vereinzelung des Ober- und Nutzeigenthums in der Person des Vasallen heist Appropriation, oder Allodification a). Diese ereignet sich I. durch die Ausschlagung des Obereigenthumes zum Vortheile des Vasallen, es mag selbe mittelst vvechselfeitiger Uebereinkunft des Lehenherrs und Vasallen b), oder ohne Willen und Wissen des letzteren geschehen, insofern selbe dem Vasallen nur nicht zum offenbaren Nachtheile gereicht c). II. Durch Verjährung des Obereigenthums d). III. Durch den Abgang der lehenherrlichen Familie ergiebt sich aber keine Appropriation, sondern a) bey öffentlichen Lehen vviird die Lehenherrlichkeit mit dem Staatseigenthume vereinet, und geht mit diesem auf den Landesregierungsnachfolger über. b) Bey Privatlehen fällt das lehenbare Obereigenthum an den Oberlehenherrs, das Allodiale an den Territorialfiskus e).

a) Westphal t. Lehenr. Abh. 29. S. 366. — Püttmann in append. ad Elem. j. feud. n. XI. S. 398. — Rau de Appropriatione feudi sine consensu successoris in dominium directum nonnunquam invalida. Lips. 1787. 4. ap. Klüber. III, 343.

b) Püttmann Obs. j. feud. cap. 33. p. 196. — Gerken vermischte Abh. P. I. p. 59. — Haufen Staatsmaterial. B. I. St. 4. n. 25. — Boehmer über D. Wesenbecks fehnlichen Wunsch von Aufhebung des Lehenrechts und Vererbung der Lehne; in Zepernick Samml. B. IV. Abh. II. S. 27.

c) II. f. 38.

d) Streit ap. Zepernick annal. Tom. I. Obs. 36. — Westphal a. a. O. S. 367.

e) Böhmér pr. j. feud. §. 371. — Koppe Proben des t. Lehenr. B. II. Abh. II. §. 13. S. 163.

§. 323.

Wirkung der Appropriation.

Ueberhaupt erfolgt durch die Appropriation eine subjective Zusammenkunft des lehenherrlichen Obereigenthumes und des vasallitischen Nutzseigenthumsrechtes; insbesondere aber vird 1) die Lehensverbindung dadurch aufgelöset und das Lehen allodificirt; entgegen 2) die dem Lehengute anklebenden dinglichen Rechte vwerden dadurch nicht ausgelöscht, auch 3) vird dadurch die Successionsfähigkeit der Lehensagnaten, insofern nicht ihre Einvvilligung eine ihnen nachtheilige Bestimmung gründet, keinesvvegs gehindert, oder beschränkt. Nur die Anvvartschafter können ihr Hofnungsrecht vwegen der Unmöglichkeit des Ereignisses der Bedingniß nicht mehr vvirklich machen. Uebrigens 4) ist es billig, statt der ehevorschuldig geleisteten Lehensdienste, dem Lehenherrs eine jenem angemessene jährliche Reichniß zu geben.

Verbefferungen.

S. 10. Z. 1. von unten, statt nach lese noch.

S. 52. Z. 16. setze nach Vermögenheit —
oder Unvermögenheit.

S. 59. Z. 16. statt natürliche lese väter-
liche.

S. 72. Z. 5. statt mehr l. nur.

S. 119. Z. 9. statt mit l. nicht.

S. 131. Z. 12. statt allein l. aller.

S. 134. Z. 3. von unten, setze nach und —
in so weit.

8' Rv

Kniel

Krüll, Franz Xaver <<von>>,

Grundsätze des heutigen in Teutschland üblichen gemeinen Lehenrechts

Ingolstadt 1801

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Rw 1109

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11276988-6